



DER MÄRKISCHE ANGLER

DIE ZEITSCHRIFT DES LANDESANGLERVERBANDES BRANDENBURG E.V.



Inklusive
DER MÄRKISCHE
FISCHER

Goldene Herbstangeltage

Mitglieder des Landesanglerverbandes Brandenburg erhalten den MÄRKISCHEN ANGLER kostenlos zugestellt.



HERBST SALE

25%
Rabatt
auf ALLES

vom 25. bis 26. September 2026



Dein Team für kompetente Beratung!

Auf über **1000 m²** bieten wir seit Mitte 2019 eine riesige Auswahl an Angelzubehör.

Von **A**alangeln bis **Z**anderfischen ...

von **L**ebendködern bis hin zu **T**op-Marken ...



... in unserem breiten Sortiment
finden sowohl Profi-
als auch Hobbyangler alles,
was das Herz begehrt.

... und die Lizenz zum Angeln gibt's auch bei uns!

**Wir verkaufen Angelkarten/
Gastkarten folgender Institutionen:**

- LAVB Jahresmarken Berlin / Brandenburg
- Zusatzmarken Müggelspree, Oder, Havel, Sachsen, Sachsen-Anhalt und MV
- Fischereiabgabemarken Berlin / Brandenburg
- Tageskarten DAV Berlin
- Tageskarten LAVB Brandenburg

Zeitkarten:

- Köpenicker Fischerei
- Fischerei Löcknitz
- Oder Fischer
- Boddensee Birkenwerder
- Mecklenburger Küstengewässer



*Werde Mitglied
in unserem Ladenverein
... einfach anrufen, wir beraten Dich gern!*



www.instagram.com
angelspezi.berlin



www.facebook.com
angelspezi.berlin



www.whatsapp.com
Angelspezi Berlin XXL



Web:
www.angelspezi-berlin.de

Dein
AngelSpezi XXL Berlin

Angelspezialist Deutschland GmbH

Alt-Kaulsdorf 18 • 12621 Berlin

Spezifon: 030-56589920

E-Mail: info@angelspezi-berlin.de

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 9:00 bis 20:00 Uhr, Sa 9:00 bis 16:00 Uhr

ab 01.10.2026 gelten unsere Winteröffnungszeiten:

Mo-Fr 10:00 bis 19:00 Uhr, Sa 9:00 bis 16:00 Uhr

Alles fließt

Schon Heraklit, der griechische Philosoph der Antike, beschäftigte sich mit der ständigen Veränderung. Der Satz „Panta rhei“ – „Alles fließt“ – wird ihm zugeschrieben und bringt einen Gedanken auf den Punkt, der bis heute aktuell ist: Nichts bleibt dauerhaft so, wie es ist.

Besonders gut lässt sich das am Wasser beobachten. Flüsse und Bäche verändern sich ständig. Nach ergiebigen Niederschlägen steigen die Wasserstände, die Strömung nimmt zu und das Gewässer verändert sein Gesicht. In längeren niederschlagsarmen Zeiten sinken die Pegel, die Strömung wird schwächer und manche Bereiche wirken beinahe ruhig. Das Gewässer bleibt dasselbe und ist doch ständig in Bewegung. Bei der Zeit ist es anders: Sie kennt nur eine Richtung. Sie vergeht kontinuierlich, unabhängig davon, ob um uns herum gerade viel passiert oder wir einen ruhigen Moment erleben. Eine Stunde bleibt eine Stunde – unser Empfinden dafür kann allerdings sehr unterschiedlich sein.

Ein Blick auf die vergangenen Monate zeigt eine Vielzahl von Themen, die uns heute beschäftigen und auch in Zukunft beschäftigen werden. Die starke Eisbedeckung unserer Gewässer, wie wir sie seit Langem nicht mehr erlebt haben, führte an den eisfreien Stellen der Fließgewässer zu außergewöhnlich hohen Konzentrationen fischfressender Vögel. Das Phänomen trat in Brandenburg flächendeckend auf und wurde nach entsprechender medialer Berichterstattung auch von der Ostseeküste über Thüringen bis nach Bayern bestätigt. Die Diskussion reichte bis nach Brüssel. Wir hoffen, dass der „Stresstest“ der Vogelschutz- und FFH-Richtlinie durch die EU-Kommission sowie der vom Forum Natur speziell für Brandenburg angestoßene Test dazu beitragen, einen praxistgerechten und akzeptierten Artenschutz zu entwickeln.

Wie schnell die Zeit vergeht, zeigt sich gerade im heutigen Alltag. Termine, Arbeit, Nachrichten und digitale Kommunikation bestimmen bei vielen Menschen den Tagesablauf. Vieles muss schnell gehen, und nicht selten entsteht der Eindruck, dass die Zeit immer knapper wird. Auch in der Verwaltung bleibt nichts unverändert. Bis vor Kurzem waren Jagd und Fischerei in Abteilung 3 des Ministeriums für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (MLEUV) angesiedelt. Das Referat 46 unter der Leitung von Frank Plücken ist inzwischen in Abteilung 4 „Naturschutz, Oberste Jagd- und Fischereibehörde“ zu finden. Ein Interview mit Herrn Plücken finden Sie in dieser Ausgabe.

Die Zeit läuft weiter – und wir blicken gespannt in die Zukunft. Der Landesanglerverband Brandenburg e.V. (LAVB) als anerkannter Natur- und

Umweltverband steht an der Schwelle zu 100.000 Mitgliedern. Er hofft auf eine gerechtere Verteilung der finanziellen Mittel aus dem kommenden Landeshaushalt für Naturschutzprojekte. Ministerin Hanka Mittelstädt hat auf einen Umstand hingewiesen, der eigentlich selbstverständlich sein sollte: Auch der Landesanglerverband leistet einen erheblichen Beitrag zum Naturschutz, ohne bislang von der institutionellen Naturschutzförderung des Landes zu profitieren.

Ein aktuelles Beispiel ist die finanzielle Beteiligung des LAVB am Einbau eines Kiesdepots als Geschiebevorrat an der Schwarzen Elster bei Plessa. Ein ausführlicher Bericht dazu folgt in der nächsten Ausgabe. Im brandenburgischen Naturschutz stehen offenbar unruhige Zeiten an. Aufgrund der notwendigen Einsparungen sollen ab 2027 auch jene anerkannten Naturschutzverbände weniger Steuergeld erhalten, die bislang großzügig aus dem Landeshaushalt unterstützt wurden. Kaum war dies öffentlich bekannt geworden, interessierte sich der BSW-Landtagsabgeordnete Gunnar Lehmann dafür und stellte eine Kleine Anfrage zur Erhebung und Verwendung der Fischereiabgabe in den Jahren 2019 bis 2025. Selbstverständlich kann und soll ein Abgeordneter nach der Verwendung öffentlicher Mittel fragen. Der zeitliche Zusammenhang ist dennoch bemerkenswert – ein Schelm, wer Böses dabei denkt. Es entsteht jedenfalls der Eindruck, dass es manchem schwerfällt, die unübersehbaren Leistungen unseres Verbandes im Natur- und Artenschutz vorurteilsfrei anzuerkennen und sachlich einzuordnen. Die Fischereiabgabe ist zweckgebunden und muss gemäß § 22 Abs. 2 Nr. 1–3 BbgFischG für Maßnahmen zur Förderung des Fischereiwesens verwendet werden. Sie wird von Fischern und Anglern erhoben und ist keine Steuer, die nach Belieben verteilt werden kann.

Auch auf europäischer Ebene stehen Veränderungen an. Im Rahmen des geplanten Mehrjährigen Finanzrahmens der EU für 2028 bis 2034 soll die bisher eigenständige EMFAF-Förderung stärker in eine übergreifende Finanzierungsstruktur integriert und flexibler gestaltet werden. Dadurch besteht das Risiko, dass für Fischerei und Aquakultur künftig weniger Mittel zur Verfügung stehen, weil diese stärker mit anderen politischen Prioritäten konkurrieren. Eine konkrete Kürzung für Deutschland ist bislang jedoch nicht beschlossen. Sie hängt maßgeblich von den laufenden EU-Verhandlungen und der späteren nationalen Ausgestaltung ab.

Auch unser Verband und unsere Vereine stehen immer wieder vor Veränderungen. Neue Rahmenbedingungen, sich wandelnde Gewässer und unterschiedliche Erwartungen der Mitglieder gehören ebenso dazu wie die Frage, wie wir unser gemeinsames Hobby für kommende Generationen erhalten und weiterentwickeln können. Das sollte Anlass



sein, den Umgang des Landes mit seinen anerkannten Naturschutzverbänden grundsätzlich neu zu ordnen. Dabei geht es nicht nur um die Verteilung öffentlicher Mittel, sondern auch um die angemessene Berücksichtigung gesellschaftlicher Repräsentanz und praktischer Verantwortung. Ein aktuelles Beispiel ist die Besetzung des vakanten Sitzes im Kuratorium des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin. Wenn weiterhin das Prinzip „Ein Verband – eine Stimme“ gilt, zählt ein Verband mit wenigen hundert oder tausend Mitgliedern genauso viel wie eine Organisation mit Zehntausenden.

Der LAVB zählt rund 98.000 Mitglieder. Gemeinsam mit dem Landesjagdverband Brandenburg e.V. (LJVB) vertreten wir deutlich mehr als 100.000 Bürgerinnen und Bürger. Bei einer begrenzten Zahl von Sitzen dürfen gesellschaftliche Repräsentanz, Mitgliederstärke und praktische Verantwortung deshalb nicht bedeutungslos sein. Genau aus diesem Grund haben LAVB, LJVB und SDW Brandenburg Ministerin Mittelstädt gebeten, diese Kriterien künftig stärker zu berücksichtigen. Wer Beteiligung ernst nimmt, sollte nicht nur Verbände zählen, sondern auch die Menschen, die hinter ihnen stehen.

„Alles fließt“ bedeutet deshalb nicht, dass alles beliebig oder unbeständig ist. Es erinnert uns vielmehr daran, dass Veränderung zum Leben gehört. Entscheidend ist, wie wir damit umgehen. Vielleicht ist das Angeln dafür ein gutes Beispiel: Wir können nicht beeinflussen, wann der Fisch beißt oder wie sich das Wetter entwickelt. Aber wir können uns die Zeit nehmen, hinzuschauen, aufmerksam zu bleiben und den Moment am Wasser zu genießen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe und – vor allem – viele gute Stunden an unseren märkischen Gewässern.

Daniel Müller
Hauptgeschäftsführer des
Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.

DER MÄRKISCHE ANGLER

VORWORT	3
INFORMATIONEN UND NACHRICHTEN	5
THEMA	8
AUS DEM VERBAND	14
RECHTLICHES.....	17
FORSCHUNG UND WISSENSCHAFT	18
GEWÄSSERORDNUNG.....	20
FISCHARTENSCHUTZ	21
IM GESPRÄCH MIT FRANK PLÜCKEN	22
AUS DER GEWÄSSERWIRTSCHAFT	24
DAFV.....	26
MECKLENBURG-VORPOMMERN	27
BERLIN	28
CASTINGSPOORT	29
KORMORAN	30
FISCHVERWERTUNG	32
COUPON MÄRK. ANGLERKÖNIG FÜR FANGMELDUNGEN	33
FANGMELDUNGEN	34

DER MÄRKISCHE FISCHER

VORWORT	35
FISCHEREITAG	36
FISCHEREIORDNUNG	38
FORUM NATUR BRANDENBURG	39
AUS DER FISCHEREIFORSCHUNG.....	40
KORMORAN	42

FOLGE UNS AUF



FACEBOOK



YOUTUBE



INSTAGRAM



8 THEMA

14 AUS DEM VERBAND



29 CASTINGSPOORT



18 FORSCHUNG UND WISSENSCHAFT



30 KORMORANDRUCK AUF DEN DORSCH



34 FANGMELDUNGEN

Ein Jubiläum, das in Erinnerung bleibt

Geltow. Bei strahlendem Sonnenschein feierten die Geltower Angelfreunde 1946 e. V. am 27. Juni 2026 ihr 80-jähriges Vereinsjubiläum. Zahlreiche Mitglieder, Familienangehörige, Ehrengäste sowie Freunde des Vereins waren der Einladung gefolgt und erlebten gemeinsam ein gelungenes Fest. Dieses stand ganz im Zeichen von Gemeinschaft, Tradition und ehrenamtlichem Engagement.

Zu den Ehrengästen gehörten unter anderem der Präsident des Landesanglerverbandes Brandenburg (LAVB), Günter Baaske, der Landrat des Landkreises Potsdam-Mittelmark, Marko Köhler sowie die Bürgermeisterin von Geltow, Kerstin Hoppe. In ihren Grußworten würdigten sie die langjährige Vereinsarbeit und das große Engagement der Mitglieder für den Angelsport, den Natur- und Gewässerschutz sowie das gesellschaftliche Leben in der Region. Ein besonderer Höhepunkt der Jubiläumsfeier war die Ehrung verdienter Vereinsmitglieder durch den Landesanglerverband Brandenburg. Präsident Günter Baaske zeichnete mehrere Angelfreunde für ihre langjährigen und besonderen Verdienste im Verein sowie im Kreisanglerverband Potsdam-Land e. V. mit Ehrennadeln und Urkunden aus. Die zahlreichen Gäste nutzten die Jubiläumsfeier für viele persönliche Gespräche und einen regen Austausch. Bei bestem Sommerwetter wurde bis in die Abend-



Vorsitzender des Vorstandes Sven Mutschischk (3. Reihe, 1. von links), Jugendwartin Christine Hein (2. Reihe, 1. von links), LAVB-Präsident Günter Baaske (2. Reihe, 2. von links), Bürgermeisterin Gemeinde Schwielowsee Kerstin Hoppe. (2. Reihe, 1. von rechts), Mitglied des Vorstandes Klaus Langhein (1. Reihe, 1. von rechts)

stunden gemeinsam gefeiert und auf die erfolgreiche Geschichte des Vereins angestoßen. Der Vorstand der Geltower Angelfreunde 1946 e. V. bedankt sich herzlich bei allen Helferinnen und Helfern, den Sponsoren, Unterstützern sowie den zahlreichen Gästen, die zum Gelingen dieses besonderen Tages beigetragen haben.

80 Jahre Vereinsgeschichte stehen für gelebte Gemeinschaft, ehrenamtliches Engagement und die Liebe zur Natur. Mit diesem starken Fundament blicken die Geltower Angelfreunde zuversichtlich auf die kommenden Jahre. (Christine Hein, Jugendwartin der Geltower Angelfreunde 1946 e.V.)

Buchvorstellung

Graz. Der Historiker und Angelsportexperte Markus Bötelfür gibt in diesem aktuell im Leopold Stocker-Verlag erschienenen Hardcover-Buch auf 110 Seiten einen Überblick über den „Fisch des Jahres“ 2026, den Wels (auch „Waller“ genannt), der ihn persönlich bereits seit seinen Kindheitstagen stetig begleitet. Beginnend mit Auszügen aus der historischen Literatur, über die Biologie und Lebensweise des Welses, der ausführlichen Vorstellung von erfolgversprechenden Angel-Methoden bis hin zur Material- und Köderwahl zeigt der Autor sehr authentisch, dass er ein guter Kenner der Materie des gezielten Angelns auf den Wels ist. Abgerundet wird das Buch von interessanten Rezepten für die Zubereitung



eines Welses. Und wer sich auch immer bis dato über die Plage der Schwarzmundgrundeln, zum Beispiel auch in der Spree in Berlin, so fürchterlich beschwert, dem möchte ich ein Zitat aus dem Buch an die Hand geben. „Die Grundel als invasive Fischart ist in vielen Gewässern Grundlage für die schnelle Ausbreitung des Wallers.“ Ein neues aktuelles Buch zum Thema „Welsangeln“, vor allem empfehlenswert

für Angler, die endlich mal gezielt und erfolgreich auf den Wels angeln gehen möchten.

Leopold Stocker-Verlag
ISBN-Nr.: 978-3-7020-2329-4
Preis: 26,00 Euro

(Ralf Behnke, Redaktion des „Märkischen Anglers“)

Einladung Fliegenfischer-Forum

Saarmund. Am 7. November 2026 um 10:00 Uhr findet im Landeslehrkabinett des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) ein Fliegenfischer-Forum statt. Interessierte Mitglieder des LAVB sind herzlich eingeladen, sich an einem fachlich orientierten Erfahrungsaustausch rund um das Salmonidenangeln mit der Fliege an unseren Gewässern zu beteiligen. Im Mittelpunkt stehen der Austausch von Erfahrungen, Fangmethoden und Erkenntnissen sowie die gemeinsame Diskussion über die Möglichkeiten und Herausforderungen des Flugangelns in unseren Gewässern. Wir freuen uns auf einen interessanten und fachlich fundierten Austausch unter Fliegenfischern.

Aufruf an alle Kreisanglerverbände und Anglervereine

Meldet bitte jetzt eine vollständige Adressliste Eurer Mitglieder zum Bezug des „Märkischen Anglers“ an den Verlag:
angler@moellerpromedia.de

Jubiläum und Kindertagsangeln

Ruppín. Am 30. Mai 2026 feierte der, im Bereich des Kreisanglerverbandes Ruppín e.V. ansässige, Angelverein Binenwalde e.V. sein 50-jähriges Bestehen. Eingeladen waren die Mitglieder, langjährige Weggefährten, Sponsoren sowie zahlreiche Gäste. Bei bestem Wetter bedankte sich der Vorsitzende auf dem vereinseigenen Grundstück des Angelvereins bei allen Unterstützern und ließ die vergangenen Jahre Revue passieren. Einige Mitglieder wurden dabei für ihr langjähriges Engagement ausgezeichnet. Von Sachgeschenken bis hin zu Ehrennadeln war alles vertreten. Einen besonderen Grund zur Freude hatte eine Angelfreundin, die über Jahrzehnte das Vereinsleben sowie die Anglerschaft im Verein und im Kreisanglerverband unterstützt hat. Sie wurde mit der Ehrenurkunde des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. ausgezeichnet. Insgesamt 23 Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern und Großeltern kamen am 31. Mai 2026 auf das Gelände des Anglervereins Längen e.V. zum dortigen Kindertagsan-



Ehrung in Binenwalde



Kindertagsangeln in Katerbow

geln. Jedes Kind konnte unter fachkundiger Anleitung das Angeln ausprobieren. Dabei wurde den Kindern und auch den Erwachsenen vermittelt, wie man sich verantwortungsbewusst in der Natur bewegt, Fische gegebenenfalls anfüttert, sie waidgerecht versorgt und anschließend verwertet. Auch abseits des Angelns wurde einiges geboten – von einer Hüpfburg bis hin zu weiteren Spielen war für Unterhaltung gesorgt. Alle teilnehmenden Kinder, selbst die Kleinsten, erhielten zum Abschluss eine Medaille als Erinnerung an diesen schönen Tag. Für die Verpflegung sorgte der Anglerverein. Eine Woche später, am 7. Juni 2026, fand dann ein Kindertagsangeln in Katerbow statt. Die Veranstaltung, die mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Dorfgemeinschaft geworden ist, wurde vom Ortsvorsteher und dem Vorsitzenden des Anglervereins Katerbow 1991 e.V. eröffnet. Insgesamt nahmen 27 Kinder und Jugendliche aus dem Dorf, den benachbarten Orten sowie einer Kinder- und Jugendeinrichtung teil, um zu angeln, zu üben und gemeinsam Spaß zu haben. Unter fachkundiger Anleitung erfahrener Angler wurde den Kindern und

Jugendlichen das Angeln nähergebracht. Außerdem lernten sie den Zusammenbau von Vorfächern und Angelruten kennen, konnten sich im Castingsport ausprobieren und erhielten weitere praktische Einblicke in die Angelei. Die Medaillen zum Abschluss, kleine Preise sowie die gute Verpflegung sorgten dafür, dass dieser Tag den Kindern noch lange in Erinnerung bleiben wird. Ein herzlicher Dank für alle drei Veranstaltungen gilt den zahlreichen engagierten Helfern der Ruppiner Anglervereine und den benachbarten Vereinen, dem Kreisanglerverband Ruppín e.V., den Dorfgemeinschaften, vertreten durch die Ortsvorsteher, den Amtsdirektoren der Gemeinden sowie allen Sponsoren. (Thomas Walter, Vorsitzender des Kreisanglerverbandes Ruppín e.V. & Vorstandsmitglied im Referat Gewässerordnung und Fischereischutz des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.)

Der Stichling und der Karpfen



Kindertagsangeln in Längen

Weck' die Anglerin in Dir

Töplitz. Was war denn das für ein super-heißer Sonntag am 28. Juni 2026, zwischen 38 und 40 Grad Clesius. Das Senioren-Fee-derangeln und das Angeln der Mädchen und Damen des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) fanden somit unter erschwerten Bedingungen statt. 29 Feeder-Seniorenanglerinnen und -angler fanden den Weg zum Organisationsbüro zu den wartenden Thomas Wludarczyk und Martina Dalichow, bei dem sich dann auch 19 dem Angeln verbundene Mädchen und Damen zu ihrer Veranstaltung einfanden. Unsere Hochachtung gilt allen Anwesenden, die ihre Leidenschaft auch bei solch einem Wetter ausleben – mit ihrer Lieblingsangelmethode, wie dem Stipp- oder verkürzten Angeln, der Bolo-Rute oder der Feeder-Rute. Für die Mädchen und Damen gab es keine Vorgaben, da alle Angelmethoden erlaubt waren.



Die jüngste mit der ältesten Anglerin

Während der Angelzeit versäumten die Veranstalter und deren Helfer des Landesanglerverbandes nicht, in kurzen Abständen die Strecke zu begehen. Mit Hilfe eines Bollerwagens wurden vorgekühlte Getränke, aber auch Kaffee mit Milch und Zucker je nach Belieben an den Plätzen verteilt. Interessante Einblicke erhielt man bei Unterhaltungen zwischen benachbart sitzenden Anglerinnen. Eine junge Teilnehmerin berichtete auf die Frage, wie sie zu dem Hobby Angeln gekommen ist: „Mein Opa und mein Vater sind schuld!“

Leider ist die invasive Schwarzmundgrundel weiterhin sehr verbreitet im Sacrow-Paretzer-Kanal. Der größte Teil der gefangenen Fische gehörte dieser Art an. Im Gesamtergebnis beider Veranstaltungen konnten knapp 53 Kilogramm Fisch gefangen werden. Erstaunlich war, dass die mit weniger Teilnehmerinnen angetre-

tenen Mädchen und Damen mehr fingen als die erfahrenen Senioren. Auch in diesem Jahr nahmen die älteste Teilnehmerin, Kornelia mit 70 Jahren, und die jüngste, Carolin mit 11 Jahren, einen kleinen Pokal entgegen.

Mit viel Herzblut werden Veranstaltungen wie diese von zahlreichen Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt. Nehmt also auch in Zukunft teil. Anmelden könnt Ihr Euch auf der Homepage des LAVB:

<https://www.lavb.de/veranstaltungen/>

(Michael Dalichow, Referat Angeln des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.)



Anmeldung:
Veranstaltungen LAVB

Verabschiedung

Saarmund. Peter Winkelmann verlässt das Referat Angeln. Am 24. Juni 2026 wurde er im Alter von 86 Jahren in der Hauptgeschäftsstelle des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) verabschiedet. Seit 1991 engagierte er sich ehrenamtlich im Referat und unterstützte über 35 Jahre lang zahlreiche Angelveranstaltungen. Auf Peter war stets Verlass – mit seinem Einsatz, seiner Erfahrung und seiner Hilfsbereitschaft war er eine feste Größe im Verband. Zum Abschied überreichte ihm LAVB-Hauptgeschäftsführer Daniel Müller ein Präsent und würdigte sein langjähriges Engagement. Wir bedanken uns herzlich bei Peter Winkelmann für die vielen Jahre seines Wirkens, wünschen ihm für die Zukunft alles Gute und allzeit „Petri Heil“!



Hauptgeschäftsführer Daniel Müller (links) verabschiedet Peter Winkelmann.

DER MÄRKISCHE ANGLER erscheint vierteljährlich
bei der **MÖLLER PRO MEDIA® GmbH**
www.moellerpromedia.de

Herausgeber:

Landesanglerverband Brandenburg,
Zum Elsbruch 1, 14558 Nuthetal/OT Saarmund
Tel.: 033200/52390 | Fax: 033200/523918

Chefredakteur:

Marcel Weichenhan
Tel.: 033200/523919, Mail: m.weichenhan@lavb.de
Postadresse: siehe LAVB

Redakteure: Ralf Behnke, Stephan Höferer,
Andreas Koppetzki, Dr. Dieter Mechtel, Daniel Müller,
Dr. Klaus Piesker, Christian Polinna, Ulrich Thiel

Anzeigen: Anzeigenverkauf und -Disposition
Tip Berlin Media Group GmbH, Müllerstr. 12, 13353 Berlin
Tel.: 030/233269600

Mail: anzeigen@tip-berlin.de
Robert Rischke, Geschäftsführer

Titelbild: Marcel Weichenhan

Beratung/Herstellung/Satz/Repro:

MÖLLER PRO MEDIA® GmbH
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg
kreation@moellerpromedia.de | www.moellerpromedia.de

Druck/Produktion:

MÖLLER PRO MEDIA® GmbH
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg

Abo-Verwaltung:

MÖLLER PRO MEDIA® GmbH
Tel.: 030/41909339
angler@moellerpromedia.de

Nachdrucke oder Reproduktionen bedürfen der Genehmigung des Herausgebers. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten oder sonstigem Material übernimmt der Verlag keine Haftung und es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung oder Rücksendung. Honorarpflicht entsteht nur nach vorheriger Vereinbarung. Leserschriften können aus redaktionellen Gründen geändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Herausgabe des Magazins

„DER MÄRKISCHE ANGLER“ wird dankenswerterweise gefördert aus Mitteln der Fischereiabgabe des Landes Brandenburg. Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck, Vervielfältigung sowie Speicherung ganz und auszugsweise in Datenverarbeitungsanlagen und Aufnahme in Datenbanken nur mit ausdrücklicher Genehmigung von MÖLLER PRO MEDIA® GmbH.

DER MÄRKISCHE FISCHER erscheint vierteljährlich als Beilage im **Märkischen Angler i. A. des LFV Brandenburg/Berlin e.V.**
Pfarrgartenweg 2, 14542 Werder/Havel OT Töplitz
info@lfvb.org

Chefredakteur:

Marcel Weichenhan
Tel.: 033200/523919, Mail: m.weichenhan@lavb.de
Postadresse: siehe LAVB

Redaktionskommission:

Lars Dettmann, Dr. Uwe Brämick, Dr. Sabine Buder

Layout und Konzept:

MÖLLER PRO MEDIA® GmbH
Die Herausgabe der Beilage **DER MÄRKISCHE FISCHER** wird dankenswerterweise vom Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft mit Mitteln aus der Fischereiabgabe gefördert.

Angeln im Herbst

Wenn sich die Blätter der Laubbäume langsam wieder verfärben, die quälenden Insekten mit Einbruch der Dunkelheit verschwinden und der Angler sich dann doch eine Jacke überzieht, weil es irgendwie frisch geworden ist – ja dann bricht eine Jahreszeit an, die unter vielen Anglern als eine der besten bezeichnet wird und als absolute Hochsaison gilt.

Denn sowohl die Raub- als auch die Friedfische bereiten sich jetzt auf den bevorstehenden Winter vor. Und das heißt: fressen. Reichlich fressen, um sich genügend Energie-reserven für den Winter aufzubauen. Denn ab Herbst verändern sich stehende wie auch fließende Gewässer grundlegend. Es finden tiefgreifende biologische, physikalische und chemische Veränderungen im Wasser statt, die durch die sinkenden Temperaturen sowie die damit einhergehenden stärkeren und kühleren Winde verursacht werden. Die eintretenden Herbststürme sorgen für eine regelrechte Durchmischung und kühlen die Wassertemperatur kontinuierlich ab.

Vollzirkulation im Gewässer

Das schwindende Tageslicht sowie die stetig fallenden Außen- und damit auch Wassertemperaturen sorgen zudem für das Absterben der Wasserpflanzen. Der zusätzliche herbstliche Laubfall sorgt für einen massiven Eintrag organischen Materials in die Gewässer. Dieses wird dringend von den Mikroorganismen als Nahrungsgrundlage benötigt und stellt einen festen Bestandteil des Ökosystems dar. Denn sie bilden das Fundament der gesamten Nahrungskette. Die Was-

serschichten in stehenden Gewässern vermischen sich wieder. Es findet eine Umwälzung, eine Vollzirkulation statt, die die sommerlichen drei Gewässerschichten vollständig auflöst. Die Sprungschicht verschwindet und das sauerstoffreiche, lebensnotwendige Oberflächenwasser wird in die unteren Gewässerschichten transportiert – dorthin, wo bis vor Kurzem kaum Leben herrschte.

All das geht mit einer stetig zunehmenden Nahrungsaufnahme der Fische einher. Ihr Stoffwechsel wird immer stärker angeregt und dadurch die Nahrungssuche intensiviert. Ein weiterer großer Faktor ist das Verschwinden der üppigen Nahrungsgrundlage für alle Flossenträger. Das Angebot an natürlichem Futter verschlechtert sich, da immer mehr Nahrung verschwindet oder abstirbt. Doch nicht nur das: Mit dem Absterben der grünen Unterwasserwelt verschwinden auch die zahlreichen Versteckmöglichkeiten – sowohl für die Räuber als auch für ihre Beutefische.

Zudem sorgt das immer kälter werdende Wasser in den flachen Gewässerbereichen in aller Regel dafür, dass sich die kleinen Fische in wärmere, also tiefere Bereiche zurückziehen

– und die Räuber folgen ihnen. Für den Raubfischangler bedeutet der Herbst somit, dass Hechte, Zander, Welse und Barsche nicht nur mehr fressen, sondern auch freier stehen und im Freiwasser effektiver beangelt werden können. Dennoch zeigt mir meine jahrelange Erfahrung, dass gerade beim Hecht immer einige wenige Fische in den flachen Gewässerbereichen zurückbleiben. Auch wenn das Kraut und die Seerosenfelder längst abgestorben sind, sollten diese Bereiche deshalb niemals außer Acht gelassen werden.

Köderführung

Eine gravierende Änderung gibt es auch bei der Köderführung. Galt die „aggressive“ Köderführung noch vor Kurzem als besonders erfolgversprechend, ist jetzt genau das Gegenteil der Fall. Der zügige und schnelle Führungsstil von Kunstködern ist vorbei. Ruhiger geführte Köder sind jetzt angesagt, und ein langsames, gleichmäßiges Führen ist ratsamer. Das bedeutet allerdings nicht, dass auf Zwischenstopps oder ein Heben und Senken des Köders verzichtet werden sollte – ganz im Gegenteil. Nur eben alles etwas ruhiger und besonnener. Denn die hektisch durchs Wasser ziehenden kleinen

Fischschwärme sind nicht mehr vorhanden und die im Frühjahr geschlüpften Brutfische sind mittlerweile deutlich gewachsen. Deshalb darf auch bei der Ködergröße ruhig eine Schippe draufgelegt werden. Obwohl auch hierbei die Fänge immer wieder eindeutig belegen, dass selbst kleine, sieben Zentimeter lange Sommer-Gummifische Hechte jenseits der 90 Zentimeter fangen. Entscheidend ist, dass die Köder ruhiger geführt werden.

Hechtköder

Und natürlich kommt jetzt mein geliebter Jigstreamer zum Einsatz (siehe: „Unsere Gewässer im Sommer“ in der letzten Ausgabe des „Märkischen Anglers“). Durch seine extrem langsame Köderführung mit zahlreichen Zwischenstopps ist er für mich ganz klar der Hechtköder Nummer eins in stehenden Gewässern. Auch meine vielen freundschaftlichen „Duelle“ mit Gummifischanglern während dieser Jahreszeit belegen die eindeutige Überlegenheit dieses Köders – und zwar aufgrund seiner extrem langsamen Köderführung. Denn am Aussehen kann es nicht liegen. In dieser Hinsicht ist er den heute nahezu echt wirkenden Gummiködern deutlich unterlegen.

Auch die Zander lieben die kühleren Wassertemperaturen. Besonders im Herbst stehen die Chancen bei dieser Fischart gut, hervorragende Fänge zu erzielen – und das nicht nur mit Kunstködern. Wie gerne sitze ich jetzt mit meiner Knicklichtpose am Wasser, während ein fingerlanger toter Köderfisch, dessen Kopfende oder ein Fischfetzen den Angelhaken zielt. Besonders die Abend- und Nachtstunden sind sehr erfolgreich, wenn kräftige Winde das Wasser in Bewegung bringen und den Angelkahn ins Schaukeln versetzen. Dann sind jedoch nicht nur die tieferen Gewässerbereiche interessant, sondern auch die oberen Wasserschichten. Wie oft habe ich Fischern zugesehen, die während solcher Wetterperioden auf tiefen Seen ihre schwimmenden Netze direkt unter der Wasseroberfläche ausgelegt haben. Und beim Einholen dieser Fischfallen waren die Netze voller Zander.

Genau das Gegenteil ist jetzt beim Wels der Fall. Hier heißt es ab Herbst: ab in die Tiefe mit dem Köder. Auch die Ködergröße kann ruhig verdoppelt werden. Tiefe Gewässerabschnitte wie Löcher, Gumpen und Rinnen sind jetzt erste Wahl. Sie werden zu wahren Hotspots, da sich dort mehrere Fische versammeln. Hier gehört der Köder hin. Auch die „Bartelträger“ schlagen sich jetzt noch einmal richtig den Bauch voll und starten ihre große Fressphase. Nach starken Herbstregen

sollten jedoch auch die Uferregionen wieder in Betracht gezogen werden. Als Faustregel gilt, dass in aller Regel die tieferen Wasserschichten beangelt werden sollten und die Zeit des oberflächennahen Angelns vorbei ist. Und je weiter die Wassertemperaturen fallen, desto tiefer muss geangelt werden. Sobald die Wassertemperatur jedoch unter zehn Grad fällt, sinkt die Aktivität der Welse deutlich. Und dort, wo man in den vergangenen Tagen noch gute Fische fing, scheinen sie plötzlich wie verschwunden.

Barschangler erleben jetzt wahre Sternstunden – vorausgesetzt, es gelingt ihm, Futterfische zu lokalisieren. Denn dort stehen die gefräßigen, gestreiften Räuber in dichten Schwärmen. Auf der Suche nach ihnen setze ich überwiegend auf Spin-Jigs. Für mich sind sie der perfekte Köder, um große Wasserflächen abzusuchen und die Fische zu finden. Sind sie gefunden, kommen fünf bis sieben Zentimeter lange Gummifische sowie das Dropshot- und Carolina-Rig zum Einsatz.

Aber auch dem Friedfischangler bieten sich im Herbst traumhafte Bedingungen. Er steht dem Raubfischangler in Bezug auf Sternstunden in nichts nach. Auch hier gilt es, die Fressplätze zu finden – ganz gleich, welchen friedliebenden Flossenträger man ins Visier genommen hat. Das Anfütterungsmaterial sollte allerdings nicht mehr so süß sein. Jetzt sind würzige, fischige und salzige Aromen deutlich vorteilhafter.

Einer der beliebtesten Friedfische im Herbst ist der Karpfen. Gerade während dieser Jahreszeit werden viele Ausnahmefische gefangen. Doch auch der Karpfenangler muss sich an die veränderten Bedingungen anpassen. Das Wasser wird deutlich klarer und abgestorbene Wasserpflanzen treiben oft durch den See, lagern sich am Gewässergrund ab oder große Uferbereiche werden von einem bunten Teppich aus Herbstlaub bedeckt.

Reize und Gerüche

Die vielen visuellen Reize des bunten Laubs erfordern oftmals den Einsatz auffälliger gelber oder pinkfarbener Fluo-Pop-ups – kombiniert mit unauffälligeren Montagen. Und um dem schwimmenden Herbstteppich Herr zu werden, empfiehlt sich das Absenken der Rutenspitzen ins Wasser. Gegebenenfalls muss auch die Menge der Lockstoffe erhöht werden. Durch die Umwälzung infolge der Herbstwinde werden reichlich Sedimente und Kraut aufgewirbelt. Das kann das Wasser nicht nur eintrüben, sondern konfrontiert die empfindliche Fischnase auch mit einer Vielzahl verschiedener Gerüche und mindert möglicherweise die Wirkung der eingesetzten Lockstoffe.

Stephan Höferer
Vizepräsident des Landesanglerverbandes
Brandenburg e.V. &
Redaktion des „Märkischen Anglers“



Autor Stephan Höferer mit einem herrlichen Herbsthecht.

Der Herbst trägt Kammschuppen

Wenn die Tage wieder kürzer und kühler werden, die bunten Herbst-Blätter von den Bäumen fallen, dann befällt auch mich regelmäßig und immer wieder aufs Neue die „Kammschuppen-Sucht“.

Endlich geht es wieder gezielt auf Barsch und Zander und in Vorfreude auf die kühleren Monate sortiere ich bereits schon im Spätsommer meine Angel-Boxen um. Fast alle Oberflächenköder werden gnadenlos aussortiert, sprich aus der Box entfernt. Einzug halten diverse Rigs, also verschiedene Montagen aus Haken, Schnur, Blei und Köder, teils bereits fertig montiert, sowie viele Ersatzteile zum Nachjustieren oder auch nur zum Auszutauschen. Gefühlt wird ja das Unterwasserpflanzenwachstum in unseren heimischen Gewässern immer stärker, höher und dichter. So fällt es in den warmen, ja zunehmend in den heißen Sommermonaten, immer schwerer diverse Angelmethoden mit dem Kunstköder auch erfolgreich anzuwenden.

Einschneidendes Erlebnis

Ehrlicherweise bin ich inzwischen auch kein Freund mehr vom gezielten Angeln auf Barsch und Zander in den Sommermonaten Juli und August. Schon beim Drill werden Barsch und Zander bei einer stark erhöhten Wassertemperatur sehr arg gestresst und auch der Aufenthalt an der Luft sollte nur so kurz wie möglich erfolgen. Eventuell sogar, falls möglich, sollte der Haken noch im Wasser entfernt werden, wenn der Fisch sowieso wieder zurückgesetzt werden soll. Ich hatte

mal ein einschneidendes Erlebnis vor vielen, vielen Jahren am Lehnitzsee bei Oranienburg. Beim Bootsangeln im Sommer fing ich bereits nach wenigen Minuten einen Zander in einer guten Küchengröße, den ich in Ermangelung von diversen Kühlmöglichkeiten an Bord in einem größeren Setzkescher frisch halten wollte. Das ging leider schief. Der Zander war bereits nach kurzer Zeit tot und fühlte sich wie „vorgekocht“ an, das Wasser war tatsächlich viel zu warm. Seit diesem unangenehmen Erlebnis habe ich immer diverse Kühlmöglichkeiten bei oder ich setze den Fisch sofort wieder in sein nasses Element zurück. (Generell ist das Haltern von Zandern im Setzkescher nicht zu empfehlen. *Anm.d.Red.*)

So richtig gezielt auf Barsch und Zander fange ich meist erst im Oktober an zu angeln. Bis Ende September, in Brandenburg sogar bis Mitte Oktober, halten mich die Bachforellen auf Trab, was auch gut so ist, denn die Unterwasserpflanzenwelt zieht sich leider auch oft nur sehr langsam wieder in den Flüssen und Seen zurück. Manche Angler suchen dann mit dem Boot oder auch vom Ufer aus die möglichst „krautfreien“ Stellen, um ihre Kunstköder Hänger frei präsentieren zu können. Vom Boot aus kann man einen Hänger oft wieder lösen, was vom Ufer aus leider bedeutend sel-

tener gelingt. Hier noch kurz ein Tipp für das Lösen eines Hängers. Bitte nicht versuchen über die gebogene Rute mit aller Kraft den Hänger lösen zu wollen und auch nicht mit aller Kraft die Rute hochreißen. Oft kommt es hier nicht selten zum gefürchteten Rutenbruch und das Angeln ist damit dann oft beendet.

Kraut-Dschungel

Wenn ich mal einen Hänger beim Angeln habe, kurble ich die Schnur ein, bis diese straff ist und die Rutenspitze sich nach unten verneigt. Dann halte ich die Schnur mit dem Finger am Rutenblank fest, öffne den Schnurfangbügel (ähnlich, wie beim Auswerfen) und lasse die Schnur schnippen, sprich los. Dies mache ich ein paar Mal, bis der Hänger gelöst ist. Falls diese Schnipp-Technik nicht funktioniert, zum Beispiel wenn der Haken sich im Unterwasser-Holz oder im dichten Kraut-Dschungel festgesetzt hat, schließe ich die Rollenbremse fest, halte die Rute gerade zum Hänger hin nach unten und bewege dann die Rute nach hinten oder gehe rückwärts vom Gewässer weg, bis die Schnur reißt. So verliert man „nur“ den Köder und/oder das Schnur-Vorfach, aber nicht die Rute. Natürlich kann man, was ich früher auch gerne gemacht habe, diverse Krautbinker und -spinner verwenden oder die normalen Ein-

zel- oder Drillingshaken mit diversen Krautschutzhaken austauschen. Die Haken der Metallköder aber auch der Krautschutzhaken besitzen eine oder beim Drilling meist zwei flexible Metallspangen oder auch einen flexiblen Drahtbügel, so dass sie nicht so leicht im Kraut hängenbleiben können.

Natürlich kann man auch Gummifische in allen Größen am Offsethaken oder am System zum Einsatz bringen, wo der Haken sich erst nach dem Biss bei unserem Anhieb aus dem Gummi wieder herauschiebt und hoffentlich sicher im Fischmaul hakt. Aber dies sind nicht meine bevorzugten Kunstköder und Angelmethoden für mein gezieltes Angeln auf Barsch und Zander in den Herbstmonaten Oktober und November. Und deshalb möchte ich euch heute sehr gerne meine drei Favoriten vorstellen und noch eine Nummer Vier nicht unerwähnt lassen. Wer diese Angelmethoden noch nicht kennen sollte bzw. genutzt hat, kann hier auch gerne zum besseren Verständnis sich bei Youtube.com unter der Stichwortangabe kurze Erklär-Videos anschauen.

Dropshot-Rig

Eine simple aber sehr erfolgreiche Montage, gerade auch für den Anfänger geeignet, da er hier, egal bei welchen Gewässerbedingungen, immer den Grundkontakt auch tatsächlich spüren wird. Trotzdem, auch beim Einsatz schwerer Dropshot-Bleie, ist es eine durchaus feinfühlige Angel-Methode um Barsch und Zander erfolgreich überlisten zu können. Der Köder, oft ein kleiner Gummifisch, Gummikrebs, Gummiwurm oder auch Tauwurm bzw. ein kleiner toter Köderfisch, wird hier am Einzelhaken, der sich auf der Vorfachschnur befindet, beim Barsch-Angeln so präsentiert, dass er sich entweder in einer eventuell vorhandenen Strömung, durch eben diese wie ein lebender Köder bewegt, oder ohne Strömung, haucht man dem Köder selber diese Eigenbewegungen zum Beispiel durch ein leichtes Zupfen ein. Inzwischen gibt es sogar passende Dropshot-Angelruten käuflich zu erwerben, die über eine entsprechende Spitzenbewegung verfügen, so dass man eigentlich nur noch ein wenig im Handgelenk „zittern“ muss, um dem Köder ein aktives Leben einzuhauchen.

Die von mir verwendeten Stationärrollen bewegen sich meist zwischen einem 2.500 und 3.000er Modell. Als Hauptschnur verwende ich beim Dropshot-Angeln auf den Barsch eine geflochtene Schnur mit einem Durchmesser von 0,6 bis 0,12 Millimeter. Das Vorfach besteht aus einer Fluorocarbon-Schnur mit einem Durchmesser von 0,20 bis 0,22 Millimeter, beim Angeln auf den Zander eine

geflochtene Schnur von 0,12 bis 0,16mm und das Fluorocarbon-Vorfach mit einer Stärke zwischen 0,30 bis 0,35 Millimeter. Wichtig ist der Einsatz eines speziellen Dropshot-Bleies, welches sich unter dem Hakenköder befindet, da hier idealerweise die Schnur in einem Klemmwirbel eingeklippt und wieder eingeklippt werden kann und wird. Es gibt Dropshot-Bleie in Stab-, Kugel- und Birnenform, wobei ich die Stabform persönlich bevorzuge, da diese bei den oft am Ufer von Kanälen vorhandenen Steinpackungen nicht so schnell zwischen den Steinen hängenbleiben kann.

Wenn ich nicht weiß, auf welcher Höhe die Barsche zum Fressen gerade unterwegs sind, fange ich bei einem Abstand zwischen dem Dropshot-Blei und dem Hakenköder bei zirka zehn Zentimeter über dem Grund an und versetze beim Ausbleiben von Bissen und auch bei Fehlbissen den Abstand immer weiter nach oben, bis ich die Barsche gefunden habe. Dann knote ich je nach dem vorgefundenen Gewässergrund das Dropshot-Blei auch gerne an, da es durch das Einklippen des Bleies auch zu Abrissen selbst bei leichteren Hindernissen kommen kann. So vermeide ich regelmäßig Blei-Verluste. Ich verwende hauptsächlich Dropshot-Bleie zwischen sieben und 20 Gramm, selten leichter oder noch schwerer. Wenn ich auf Zander angle, verwende ich einen Drilling, oft der Größe vier, wobei ich diesen so in das Fluorocarbon-Vorfach einbinde, dass eine Flunke nach oben und zwei Flunken nach unten schauen („Flunke“ bezeichnet im Zusammenhang mit einem „Drilling“ einen einzelnen der drei Hakenarme bzw. eine einzelne Hakenspitze. *Anm.d.Red.*). Das gibt dem Köder, zum Beispiel einem Gummifisch, die nötige Stabilität und eine bessere und natürlichere Beweglichkeit, verhindert so auch das Umkippen des Gummifisches.

Die Gummifische wähle ich hier bewusst größer als beim Dropshot-Angeln auf den Barsch aus. Etwa acht bis 12 Zentimeter große Gummifische oder auch tote Köderfische sind hier ideal. Bei der Verwendung von Gummikrebsen mache ich es genauso, auf Barsch eher Mini-Krebse, auf Zander bis hin zur Echtgröße von Kamberkrebse & Co. Dropshot-Angeln ist kein D-Zug, kein Geschwindigkeitsangeln, im Gegenteil. Die Montage wird eingeworfen, der Grundkontakt erfolgt und oft lasse ich das Blei noch ein wenig „nachsacken“, bevor ich mit dem Zittern und dem Zupfen anfange. Je nach Gewässergrund kann man nun das Blei auch ein wenig schleifen, stoppen und wieder ein wenig schleifen lassen oder mittels kleiner Sprünge sehr langsam wieder zu sich heranzuführen. Ruhig auch mal etwas längere Pausen von fünf bis zehn Sekunden einlegen (auch wenn dies am

Anfang schwerfällt). Bitte darauf achten, dass das Fluorocarbon-Vorfach nicht zu kurz ausfällt. Gerade dann, wenn man etwas weiter werfen muss, steht der Köder durch den schrägen Winkel niedriger als wenn der Köder senkrecht geführt werden würde. Ich verwende die Dropshot-Montage gerne, wenn es etwas tiefer wird, vor allem auch entlang an Kanten, bei Steinpackungen, Spundwänden, unter Brücken oder in Hafenbecken, die oft etwas tiefer ausgebaggert sind und auch dann, wenn es mal weiter mit dem Köder rausgehen soll oder muss.

Texas-Rig

Bevor ich das Dropshot-Angeln für mich vor vielen Jahren entdeckte, zeigte mir ein Angelfreund das Angeln mit dem Texas-Rig. Ich erinnere mich, dass wir in einem sehr krautigen Gewässer angelten, indem es große Barsche gab. Nicht nur die Unterwasserpflanzen waren das Problem. In dem Gewässer gab es auf dem Gewässergrund auch Baumstümpfe und reichlich Totholz, als wenn irgendwann mal ein Wald geflutet worden wäre. Ich war überrascht, dass wir wirklich kaum Hänger, dafür aber reichlich Barsche bis knapp 45 Zentimeter Länge fangen konnten. Auch hier ist die Montage des Texas-Rigs recht simpel. Über einen am Fluorocarbon-Vorfach gebundenen Offset-Haken kommt eine passende Glasperle, darüber ein sogenanntes Patronen-Blei (Bullet Weight), welches von der Wölbung her genau auf die Größe der Glasperle abgestimmt sein sollte. Über das Patronen-Blei setze ich noch einen Gummi-Stopper, damit ich über die Lauflänge des Patronen-Bleies bestimmen kann. Patronen-Bleie gibt es aus Blei, Eisen und Tungsten. Letzteres ist bei gleichem Gewicht kleiner, allerdings auch teurer.

Für das gezielte Barschangeln verwende ich übrigens fast immer bevorzugt nur rote Glasperlen. Nach dem Auswerfen des Gummifisches oder des Gummikrebses sinkt die Montage recht natürlich zum Gewässerboden. Beim ersten Anzupfen des Texas-Rigs schlägt das Patronen-Blei auf die Glasperle, welches ein Klickgeräusch, manche Angler sprechen sogar von einem Knall-Effekt, unter Wasser verursacht. Und das genau macht den Reiz dieser Montage nicht nur für mich aus. Auch die Barsche und Zander scheinen darauf abzufahren und attackieren gierig den präsentierten Köder. Geführt wird der Köder gewöhnlich in kleinen Sprüngen, immer mal mit Pausen versehen. Aber auch das reine Durchkurbeln inklusiver kleiner Zwischenstopps und den damit verbundenen Klickgeräuschen kann erfolgreich sein. Auch im Schilf- und Seerosenbereich zeigt das Texas-Rig seine Stärken, liegt doch die Spitze des Offset-Haken im Köder verborgen.

Carolina-Rig

Das Carolina-Rig lernte ich erst viel später kennen und auch schätzen. Gerade wenn es darauf ankam größere und flachere Gewässerflächen abzusuchen, zeigte hier das Carolina-Rig seine ganz besonderen Stärken. Allerdings ist es weniger geeignet für Gewässer mit vielen Unterwasser-Hindernissen inklusive Bäume und Astwerk, da sich hier das Vorfach schnell auch mal herumwickeln kann. Der Aufbau ist ähnlich wie beim Texas-Rig. Allerdings werden hier die Glasperle und das Patronen-Blei nicht gleich über den Offsethaken montiert. Nach einer Vorfachlänge von ca. 20 bis 50 Zentimeter wird ein kleiner Wirbel mit oder ohne einem Einhänger eingebunden. Über diesen dann kommen auf die Hauptschnur die Glasperle und das Patronen-Blei sowie der Gummi-Stopper. Manche Angler benutzen für Glasperle und Patronen-Blei sogar noch über dem ersten Vorfach ein zweites Vorfach

um die Hauptschnur zu schonen. Der große Vorteil des Carolina-Rigs besteht darin, dass der Gummiköder ganz sanft nach unten gleitet. Das bedeutet für den Angler aber auch, nicht gleich nach dem Aufprall des Patronen-Bleies mit dem Angeln zu beginnen, sondern auch noch die Absinkphase des Gummiköders abzuwarten. Gerade auch bei einem schlammigen oder krautigen Untergrund sinkt der Köder nicht hinein, sondern bleibt darauf liegen.

Free-Rig

Meine Nummer Vier fische ich noch nicht allzu lange. Die Montage ist aber noch simpler als die bei den drei vorangestellten Finesse-Rigs. Ein Blei mit einer Öse versehen läuft auf dem Vorfach völlig frei hin und her. Hinter dem Haken kommt noch eine kleine Gummi- oder Glasperle. Manche Angler nehmen sogar zwei Perlen, damit auch hier ein Klick-Geräusch entstehen kann. Vor dem

Wirbel zur Hauptschnur kommt ebenfalls noch eine Gummiperle, falls die Öse so groß sein sollte, dass das Blei über den Wirbel rutschen kann. Der große Vorteil liegt darin, dass der Köder sehr langsam zum Boden sinkt und der Raubfisch den Köder ohne Widerstand einsaugen kann. Der Führungs-Varianten des Köders sind keine Grenzen gesetzt. Einfach öfters mal ausprobieren!

Im Fachhandel gibt es bereits fertige Montagen aller hier von mir vorgestellten Finesse-Rigs käuflich zu erwerben. Vielleicht probiert ihr es erstmal damit und falls der Erfolg sich einstellt und das Angeln mit diesen Montagen Spaß macht, und davon gehe ich aus, dann fangt einfach an, kreativ eure eigenen, für das jeweilige Gewässer passenden, Finesse-Rigs zu montieren.

Ralf Behnke

Redaktion des „Märkischen Anglers“

Saisonfinale im Herbst

Mit dem in Kürze folgenden goldenen Herbst geht die Bootsangelsaison in ihre letzte heiße Phase, bevor es dann irgendwann heißt: Das Boot muss raus! Was es dabei zu beachten gilt, erklärt der erfahrene Bootsangler Jan Aßhoff vom „Anglerverein Posenkieker e.V. 1912“.

Das Boot lag die ganze Saison über im Wasser – am Vereinsgelände, auf dem Campingplatz oder gar am Wassergrundstück mit eigenem Steg. Glücklicherweise, wer Letzteres sein Eigen nennen darf! Egal, wo es aber lag: Für alle gilt, dass das Boot im Winter nicht im Wasser liegen und einfrieren sollte.

Das Boot winterfest machen

Um Schäden durch eine unsachgemäße Lagerung zu vermeiden, gilt es, einige Dinge zu beachten. Nachdem das Boot aus dem Wasser geholt wurde und entweder auf dem Trailer steht oder – wie es in vielen Vereinen üblich ist – auf Böcken, sollte es gründlich gesäubert werden. Wer auf dem Gelände einen Hochdruckreiniger einsetzen darf, kann jetzt die noch nassen Anhaftungen entfernen. Dies ist jedoch nicht überall erlaubt, weil dadurch auch schädliche Stoffe wie Antifouling ins Grundwasser gelangen können. Um den Wasserpas (die sichtbare Linie am Rumpf eines Bootes, die den Bereich über und unter dem Wasser voneinander trennt. *Anm.d.Red.*) zu reinigen und Kalkreste zu entfernen, gibt es im Baumarkt und im Fachhandel passende Reinigungsmittel.

Es ist wichtig, das restliche Wasser aus dem Boot zu entfernen. In der Bilge (tiefter Innenraum im Rumpf eines Schiffes oder Bootes, *Anm. d. Red.*) und im Rumpf sammelt sich gerne Wasser, weshalb gerade dort durch gefrierendes Wasser bei Frost erhebliche Schäden entstehen können. Auch beim Außenbordmotor sollte das Wasser, das sich noch im Kühlsystem befindet, abgelassen werden. Hierzu einfach den Motor herunterklappen beziehungsweise trimmen und die Ölablassschraube am Getriebe leicht öffnen. Achtung: Kommt hierbei milchiges Öl zum Vorschein, liegt vermutlich eine Undichtigkeit vor. Dann sollte der Motor unbedingt von einem Fachbetrieb oder Motorentechniker überprüft werden. Oft reicht es jedoch bereits aus, das Getriebeöl sowie die Dichtungen der Ölablass- und Einfüllschraube zu wechseln.

Wenn das Boot sauber ist, kann es im letzten Schritt mit einer Plane abgedeckt werden. Diese sollte jedoch nicht luftdicht verschlossen werden, da sich ohne ausreichende Belüftung durch Kondenswasser Schimmel bilden kann. Ein kleiner Tipp am Rande: Wer für die nächste Saison neue Polster oder eine neue Persenning benötigt, sollte vor dem Einplanen einen Termin beim Bootssattler ver-

einbaren. So kann dieser die Arbeiten in der ruhigeren Wintersaison erledigen. Im Frühjahr, wenn die Nachfrage wieder steigt, ist der Auftrag bereits abgeschlossen und das Boot kann ohne Verzögerung wieder ins Wasser.

Wer jetzt Lust darauf bekommen hat, sich einen eigenen Angelkahn anzuschaffen, für den haben wir abschließend noch ein paar Tipps. Denn wer sich ein Angelboot kaufen möchte, sollte sich vorher einige Fragen stellen. Es beginnt mit der Art des Bootes: Wofür möchte ich es nutzen? Zum Stippen, zum Raubfischangeln oder für längere Angeltouren? Möchte ich auch mehrtägige Touren unternehmen oder nur allein beziehungsweise zu zweit ein paar Stunden angeln? Welchen Antrieb soll das Boot haben – Ruder oder Motor?

Was zu beachten ist

Zum Stippen bietet sich ein offenes Boot mit niedriger Bordwand an. Wenn möglich, sollte es selbstlenzend sein – das heißt, dass eingedrungenes Wasser, etwa durch Regen oder Wellenschlag, über spezielle Öffnungen selbstständig wieder abfließen kann. Außerdem sollte genügend Platz für ein oder zwei Sitzkiesen vorhanden sein. Ein Außenbord-



Im Herbst hat das Angeln vom Boot einen ganz besonderen Reiz.

motor mit Pinne (Hebel zur Handsteuerung, *Anm. d. Red.*) ist hier sinnvoll. Ein Steuerstand wäre dagegen eher hinderlich und sollte vermieden werden.

Für längere Angeltouren, das Raubfischangeln und auch zum gelegentlichen Übernachten kann das Boot über eine kleine Kajüte und/oder Staukästen verfügen, um die Ausrüstung sicher und trocken zu verstauen. Eine Persenning bietet zusätzlich Schutz vor Regen und Wind. Auch eine funktionierende Beleuchtung ist bei Dunkelheit unverzichtbar und zudem vorgeschrieben.

Ein Angelboot sollte ausreichend Klampen (Vorrichtung zum schnellen und sicheren Befestigen von Seilen, *Anm. d. Red.*) besitzen, damit es an der Angelstelle sicher verankert werden kann. Wenn man beim Stippen Steckstangen verwendet, werden Klampen an den richtigen Stellen benötigt. Andernfalls sind zwei bis drei Anker erforderlich, damit das Boot sicher liegt und nicht pendelt.

Die nächste Frage lautet dann: Brauche ich einen Bootsführerschein? Auf Binnengewässern ist dieser bei einem Benzinmotor mit mehr als 15 PS erforderlich (für Elektromotoren gelten abweichende Regelungen). Außerdem sollte geklärt werden, wo das Boot liegt. Gibt es einen festen Liegeplatz mit Steg oder wird das Boot jedes Mal vom Trailer zu Wasser

gelassen? Wo wird es im Winter gelagert? Sind diese Fragen beantwortet, folgt die Überlegung zum Budget, das häufig darüber entscheidet, ob ein Neu- oder Gebrauchtboot infrage kommt.

Erfahrungen einholen

Bei gebrauchten Booten gilt: Den Zustand und die Historie immer sorgfältig überprüfen. Idealerweise sollte eine Probefahrt erfolgen und anschließend an Land der Rumpf kontrolliert werden. Sind dort Blasen (Hinweis auf Osmose), Risse oder gespachtelte Stellen zu erkennen? Kurz gesagt: Gibt es Schäden, die später teure Reparaturen nach sich ziehen könnten? Lassen sich Schaltung und Lenkung leicht bedienen? Hilfreich ist

es außerdem, sich vorab mit Freunden oder erfahrenen Bootsanglern auszutauschen und deren Erfahrungen einzuholen.

Ein perfekter Ort dafür ist auch die Messe BOOT & FUN, die vom 27. bis 29. November 2026 parallel zu unserer ANGELWELT – auf der wir ohnehin alle anzutreffen sind – stattfindet. Vielleicht gibt es dort dann zur perfekten Angelrute gleich das passende Boot dazu!

Christian Polinna

Referent für Öffentlichkeitsarbeit des DAV-Landesverbandes Berlin e.V. & Redaktion des „Märkischen Anglers“

Brandenburgs Jugend angelt

Zum 24. Kinder- und Jugendtag des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) trafen sich am 4. Juli 2026 am Sacrow-Paretzer-Kanal in Töplitz insgesamt weit über 500 Kinder und Jugendliche sowie zahlreiche Betreuer, Eltern und Helfer. Was vor vielen Jahren als Nachwuchsveranstaltung begann, hat sich längst zum größten Junganglerfest Brandenburgs entwickelt.

Jahr für Jahr zeigt sich hier, wie lebendig die Anglergemeinschaft im Land ist und mit welcher Begeisterung junge Menschen ihre Freizeit in der Natur verbringen. „Unser Kinder- und Jugendtag ist jedes Jahr ein besonderer Höhepunkt. Hier erleben wir, mit welcher Leidenschaft sich Kinder und Jugendliche für das Angeln, unsere Gewässer und den Naturschutz einsetzen. Genau darin sehen wir unsere Verantwortung als Landesanglerverband – jungen Menschen Werte zu vermitteln, die weit über das Angeln hinausreichen“, sagte Günter Baaske, Präsident des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V., bei der Eröffnung.

Trotz wechselhaften Wetters herrschte bereits in den frühen Morgenstunden reges Treiben am Kanal. Ruten wurden aufgebaut, Köder vorbereitet und die letzten Tipps untereinander ausgetauscht. Die Vorfreude war überall spürbar, denn für viele Kinder und Jugendliche ist der Kinder- und Jugendtag einer der schönsten Termine des Jahres.

Hier treffen sie Freunde aus ganz Brandenburg wieder, messen sich im gemeinsamen Angeln und erleben einen Tag, der ganz ihrem Hobby gewidmet ist.

Dabei steht nicht allein der Fang im Mittelpunkt. Viel wichtiger ist das gemeinsame Erlebnis am Wasser. Die Kinder lernen voneinander, unterstützen sich gegenseitig und erleben unmittelbar, wie faszinierend und zugleich schützenswert die Natur ist. Angeln vermittelt Geduld, Verantwortungsbewusstsein und Respekt vor dem Lebewesen Fisch – Werte, die auch weit über das Hobby hinaus Bedeutung haben.

Mehr als ein Angelerlebnis

Dass der Kinder- und Jugendtag inzwischen weit mehr als ein Angelerlebnis ist, zeigte auch das abwechslungsreiche Rahmenprogramm. Zahlreiche Mitmachangebote sorgten dafür, dass den jungen Besucherinnen und Besuchern zwischen den Angelerunden garantiert nicht langweilig

wurde. Ob beim Casting, am Drill-Simulator, beim Basteln von Angelmontagen, auf dem Trampolin, beim QUAD-Fahren oder beim Knotenbinden – überall wurde aus-

Die erfolgreichsten Anglerinnen und Angler in den Altersklassen nach Punkten

■ Altersklasse 8 bis 10 weiblich

Emily Lehmann	1.650
Evelina von Wolff	1.636
Phelina Lübke	1.461

■ Altersklasse 8 bis 10 männlich

Mattheo Nimz	1.462
Mika Jäkel	1.401
Brayan Focle	1.300

■ Altersklasse 11 bis 12 weiblich

Emelie Oestereich	1.395
Emma Wölge	1.016
Fenja Pohl	754

■ Altersklasse 11 bis 12 männlich

Alwin Tragmann	3.240
Joshua Kuball	1.470
Nico Dreher	1.280

■ Altersklasse 13 bis 14 weiblich

Lea Sangkuhl	1.024
Rachel Theel	950
Josy Bleck	781

■ Altersklasse 13 bis 14 männlich

Jonas Erdmann	2.486
Arthur Schlumanach	2.429
Max Nemetz	2.189

■ Altersklasse 15 bis 18 weiblich

Antonia Fehr	2.150
Eleanor Röthke	1.602
Lara Wilke	736

■ Altersklasse 15 bis 18 männlich

Leon Opitz	2.759
Matteo Aßmann	1.240
Mats Möbius	1.170



„Glücksfee“ Clara Räckel (links), LAVB-Präsident Günter Baaske (Mitte) und LAVB-Hauptgeschäftsführer Daniel Müller (rechts) mit den Gewinnern der Hauptpreise der Tombola

probiert, gelernt und gelacht. Auch Eltern, Großeltern und Geschwister nutzten die Gelegenheit, gemeinsam einen Tag in der Natur zu verbringen. So wurde die Veranstaltung einmal mehr zu einem echten Familienfest.

Auch die Fangergebnisse konnten sich sehen lassen: Insgesamt wurden 144,59 Kilogramm Fisch gefangen. Die größte Plötze fing Jamy-Joel Böttcher mit 27 Zentimetern und Arthur Schlumbach gelang der größte Fang des Tages – ein 50 Zentimeter langer Blei. Mit Spannung wurden die Fänge vermessen und gewogen, ehe schließlich die „Anglerkönige“ und „Anglerköniginnen“ des diesjährigen Kinder- und Jungentages feststanden. Doch unabhängig vom Ergebnis galt für alle dasselbe: Gewonnen hatte jeder, der einen unvergesslichen Tag am Wasser erleben durfte.

Tolle Stunden am Wasser

Die erfolgreichsten Nachwuchsanglerinnen und -angler des Hegeangelns wurden im Anschluss von Präsident Günter Baaske und Hauptgeschäftsführer Daniel Müller ausgezeichnet. Darüber hinaus sorgte eine große Tombola mit zahlreichen hochwertigen Preisen für strahlende Gesichter. Doch auch abseits des Angelns wurde den Kindern und Jugendlichen ein abwechslungsreiches Programm geboten.

Ergänzt wurde das Angebot durch informative Stände zu den Themen Feeder-, Meeres- und Süßwasserangeln. Ein besonderes Highlight war der „Lernort Natur – die rolle Natur Schule“ des Landesjagdverbandes Brandenburg e.V. (LJV). Der Landesjagdverband beteiligt sich bereits seit 2005 an der bundesweiten Initiative, die Kinder und Jugendliche für Natur und Umwelt begeistert. Im Mittelpunkt stehen dabei das erlebnisorientierte Lernen, das Entdecken und Ausprobieren sowie das Kennenlernen heimischer Tier- und Pflanzenwelt – ein Angebot, das von den jungen Besucherinnen und Besuchern mit großem Interesse angenommen wurde.

Der Kinder- und Jungentag steht beispielhaft für die erfolgreiche Nachwuchsarbeit des Landesanglerverbandes. In den Vereinen des Landes engagieren sich zahlreiche ehrenamtliche Jugendwarte dafür, Kinder und Jugendliche an das Angeln heranzuführen und ihnen Wissen über Gewässer, Fischarten und Naturschutz zu vermitteln. Ohne dieses Engagement wäre eine Veranstaltung dieser Größenordnung nicht denkbar.



Immer mehr Mädchen entdecken das Angeln für sich.

Ein besonderer Dank gilt deshalb den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die bereits Tage vor der Veranstaltung mit dem Aufbau beginnen und erst nach dem vollständigen Abbau ihre Arbeit beenden. Der Blick in die vielen strahlenden Gesichter am Ende des Tages machte deutlich, warum sich dieser Einsatz lohnt. Der Kinder- und Jungentag ist weit mehr als eine Veranstaltung – er ist ein Bekenntnis zur Zukunft des Angelns in Brandenburg. Hier wachsen nicht nur gute Anglerinnen und Angler heran, sondern junge Menschen, die Verantwortung für Natur, Gewässer und ihre Heimat übernehmen. Genau das macht den Kinder- und Jungentag seit vielen Jahren zu einem besonderen Ereignis im Veranstaltungskalender des Landesanglerverbandes Brandenburg.

Sponsoren und Partner

Der Landesanglerverband Brandenburg e.V. bedankt sich darüber hinaus bei allen ehren-

amtlichen Unterstützern, den zahlreichen Vereinen, Sponsoren und Partnern, die mit ihrem Einsatz und ihrer Unterstützung zum Gelingen des Kinder- und Jungentages beigetragen haben. Ein besonderer Dank gilt unserem Hauptsponsor SAENGER, dem Verlag des „Märkischen Anglers“, der MÖLLER PRO MEDIA GmbH sowie Dirk Wilke von der Gothaer Versicherung, die erneut hochwertige Preise für die Tombola zur Verfügung stellten.

Marcel Weichenhan
Chefredakteur des „Märkischen Anglers“



Bildergalerie:
Kinder- und
Jugenttag 2026

Natur und Gemeinschaft

Gemeinsame Erlebnisse, spannende Abenteuer und jede Menge Wissen rund ums Angeln – dafür steht das Feriencamp des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB). Mit einem abwechslungsreichen Programm wurde den Nachwuchsanglern eine Woche lang ein unvergessliches Ferienerlebnis geboten.

Kinder zu begeistern, sie mitzunehmen und ihnen Neues zu vermitteln, ist nicht immer ganz einfach. Dafür diente auch in diesem Jahr wieder das Feriencamp des Landesanglerverbandes Brandenburg e. V. (LAVB). Gleich am ersten Tag führten wir zunächst eine Wald- und Seenrallye durch. Dabei hatten die Kinder die Möglichkeit, sich untereinander kennenzulernen.

Fischen mit Netzen

Nach einigen individuellen Angelrunden an den angrenzenden Seen konnten wir den Kindern in diesem Jahr das professionelle Fischfangen näherbringen. Dazu erklärte Michael Jüling, hauptamtlicher Mitarbeiter für Gewässerwirtschaft im LAVB, der erstmals beim Camp dabei war, den Kindern Sinn und Zweck von Netzen und Reusen. Im Anschluss fanden sich die interessierten Kinder zusammen, um die Netze und Reusen auszubringen.

Bereits am nächsten Tag konnten die Fänge in den Netzen bestaunt werden. Da sich darunter auch zahlreiche große Bleie befanden, wurden diese gereinigt und ausgenommen. Den jungen Anglern konnte anschließend



Netze einholen mit LAVB-Mitarbeiter Michael Jüling

die Anatomie der Fische erklärt werden. Die in den Netzen gefangenen Karpfen wurden wieder in das Gewässer zurückgesetzt. So konnten wir den Kindern einen Teil der Arbeit eines Berufsfischers näherbringen – sehr zur Freude und Begeisterung der Nachwuchsangler.

novizen eine kleine Fischereischeinprüfung durchgeführt. Die Kinder hatten außerdem die Möglichkeit, ihre ganz persönliche Angelgeschichte zu Papier zu bringen. Darüber hinaus wissen die Jungangler nun alles Wissenswerte über ihren Köder – den Regenwurm.



Das Forellenangeln war ein Höhepunkt.

Außerdem besuchten wir den „Falkenhof“ in Potsdam. Dort konnten die Kinder viel über Greifvögel erfahren. Es war eine sehr schöne, informative und anschauliche Vorführung. Natürlich war, wie in jedem Jahr, der Besuch des Forellenteichs in Niemege das große Highlight. Bevor die Kinder allerdings selbst die Angel schwingen konnten, brachte ihnen Frank Gragert das Fliegenfischen in Theorie und Praxis näher. Ebenfalls mit viel Freude bereiteten einige Jungangler aus ihren Fängen ein leckeres Abendessen zu.

Um den anwesenden Nachwuchsanglern auch außerhalb des praktischen Angelns interessantes Wissen zu vermitteln, hatten wir Besuch von der Polizei. Dabei gab es neben fachspezifischen Hinweisen auch allgemeine Informationen zu Verstößen gegen geltende Gesetze. Da die Temperaturen nicht zu jeder Zeit einen Aufenthalt im Freien zuließen, wurde mit den Angel-

Danke allen Unterstützern

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben, dass dieses Camp wieder ein schönes Erlebnis geworden ist. Insbesondere die Disziplin der Kinder ist hervorzuheben. Und wer weiß – vielleicht sieht man sich im nächsten Jahr wieder. Der Termin steht bereits fest und wird im November auf der Homepage des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. sowie in der Ausgabe 1-2027 des „Märkischen Anglers“ bekanntgegeben.

Ines Krieg

Fotografin des Jugendcamps 2026



Bildergalerie:
Feriencamp 2026

Das Mindestalter ist passé

Nachdem zum 1. Januar 2026 die Verpflichtung zur Entrichtung der Fischereiabgabe für Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr ersatzlos gestrichen wurde, erfolgte nun der zweite Schritt, um den Einstieg zur Ausübung der Angel-fischerei auch im Kindesalter zu erleichtern.

Kinder unter acht Jahren dürfen im Land Brandenburg die Angelfischerei mit einer Friedfischangel ausüben, wenn sie unter ständiger Aufsicht einer volljährigen Begleitperson ihre Angel auswerfen. Die Aufsichtsführende Person muss eine auf sich ausgestellte Angelberechtigung für das zu beangelnde Gewässer und den Nachweis der Zahlung der Fischereiabgabe mit sich führen. Das angelnde Kind übt die Friedfischangelei im Rahmen der Angelberechtigung der Aufsichtsperson aus.

Angeln als Familienerlebnis

Der fischereirechtliche Hintergrund bleibt klar definiert, maximal zwei Handangeln, also keine dritte Rute für das angelnde Kind. Jede Aufsichtsführende Anglerin oder Angler ist verpflichtet, die Anlandung und Versorgung des Fanges selbst vorzunehmen. Die Kinder dürfen die Fische nicht selbst keschern, abhaken, betäuben und nicht töten. Für die Gewässer des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) gilt, die gefangenen und entnommenen Fische sind in die zur Angelberechtigung gehörende Fangstatistik aufzunehmen. Ab Vollendung des achten Lebensjahres gelten die bekannten bisherigen fischereilichen Regelungen weiterhin.

Mit dieser Regelung ist uns die Möglichkeit gegeben worden, das Angeln im Land Brandenburg noch besser als bisher zum Familienerlebnis gestalten zu können. Daraus ergibt sich aber auch die Verpflichtung den jüngsten Anglern von Anfang an Fairness und den waidgerechten Umgang mit dem Fisch beizubringen. Das persönliche Vorbild des Aufsichtsführenden ist hier besonders gefragt, getreu dem Motto: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr.“ Auch die durch uns vorgeschlagene Neuregelung zur Anmeldung von Gemeinschaftsangeln hat mit positivem Votum das entscheidende Gremium im Brandenburger Landtag passiert.

Die Fischereiordnung des Landes Brandenburg vom 14. November 1997, die zuletzt durch Artikel 81

des Gesetzes vom 5. März 2024 geändert worden ist, wird wie folgt angepasst.

§ 8 Anzeigepflicht von Angelveranstaltungen, Begriffsbestimmung Absatz 1 wurde neu gefasst.

1. Gemeinschaftsfischen und ähnliche Angelveranstaltungen dürfen nur durchgeführt werden, wenn diese zuvor bei der Fischereibehörde gemäß § 9 angezeigt wurden.

§ 9 Anzeigeverfahren

Absatz 1 Satz 2 wird aufgehoben

Die Absätze 2 und 3 werden durch folgende Absätze 2 bis 5 ersetzt.

(2) Der Veranstalter hat bei der Anzeige nachzuweisen, dass die Angelveranstaltung aus einem vernünftigen Grund stattfindet und die Einhaltung von tierschutzrechtlichen Vorschriften gewährleistet ist. Ist die für die Veranstaltung verantwortliche Person für das betreffende Gewässer beziehungsweise die betreffende Gewässerstrecke nicht fischereiausübungsbe-rechtigt, ist eine Zustimmung des oder der entsprechenden Fischereiausübungsbe-rechtigten erforderlich.

(3) Ein vernünftiger Grund nach Absatz 2 ist insbesondere gegeben, wenn

1. die Veranstaltung nach dem Gesamtbild vorwiegend nicht aus Wettbewerbsgründen, zur Erzielung von Geld-, Sach- oder sonstigen Preisen oder zur Ermittlung von Siegern oder Platzierten durchgeführt wird.

2. keine Fische der zu fangenden Arten innerhalb der letzten drei Monate vor Beginn der Veranstaltung in das Gewässer eingesetzt wurden und

3. eine sinnvolle Verwertung des Fanges erfolgt.

(4) Neben den Grundsätzen nach § 9 Absatz 3 ist in der Regel auch ein vernünftiger Grund gegeben, wenn Gemeinschaftsfischen oder ähnliche Angelveranstaltungen zu Hegezwecken stattfinden (Hege-maßnahme).

(5) Die Fischereibehörde kann die Durchführung der Veranstaltung untersagen, insbesondere bei Nichteinhaltung der Vorgaben nach den Absätzen 1 bis 4.

Zur Ahndung von Ordnungswidrigkeiten wurde, § 28 Absatz 2 Nummer 9 wird wie folgt gefasst:

9. entgegen § 8 Absatz 1 Angelveranstaltungen ohne vorherige Anzeige, Angelveranstaltungen entgegen den Bestimmungen des § 9 Absatz 2 bis 4 oder entgegen einer Versagung nach § 9 Absatz 5 durchgeführt oder an solchen Veranstaltungen teilnimmt.

Verordnung in Kraft

Mit der Veröffentlichung am 24. August 2026 trat die geänderte Verordnung in Kraft und es kann danach verfahren werden. Damit entfällt die Gebühr die im Genehmigungsfahren durch die Fischereibehörden fällig wurde. Der Landesanglerverband prüft gegenwärtig ob für die Gemeinschaftsangelnveranstaltungen an

seinen Eigentums- und Pachtgewässern, für das Anzeigeverfahren, ein einheitliches Anzeigeformular bereitgestellt werden kann.

Der geänderte Verordnungstext ist nachzulesen im Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Brandenburg Teil II – Verordnungen 37. Jahrgang, Potsdam, den 24. August 2026.

Andreas Koppetzki
Redaktion des
„Märkischen Anglers“



In Begleitung ist das Angeln jetzt auch unter acht Jahren erlaubt.

Eine weitere Katastrophe verhindern

Mit dem Abschlusssymposium in Schwedt an der Oder am 15. Juni 2026 endete das Sonderuntersuchungsprogramm zum Oder-Fischsterben. Dafür stellte das Bundesumweltministerium insgesamt rund 4,8 Millionen Euro zur Verfügung. Das Projekt lief von Februar 2023 bis April 2026.

Die Projektziele waren es, den Ablauf der Umweltkatastrophe in der Oder im Sommer 2022 zu verstehen, den aktuellen Zustand des Flusses zu ermitteln sowie Vorsorgemaßnahmen und Resilienzfaktoren für den Schutz des Ökosystems festzustellen.

Goldalge als Auslöser

Als Auslöser für das Sterben von eintausend Tonnen Fisch und unzähligen Muscheln und Schnecken wurde schnell die Goldalge *Prymnesium Parvum* und ihr tödliches Gift identifiziert. Die Grundlage für die massenhafte Entwicklung der giftigen Brackwasser-alge sind salzhaltige Abwässer aus der Industrie und dem Tagebau, die über den Gleiwitzer Kanal in die Oder gelangen. 2024 kam es beinahe zur Wiederholung der Katastrophe, als sich die Goldalge ein weiteres Mal massenhaft entwickelte und Zelldichten von zwei Millionen Zellen/ml erreichte.

Glücklicherweise kam es jedoch nicht zu einer Toxinbildung und somit auch nicht zum Fischsterben. Die entscheidende Frage, unter welchen Bedingungen die Alge ihr Gift produziert, ist jedoch weiterhin ungeklärt und bleibt ein aktueller Gegenstand der Forschung. Wissenschaftler überprüfen unter anderem mögliche Zusammenhänge mit der Dichte der *Prymnesium*-Blüte oder der Anzahl von vorhandenen Fressfeinden. Auch der Einfluss des Nährstoffgehalts oder einer plötzlichen Änderung des Salzgehalts im Wasser wird untersucht.

Bekannt ist bereits, dass sich die Goldalge *Prymnesium Parvum* in einer ersten Phase massenhaft vermehrt. In der zweiten Phase werden die tödlichen Toxine gebildet. Während des Abschlusssymposiums am 15. Juni 2026 wurden unterschiedliche Erklärungsansätze vorgestellt.

■ Professor Piotr Parasiewicz präsentierte die Hypothese der polnischen Wissenschaftler: Auslöser seien demnach sprunghafte Veränderungen der Umweltparameter. Die Alge wächst massenhaft im Gleiwitzer Kanal heran und erreicht Zelldichten von zwei Millionen Zellen/ml. Sobald dieses Wasser in die Oder gelangt, verdünnt sich das Wasser und die Salzkonzentration verändert sich schlagartig. Dieser osmotische Schock löst



IGB-Direktorin Prof. Dr. Sonja Jähmig übergibt den Abschlussbericht an Bundesumweltminister Carsten Schneider.

die Toxinbildung aus, welcher anschließend die gesamte Oder hinuntertreibt.

■ Karla Münzner stellte den Erklärungsansatz des Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) vor. Demnach sind ungünstige Verhältnisse der Nährstoffe Stickstoff und Phosphat Auslöser für die Toxinbildung. Sobald Stickstoff anstelle von Phosphat zum wachstumslimitierenden Faktor wird, kommt es zur Toxinbildung. In ersten Laborversuchen konnte ein N:P Verhältnis von sechs zu ein oder geringer als Auslöser ermittelt werden. Diese heiße Spur wird aktuell weiterverfolgt. Erkenntnisse aus den aktuellen Versuchsreihen am IGB werden Ende 2026 veröffentlicht.

Im Juli und August dieses Jahres bestanden aufgrund eines Salzgehaltes von etwa 1,2 ppm und sehr hohen Nährstoffkonzentrationen optimale Wachstumsbedingungen für die Goldalge. Zudem bestand ein erhöhtes Gefährdungspotenzial auf, weil das Verhältnis von Stickstoff zu Phosphor (N:P) sehr gering war und dadurch die Toxinbildung ausgelöst werden könnte. Trotzdem konnte die giftige Goldalge *Prymnesium parvum* nicht im Gleiwitzer Kanal nachgewiesen werden. Am 19. August kam es jedoch zum ersten Nachweis der Goldalge und einer explosionsartigen Vermehrung. Innerhalb von fünf

Tagen wurden Zelldichten von 0,8 Millionen Zellen/ml erreicht und ein Fischsterben ausgelöst, bei dem 4,1 Tonnen tote Fische geborgen wurden. Als Reaktion darauf wurden die Schleusen im Gleiwitzer Kanal geschlossen, um die Ausbreitung der giftigen Algenblüte zu verhindern. Auch die Einleitung von Wasserstoffperoxid wurde als Maßnahme zur Abtötung der Algenblüte erwogen.

Gefahr besteht weiterhin

Die aktuellen Ereignisse zeigen, dass die Umweltprobleme und die Gefahr für eine Wiederholung der Umweltkatastrophe von 2022 weiterhin bestehen. Sie zeigen aber auch, dass das errichtete Mess- und Frühwarnsystem funktioniert. Zudem dürfen wir auch nach dem Abschluss des Sonderuntersuchungsprogramms auf weitere wissenschaftliche Erkenntnisse zur Goldalge und ihrer Toxinbildung hoffen.

Michael Jüling
Gewässerwirtschaft des Landesanglerverbandes
des Brandenburg e.V.



Aktuelle Messwerte
können hier abgerufen
werden.



Oderangeltage für die Wissenschaft

Auch in diesem Jahr rufen wir alle Mitglieder des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) zur aktiven Teilnahme an der Aktion „Angeln für die Wissenschaft an der Oder“ auf. Das Event findet am 31. Oktober und am 1. November 2026 statt. Macht mit und gewinnt hochwertige Angelrollen.

Die fachliche Auswertung erfolgt wieder durch das Institut für Binnenfischerei (IfB) e.V. Potsdam-Sacrow. Das IfB möchte in Zusammenarbeit mit euch die Bestandsentwicklung nach dem Fischsterben im Sommer 2022 bewerten. Bereits die ersten Oder-Angelaktionen im Herbst der drei letzten Jahre waren ein voller Erfolg. Das IfB hat eine Vielzahl von Fangmeldungen erhalten und ist nun gespannt, wie der Vergleich der Fänge zwischen den einzelnen Zeiträumen aussehen wird.

Angelkarte für einen Euro

Das Angeln für die Wissenschaft findet wieder an der gesamten Stromoder (Hauptstrom) von der Neißemündung in Ratzdorf bis Mescherin statt. Dabei handelt es sich nicht um ein klassisches Gemeinschaftsangeln mit konkreten Vorgaben. Die Wahl des Angelplatzes und der genaue Zeitpunkt eures Angelausfluges an dem Wochenende bleiben ganz euch überlassen. Es ist auch nicht vorgegeben, ob ihr Ansitz- oder Spinnangeln betreibt, ob es auf Raub- oder Friedfisch geht. Entscheidend ist allein, an dem Aktionswochenende an der Stromoder angeln zu gehen und im Anschluss das ausgefüllte Fangblatt zur Verfügung zu stellen. Eure Beteiligung ist sehr wichtig, denn durch die Angel-fischerei werden vielfach Arten und Größen erfasst, die bei wissenschaftlichen Erhebungen oft unterrepräsentiert sind.

Für diejenigen unter euch, die bisher keine Berechtigung zum Angeln an der Oder haben und sich dennoch gerne an dieser



Aktion beteiligen wollen, bieten wir an dem Wochenende wieder die einmalige Gelegenheit einer vergünstigten Tageskarte für nur einen Euro. Diese Option wurde uns dankenswerterweise durch die Ausgabe-gemeinschaft ermöglicht. Die Angelkarte mit Nachtangelberechtigung ist online auf der Homepage des Landesanglerverbandes unter www.lavb.de erhältlich.

Das Fangblatt, welches ihr im Rahmen dieser Aktion unbedingt mitnehmen und unmittelbar danach dem IfB zur Verfügung stellen solltet, findet Ihr als Einleger in dieser Ausgabe des „Märkischen Anglers“. Hinweise zum Ausfüllen sind in der Infobox aufgeführt! Alle Angaben werden anonym und ohne Angabe eures Angelplatzes ausgewertet. Bitte füllt für jeden Angelausflug an den beiden Aktionstagen ein separates Fangblatt aus, auch wenn ihr nichts gefangen habt. Tragt nur die von euch selbst gefangenen Fische ein. Das Ausfüllen dauert lediglich ein bis zwei Minuten. Achtet bitte auf einen schonenden Umgang mit den gefangenen Fischen.

Fangmeldung abschicken

Am einfachsten ist es, wenn ihr dem IfB im Anschluss ein Bild von eurem ausgefüllten Fangblatt per

WhatsApp: 0151 58182112 oder per
E-Mail: fangmeldung@ifb-potsdam.de

sendet. Achtet bitte auf eine hohe Qualität des Bildes. Ihr könnt uns das Fangblatt auch auf postalischem Wege an die nachfolgende Adresse zusenden.

Landesanglerverband Brandenburg e.V.

Stichwort „OderAngeln“

Zum Elsbruch 1

14558 Nuthetal/OT Saarmund

Preise von SAENGER

Unter allen Teilnehmenden verlosen wir wieder hochwertige Angelrollen der Firma SAENGER. Füllt dazu bitte unbedingt die Einverständniserklärung am Ende des Fangblattes aus. Mit eurer Unterschrift stimmt ihr der Nutzung und Weiterverwendung eurer Fangdaten zu. Falls ihr an der Verlosung teilnehmen möchtet, benötigen wir außerdem eure Kontaktdaten. Einsendeschluss für die Fangmeldung ist der 15. November 2026!

Thilo Pagel

Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow (IfB)

Daniel Müller

Hauptgeschäftsführer des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.



Auch das Melden kleiner Fische lohnt sich. Diese Angelfreundin war bereits zum dritten Mal dabei und wer so beständig an Aktionen teilnimmt, erhöht die Chancen für eine hochwertige Angelrolle.



Angelkarten:
Angeln für die
Wissenschaft an der Oder



Fangblatt:
Angeln für die
Wissenschaft an der Oder

Ein Fischereiaufseher berichtet

„Ich darf hier machen, was ich will!“ – Sätze wie dieser, fallen inzwischen leider nicht mehr selten, wenn Fischereiaufseher Angler auf Verstöße gegen die Gewässerordnung hinweisen. Doch darf man am Gewässer tatsächlich machen, was man will? Die klare und folgerichtige Antwort lautet: „Nein“.

Als Fischereiaufseher erlebt man einiges. Man sieht viel Positives, trifft verantwortungsbewusste Angler und erlebt immer wieder, wie selbstverständlich Rücksichtnahme am Wasser funktioniert. Doch auch das Gegenteil kommt vor. Die Karpfenangler sind derzeit besonders aktiv. Weite Würfe, große Futterplätze und moderne Technik gehören für viele inzwischen selbstverständlich zum Karpfenangeln. Problematisch wird es dort, wo die eigene Angelei zur Beeinträchtigung anderer Gewässernutzer führt. Immer wieder werden Montagen über große Entfernungen ausgebracht und Angelschnüre quer über den See gespannt. Abgesenkt werden die Schnüre häufig nicht. Was für den Angler am Ufer vielleicht kaum problematisch erscheint, kann für ein Boot schnell zum Ärgernis werden. Ein Motorboot fährt in die Schnur – und schon ist der Ärger da. Die Schnur kann reißen, die Montage verloren gehen oder sich die Schnur im Propeller verfangen.

Was erlaubt ist und was nicht

Unsere Gewässerordnung ist in diesem Punkt eindeutig. Die Regel 1.7 besagt, dass *nur so weit geangelt werden darf, wie man auswerfen kann*. Sie dient unter anderem dazu, gegenseitige Behinderungen und Störungen am Gewässer zu vermeiden. Auch das öffentliche Recht kennt diesen Grundsatz. § 17b BbgFischO formuliert: *Vermeidung gegenseitiger Störungen (1) Der Fischfang ist so auszuüben, dass eine gegenseitige Behinderung oder Störung der am Fischfang beteiligten Personen vermieden wird*.

Wer also seine Montage mit einem Futterboot mehrere hundert Meter weit ausbringt und damit Bereiche beansprucht, die von anderen Gewässernutzern ebenfalls genutzt werden, sollte sich nicht wundern, wenn es zu Konflikten kommt. Futterboote sind ein gutes Beispiel dafür, wie sich die Angelei verändert hat. Mit moderner Technik lassen sich Montagen präzise an Stellen bringen, die mit der normalen Wurfrute kaum oder gar nicht erreichbar wären. Doch technische Möglichkeiten bedeuten nicht automatisch, dass alles erlaubt ist, was technisch machbar ist. Auf den Gewässern des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. ist die Benutzung von Futterbooten zum Anfüttern verboten. Gedul-

det werden sie lediglich zum Ausbringen von Montagen und zum Abloten des Gewässers.

Wenn wir bestehende Regeln immer weiter ausreizen, müssen wir uns irgendwann nicht darüber wundern, wenn die Konsequenzen gezogen werden. Wer heute argumentiert, dass ein Futterboot unbedingt notwendig sei, sollte sich bewusst machen, dass es morgen vielleicht überhaupt nicht mehr eingesetzt werden darf. Das kann wohl kaum im Interesse der Karpfenangler sein. Besonders ärgerlich wird es, wenn aus einem Hinweis ein handfester Streit entsteht. Als Fischereiaufseher erlebt man Situationen, in denen man zunächst versucht, ruhig und sachlich miteinander zu sprechen.

Man weist auf einen Verstoß hin, erklärt die Regelung und versucht, die Situation ohne unnötige Eskalation zu lösen. Wenn eine Situation weiter eskaliert, kann es notwendig werden, die Polizei hinzuzuziehen. Dann wird aus einem vermeintlich kleinen Streit am Wasser sehr schnell eine Angelegenheit, die niemand wirklich gewollt haben dürfte. Bevor jetzt der Eindruck entsteht, hier spricht ein Fischereiaufseher, der mit dem modernen Karpfenangeln nichts anfangen kann: Ich bin selbst Angler. Auch ich angle auf Karpfen. Sicherlich bin ich kein Profi, aber ich fange sie – und zwar ohne Futterboot und ohne tonnenweise Futter ins Gewässer zu bringen. Das sollte vielleicht zu denken geben. Es geht nicht darum, eine bestimmte Angelmethode schlechtzureden. Es geht darum, Grenzen zu erkennen und Rücksicht auf andere zu nehmen.

Mit rund 98.000 Mitgliedern gehören wir zu den größten Anglerverbänden Deutschlands. Das ist eine beeindruckende Zahl – aber sie bringt auch Verantwortung mit sich. Wir stehen zunehmend unter Beobachtung. Menschen, die der Angelfischerei kritisch gegenüberstehen, warten geradezu auf Beispiele, mit denen sie ihre Argumentation untermauern können. Jeder Verstoß gegen Regeln, jeder Streit am Gewässer und jedes rücksichtslose Verhalten fällt am Ende nicht nur auf den Einzelnen zurück. Wir sollten uns nicht selbst die Argumente liefern, mit denen andere gegen uns arbei-

ten können. Unsere Gewässerordnung ist keine Ansammlung von Schikanen. Sie schafft einen Rahmen, in dem viele Menschen unsere Gewässer gemeinsam nutzen können. Natürlich kann und muss eine solche Ordnung regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden. Das werden wir auch weiterhin tun. Aber solange Regeln gelten, müssen sie eingehalten werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob jemand seit 50 Jahren Mitglied ist, Gastangler oder neu am Gewässer ist. Ebenso wenig spielt es eine Rolle, welche Sprache jemand spricht oder welcher Nationalität er angehört. Unsere Regeln gelten für alle. Wer sich daran hält, hat in der Regel auch nichts zu befürchten. Wer sie bewusst ignoriert, muss dagegen mit Konsequenzen rechnen. Dazu kann auch der Entzug der Angelberechtigung gehören. Viele Fischereibetriebe machen davon bereits Gebrauch – und das ist ihr gutes Recht.

Rücksicht ist der beste Schutz

Deshalb mein Appell an alle Angler: Haltet euch an unsere Gewässerordnung. Nicht, weil ein Fischereiaufseher hinter euch stehen könnte. Nicht, weil ihr Angst vor einer Kontrolle haben müsst. Sondern weil es selbstverständlich sein sollte, dass wir am Wasser Rücksicht aufeinander nehmen. Seid Vorbilder für unseren Nachwuchs. Zeigt jungen Anglern, dass erfolgreiches Angeln nicht allein daran gemessen wird, wie groß der gefangene Fisch ist oder wie weit die Montage draußen liegt.

Angeln bedeutet auch Verantwortung, Respekt, Rücksichtnahme und waidgerechtes Verhalten. Wenn wir wollen, dass auch unsere Kinder und Enkel in Zukunft noch an unseren mehr als 1.000 Gewässern angeln können, müssen wir heute unseren Teil dazu beitragen. In diesem Sinne bedanke ich mich ausdrücklich bei allen Fischereiaufsehern für ihre ehrenamtliche Arbeit, ihren Einsatz und ihre Geduld am Wasser. Rücksicht ist keine Einbahnstraße. Sie beginnt bei jedem von uns.

Thomas Walter
Vorstandsmitglied im Referat Gewässerordnung
und Fischereischutz des Landesanglerverbandes
Brandenburg e.V.

Schüler handeln für den Aal

Artenschutz beginnt dort, wo Menschen gemeinsam Verantwortung übernehmen. Mit einer besonderen Besatzmaßnahme am Mellensee setzten der Landesanglerverband, die Gemeinde, die „Fischerei Mellensee“ sowie Schülerinnen und Schüler der Anne-Frank-Grundschule Sperenberg ein Zeichen für den Erhalt des Europäischen Aals.

Den Landesanglerverband Brandenburg e.V. und den Fischereiwirtschaftsmeister Ralf Dowhaluk als langjähriger Inhaber der „Fischerei Mellensee“ verbindet seit vielen Jahren eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Den Mitgliedern der anliegenden Vereine wurde beim Erwerb der notwendigen Angelberechtigung für den See ein Rabatt gewährt. Mit seinem Einverständnis wurde es über ein Jahrzehnt möglich, dass Kinder die Angelfischerei an den frei zugänglichen Uferbereichen des Mellensees ohne zusätzliche Kosten ausüben konnten.

Durch das Land Brandenburg wurden über 60 durch die BVVG (Bodenverwertungs- und Verwaltungs GmbH, verwaltet ehemals Volkseigene land- und forstwirtschaftliche Flächen auf dem Territorium der ehemaligen DDR) verwaltete Gewässer gekauft. Die in diesem Paket enthaltenen Seen wurden den Kommunen, in deren Verwaltungsbereich sie liegen, zur Übernahme angeboten. Mit der Annahme dieses Angebots wurde die Gemeinde „Am Mellensee“ Eigentümer des gleichnamigen Sees.

Der See als prägendes Element des Gemeindegamens und die gelebte Zusammenarbeit mit Fischwirtschaftsmeister Ralf Dowhaluk veranlasste den Landesanglerverband, die Initiative zu ergreifen, um erneut auf die Notwendigkeit der Bestandsstützung und -sicherung des Europäischen Aals (*Anguilla anguilla*) hinzuweisen. Im Rahmen der Initiative „Jugend schützt, Kinder handeln – Zukunft für den Aal“ wurden in Abstimmung mit dem Fischereiausübungsberechtigten in Anwesenheit des Bürgermeisters der Gemeinde, Herrn Tobias Krüger, durch die Schüler der Klasse 6a der Anne-Frank-Grundschule Sperenberg 50 Kilogramm Aale, etwa 6.500 Stück, in den Mellensee ausgesetzt.

Nutzen und Schützen

In der Schule wurden die Schülerinnen und Schüler durch ihre Klassenlehrerin Frau Jäkel auf diesen Tag vorbereitet. Vor Ort wurde ihnen in anschaulicher Weise durch Michael Jüling, Mitarbeiter für Gewässerwirtschaft des Landesanglerverbandes, nochmals der Lebenszyklus des Europäischen Aals nähergebracht. Man konnte ihnen die Begeisterung ansehen und den Enthusiasmus spüren, den sie aufbrachten, um die in den Tragebehältern wimmelnden kleinen Aale ins Wasser zu bringen.

Gleichzeitig war es ihr letzter Schultag in der Grundschule. An einem solchen Tag, praktizierten Artenschutz zu erleben, wird im Gedächtnis der jungen Schülerinnen und Schüler sicherlich noch lange nachwirken. Nach dem Aussetzen der Aale mit einigen Mitgliedern des Angelvereins „Am Mellensee“ e.V. noch gemeinsam angeln zu können, hat das Bild des Zusammengehörens von Nutzen und Schützen der natürlichen Ressourcen an diesem Tag abgerundet.

Andreas Koppetzki
Redaktion des „Märkischen Anglers“



Der Aal fasziniert Schüler und Lehrer gleichermaßen.



Bildergalerie:
Aale für den Mellensee

Im Gespräch mit Frank Plücken

Angeln, Fischerei und Gewässerschutz bewegen viele Brandenburgerinnen und Brandenburger – und damit natürlich auch die Anglerinnen und Angler im Land. Welche Herausforderungen kommen auf die Fischerei zu? Wie steht es um unsere Gewässer und Fischbestände? Und welche Rolle spielen Anglerinnen und Angler künftig bei deren Schutz und Bewirtschaftung?

Darüber haben wir mit Frank Plücken, Leiter des Referats MLEUV 46 „Oberste Jagd- und Fischereibehörde“ im Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MLEUV), gesprochen. Im Interview mit dem „Märkischen Angler“ gibt er Einblicke in die aktuellen Themen der Fischereiverwaltung und erläutert, wo er Handlungsbedarf und Chancen für die Zukunft sieht.

„Der Märkische Angler“: Herr Plücken, Sie leiten seit Kurzem das neu geschaffene Referat „Oberste Jagd- und Fischereibehörde“ im Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg. Sie waren zuvor viele Jahre im Artenschutz tätig. Was reizt Sie an dieser neuen Aufgabe besonders und welche Schwerpunkte möchten Sie künftig setzen?

Frank Plücken: Tatsächlich bin seit 1992 im Landesdienst im Artenschutz tätig, knapp 30 Jahre davon im Landesamt für Umwelt und nun fünf Jahre im MLEUV als Referatsleiter. Wir hatten schon in den neunziger Jahren gute Ansätze im Naturschutz, die Berufs- und Angelfischerei aber auch die Jagd als angewandten Natur- und Artenschutz, sozusagen aus einem Guss, zu betrachten.

Zur Person

Frank Plücken ist im Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MLEUV) tätig. Er ist Diplom-Geograph und verfügt über langjährige Erfahrung in der Brandenburger Umweltverwaltung. Seine fachlichen Schwerpunkte liegen insbesondere in den Bereichen Naturschutz, Artenschutz, Jagd und Wildtiermanagement. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich unter anderem mit Fragen des Artenschutzvollzugs und des Umgangs mit geschützten Wildtieren. Er ist der Leiter des Referats 46 „Oberste Jagd- und Fischereibehörde“.

Einiges davon haben wir insgesamt aufgrund anderer Schwerpunkte im Naturschutz und ich persönlich aufgrund spezieller Aufgaben im internationalen Artenschutz ein wenig aus den Augen verloren. Das ist für mich jetzt mit der neuen Leitungsaufgabe ein bisschen wie ein Zurückkehren zu Aufgaben und Herausforderungen, die ich nie ganz aus dem Blick verloren habe, denen ich mich aber jetzt mit meinem Team intensiv widmen werde. Mehr denn je liegt auf der Hand, dass Berufs- und Angelfischerei und Natur- und Artenschutz im Sinne der Daseinsvorsorge zusammen gedacht werden. Wir und ich müssen uns daran messen lassen, ob uns dies in konkreten Umsetzungsmaßnahmen gelingt.

„Der Märkische Angler“: Unsere Leserinnen und Leser interessiert auch die persönliche Seite: Welchen Bezug haben Sie privat und beruflich zum Angeln, zur Fischerei und zu Brandenburgs Gewässern?

Frank Plücken: Ich glaube jeder Angler, jeder Berufsfischer und jeder Jäger hat eine tiefe innere Beziehung zur Natur und zu den uns anbefohlenen Schützlingen. Ich mache keinen Hehl daraus, dass mich die Schuppenträger und alles, was am und im Wasser lebt schon immer und auch in meinem tierökologischen Studium besonders fasziniert haben. Der Bäckermeister des kleinen Dorfes in dem ich an der niederländischen Grenze in der Nähe der Mündung der Eifelruhr in die Maas aufgewachsen bin, ist schuld daran, dass mich mit acht Jahren das Angelvirus erwischt hat, als ich unter seiner Anleitung meinen ersten Fisch, einen schönen Aland ans Band bekam.

Das Lachs- und Meerforellenprojekt von Landesanglerverband und Institut für Binnenfischerei, eins der aus meiner Sicht hervorragendsten Artenschutzprojekte bis heute, war für mich in den neunziger Jahren der Einstieg in den Fischartenschutz in Brandenburg und in langjährige enge Kooperationen. Am Landesfischereigesetz durfte ich damals mitwirken. Die Umsetzung der EU-Aalverordnung und der Handelsartenschutzbestimmungen für den Aal durfte ich mit dem heutigen Fischereireferenten Heiko Harder sei-

nerzeit in Bonn maßgeblich mitverhandeln. Ergebnis waren praktikable Regelungen mit Augenmaß in unserem Fischereirecht und Handelsartenschutz, die die Vorgaben der EU-Regelung bis heute umsetzen. Besonders prägend war für mich aber die Erteilung der ersten Kormoranabschussgenehmigungen. Ich bin damals in vielen Fischereibetrieben unterwegs gewesen, um mir ein Bild von der Betroffenheit vor Ort zu machen. Trotz des schwierigen Themas sind mir grade in der Zeit die Fischer in Brandenburg mit ihren besonderen Herausforderungen ans Herz gewachsen. In ehrenamtlicher Unterstützung eines kleineren Fischerbetriebs bei der Bewirtschaftung meines „Haussees“, sind auch schon mehrere Tonnen mit Stellnetzen gefangener Silber- und Marmorkarpfen durch meine Beamtenflossen gegangen, um noch einen ganz praktischen Bezug zur Berufsfischerei zu nennen.

„Der Märkische Angler“: Welche Bedeutung misst das Ministerium der Angel- und Erwerbsfischerei sowie der Teichwirtschaft und Fischzucht für Naturschutz, regionale Wertschöpfung, Ernährungssicherung und den ländlichen Raum bei?

Frank Plücken: Ich hätte in den Neunzigerjahren nicht geglaubt, dass wir im Jahr 2026 noch über eine solche Vielzahl und Vielfalt von Fischereibetrieben in Brandenburg verfügen, was von einer hohen Anpassungsfähigkeit und Innovationskraft der Betriebe unter schwierigsten Rahmenbedingungen zeugt. Das ist für mich Motivation und Ansporn zu gleich, mit dem langjährig bewährten Team der OfB in unserem neuen Referat weiterhin alles zu tun was geht, die Rahmenbedingungen im Hinblick auf die finanzielle Untersetzung des Fischereisektors aber auch im Hinblick auf Erleichterungen des Wirtschaftens zum Beispiel durch Abbau unnötiger bürokratischer Hürden zu sichern und diese Rahmenbedingungen wo immer möglich zu verbessern. Ziel muss sein, Fisch aus brandenburgischen Gewässern und Fischzuchten weiterhin marktfähig zu halten. Das Thema Nachwuchsgewinn in



Frank Plücken versteht es, anzupacken.

der Fischereiwirtschaft ist damit untrennbar verbunden. Mit der Angelfischerei sind Begriffe verbunden wie Tradition, ehrenamtliches Engagement, Jugendarbeit, Naturbezug und Fischartenschutz. Angelfischerei ist aber auch zu einem riesigen internationalen Wirtschaftszweig geworden, an dem auch bei uns viele Arbeitsplätze hängen, wenn wir an den Angel- und Anglerbedarfssektor denken. Ähnlich ist es im Jagdwesen. In diesem Jahr hat der Angler- und Jägertrag Brandenburg u.a. eindrücklich gezeigt, welches Wirtschaftspotential dahintersteckt.

„Der Märkische Angler“: Sie kennen Brandenburgs Natur aus langjähriger Tätigkeit im Artenschutz. Wie beurteilen Sie den Zustand der Fischfauna in unseren Gewässern und w sehen Sie derzeit die größten Herausforderungen für den Schutz und die Entwicklung der Fischbestände?

Frank Plücken: Die größte Herausforderung im Fischartenschutz ist der ökologische Zustand unserer Gewässer im Kontext der Klimaveränderung. Besonders Augenmerk verdienen hier unsere letzten schnellfließenden, sauerstoffreichen Flussoberläufe mit den hier ökologisch eng angepassten spezialisierten Arten, darunter Lachs und Meerforelle aber auch fischereilich nicht relevanten Kleinfischarten wie Groppe, Elritze und die Neunaugenarten. Es kann einen auch nicht kalt lassen zu sehen, wie sich die Uferlinien vieler Seen verschieben. Die für den Naturschutz essenziellen Teichwirtschaften haben logischerweise ein besonders hochheikles Wasserthema. Wir müssen das Thema Klimafolgenanpassung aus fischereilicher Sicht schwerpunktmäßig weiterverfolgen. Wir wollen und werden vor allem hinsichtlich der Kormoran- und Biberschäden ein nachhaltiges Management weiter effektivieren und finanziell flankieren. Auch das ist ein Beitrag zum

Natur- und Artenschutz. Wichtig an der Stelle ist mir persönlich die enge Zusammenarbeit mit den Kolleginnen im Landesamt für Ernährung sowie in den unteren Fischereibehörden, ohne die die behördlichen Aufgaben im Fischereiwesen nicht zu bewältigen wären. Das fachliche Rückgrad des Fischartenschutzes aber auch der Weiterentwicklung fachlicher Methoden in der Binnenfischerei bildet unser international renommiertes Institut für Binnenfischerei. Hier darf ich glaube ich sagen, dass ich persönlich an eine langjährige, freundschaftlich kollegiale Zusammenarbeit mit Dr. Uwe Brämick und seinem Team anknüpfen kann.

„Der Märkische Angler“: Wie möchten Sie als Leiter des Referats dazu beitragen, die unterschiedlichen Interessen von Naturschutz, Fischerei und Angelfischerei in einen ausgewogenen Ausgleich zu bringen?

Frank Plücken: Für mich darf es in diesem Kontext kein Grabendenken mehr geben. Die konkreten Probleme und Herausforderungen gehören transparent, sachorientiert und unideologisch auf den Tisch. Wer die beste Lösung hat, gewinnt und die wird gemeinsam, rechtssicher umgesetzt. Nicht selten haben die Praktiker die besten Lösungsvorschläge.

„Der Märkische Angler“: Welche Erwartungen haben Sie an die zukünftige Zusammenarbeit mit dem Landesanglerverband Brandenburg und dem Landesfischereiverband Brandenburg/Berlin? Welche Botschaft möchten Sie den vielen ehrenamtlich engagierten Anglerinnen und Anglern, den Erwerbsfischern und Fischzüchtern im Land mit auf den Weg geben?

Frank Plücken: Mit dem Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes verbindet mich eine langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit. Mit dem Landesanglerverband knüpfe ich an alte enge auch persönliche Bande an und neue Bande sind gerade geknüpft worden. Es klingt vielleicht pathetisch, aber es fühlt sich für mich ein bisschen an, wie nach Hause kommen. Mir ist eine sehr enge, vertrauensvolle, sachorientierte Zusammenarbeit mit den Verbänden der Schlüssel für eine erfolgreiche Sacharbeit. Was uns alle verbindet, ist unser innerer Bezug zur Natur in der und von der wir alle leben. „Mit Leidenschaft sorgsam und nachhaltig nutzen und schützen“ wäre vielleicht eine kurze Devise an alle. Wenn wir dabei noch Spaß und Freude haben, wäre das auch nicht verboten.

Die Redaktion bedankt sich für Ihre Zeit. Das Gespräch führte Lars Dettmann, Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes Brandenburg/Berlin e.V.

Maränenbesatz in Klarwasserseen

Maränen zählen zu den faszinierendsten Fischarten Brandenburgs und sind lebende Zeugen der letzten Eiszeit. Sie besiedeln ausschließlich kalte, sauerstoffreiche Klarwasserseen und reagieren besonders empfindlich auf Veränderungen ihres Lebensraums. Um ihre Bestände langfristig zu sichern, hat der Landesanglerverband Brandenburg e.V. (LAVB) in diesem Sommer wieder Maränen in ausgewählten Verbandsgewässern besetzt.

Wir leben in einer Eiszeit, die mit dem Beginn der Vergletscherung der Antarktis vor 24 Millionen Jahren und der Vergletscherung der Arktis vor 2,7 Millionen Jahren begann. Seit dem wechseln sich lange Kaltzeiten mit kurzen Warmzeiten ab. Während der Kaltzeiten bildeten sich in Skandinavien 3.000 Meter dicke Eisschichten, welche Gletschereis bis zu den Alpen drückten. Diese gewaltigen Eismassen formten die Landschaft der ansonsten flachen norddeutschen Tieflandebene. Das durch die Gletscher transportierte Gestein und Erdreich bildete die Moränenlandschaften Brandenburgs mit bis zu 200 Meter hohen Erhebungen und 70 Meter tiefen Senken.

Große Tiefe

Einige dieser eiszeitlich entstandenen Seen zeichnen sich durch ihre große Tiefe und geringen Nährstoffgehalte aus, sodass sich auch im Sommer unterhalb der Sprungschicht noch sauerstoffreiches und kaltes Tiefenwasser befindet. Damit bieten sie einen Lebensraum für Maränen, lachsartige Fische, welche seit dem Ende der letzten Kaltzeit vor 11.000 Jahren in diesen besonderen Gewässern überdauern konnten. Diese eiszeitlichen Relikte sind auf kaltes und sauerstoffreiches Wasser in der



Schermützelsee bei Buckow – Calcitauflagerungen im kalkreichen Klarwassersee führen zu einem besonderen türkisblauen Farbton

Tiefe angewiesen und lassen sich in 55 Klarwasserseen Brandenburgs, darunter auch einige Gewässer des Landesanglerverbandes, finden.

Die Maränenpopulationen bildeten aufgrund der geografisch isolierten Lage der Gletscherseen verschiedene lokale Formen. Die einzelnen Unterarten lassen sich teilweise nur schwer bis gar nicht unterscheiden. Bekannt

ist vor allem die Fontane-Maräne (*Coregonus fontanae*), welche endemisch, also ausschließlich, im Stechlinsee vorkommt. Wie alle Maränenarten besitzt sie eine Fettflosse. Jedoch lässt sie sich anhand der Anzahl an Kiemenreusendornen und der Schuppenanzahl auf der Seitenlinie von der Kleinen Maräne (*C. albula*) unterscheiden, welche ebenfalls im Stechlinsee vorkommt.

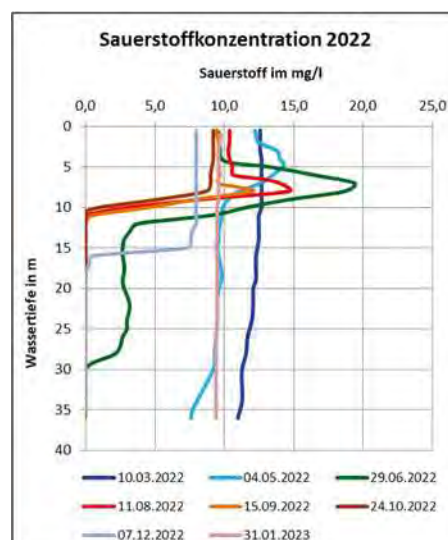
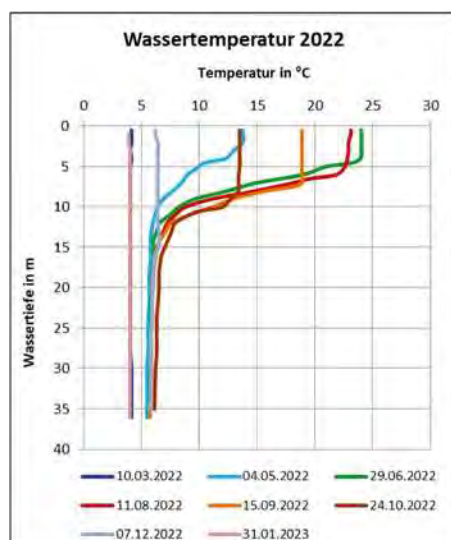


Abbildung: Tiefenprofil der Temperatur und Sauerstoffkonzentration im Schermützelsee. Temperaturen $>18^{\circ}\text{C}$ und Sauerstoffkonzentrationen $< 3\text{ mg/l}$ begrenzen den Lebensraum der Maränen. Das sauerstofffreie Tiefenwasser steht den Maränen ab August nicht mehr zur Verfügung. Quelle: Monitoringprogramm der IaG GmbH, 2022

Verbreitungsgebiete der Maräne

Die Kleine Maräne (*C. albula*) ist die am weitesten verbreitete Coregonenart in Norddeutschland und wird von einigen Seenfischern als Wirtschaftsfisch genutzt. Sie hat einen heringsähnlichen Körper, wird etwa 15 bis 30 Zentimeter groß und durchschnittlich zwei bis vier Jahre alt. Anhand ihres oberständigen Mauls lässt sie sich leicht von der Großen Maräne unterscheiden. Als Schwarmfisch des Freiwassers frisst sie hauptsächlich Zooplankton. Im November/Dezember legen die Rogner über sandig-kiesigem Grund tausende kleiner Eier ab, aus denen nach drei bis vier Monaten die ersten Larven schlüpfen.

„Große Maräne“ ist ein Sammelbegriff für verschiedene Arten, die sich aufgrund ihrer Größe, im Mittel 40 bis 50 Zentimeter, von der deutlich kleinwüchsigeren Kleinen Maräne unterscheiden. Sie bewohnen nicht nur die tiefen, großen, sommerkühlen und

nährstoffarmen Seen, sondern besiedelten als wandernde Arten auch die großen Flüsse Rhein, Elbe und Oder. Diese meerwandernden Formen der Großen Maräne werden Schnäpel genannt. Große Maränen ernähren sich zunächst von Zooplankton und später von kleinen Bodentieren. Daher besitzen sie meistens ein unterständiges Maul und unterscheiden sich darin von der Kleinen Maräne. Im November/Dezember legen die Rogner über kiesig-steinigem Grund tausende kleiner Eier ab, aus denen nach drei bis vier Monaten die ersten Larven schlüpfen.

Zustand der Bestände

Durch Eutrophierung kann es auch in tiefen Gewässern zu Sauerstoffmangelsituationen am Gewässergrund kommen. Die Nährstoffe erhöhen das Phytoplanktonwachstum, welche das Gewässer trüben und somit die Sauerstoffbildung in den tieferen Zonen von acht bis 12 Metern verhindern. Zudem sinkt eine erhöhte Menge an abgestorbener Planktonmasse zum Gewässergrund und bildet dort einen sauerstoffzehrenden organischen Schlamm. Da sich die Eier der Maränen bei vier bis sieben Grad Celsius kalten Temperaturen nur langsam entwickeln, kann der natürliche Reproduktionserfolg schnell durch den organischen Schlamm und die Sauerstoffzehrung beeinträchtigt werden.

Zudem wird auch der Lebensraum der adulten Tiere durch sauerstofffreie Zonen mit weniger als drei mg/l Sauerstoff im Hypolimnion und durch Wassertemperaturen über 18 Grad Celsius im Epilimnion begrenzt. Zusätzlich werden die Maränenbestände durch Prädatoren, wie Kormoran und Hecht sowie Nahrungskonkurrenten bedrängt. In vielen Seen konnten starke Schwankungen der Maränenbestände auf die Rekrutierung, also die Entwicklung der Jungfische, zurückgeführt werden. Daher werden in vielen fischereilich bewirtschafteten Maränengewässern Besatzmaßnahmen zur Bestandsunterstützung durchgeführt. (Siehe auch: „Kann Steigerungsbesatz in einem eigenreproduktiven Maränenbestand erfolgreich sein?“ in der Ausgabe 3/2024 des „Märkischen Fischers“)

Nach fünf Jahren ohne Besatzmaßnahmen wurden wieder Große Maränen (*Coregonus maraena*) in vier Verbandsgewässer eingesetzt. Am 2. Juli 2026 verteilten hauptamtliche Mitarbeiter und freiwillige Helfer insgesamt 100.000 Jungfische auf den Großen Linowsee bei Rheinsberg, den Lützlöwer See bei Gramzow und den Schermützelsee bei Buckow. Am 11. Juli wurden weitere 66.000 Stück in den Gräbendorfer See bei Cottbus eingesetzt. Die



Große Maräne

Kleine Maräne

Satzfische konnten von der Fischzucht Reese aus Schleswig-Holstein bezogen werden und waren im Mittel fünf Zentimeter groß.

Im Lützlöwer See erfolgte der Besatz als Initialbesatz, um die Entwicklung eines sich selbst erhaltenden Bestandes zu ermöglichen. Mit 18 Meter Tiefe und 24 Hektar Größe bietet er potentiell als mesotropher Klarwassersee einen geeigneten Lebensraum für die Große Maräne. 2019 wurde der 18 Meter tiefe und 37 Hektar große Linowsee bereits mit Großer Maräne besetzt. Durch den erneuten Besatz und Stellnetzbefischungen in den folgenden Jahren soll die Entwicklung des Bestandes kontrolliert werden.

In den Jahren 2016 bis 2021 erfolgte im 457 Hektar großen und 37 Meter tiefen Gräbendorfer See Maränenbesatz (*C. albula* und *C. maraena*), nachdem der pH-Wert des Tagebausees stabilisiert wurde. Der Initialbesatz zum Aufbau eines sich selbst erhaltenden

Bestandes konnte damals mit Fördermitteln aus der Fischereiabgabe und unter wissenschaftlicher Begleitung durch das IfB in Potsdam-Sacrow erfolgen. Aufgrund des niedrigen Nährstoffgehalts (10 µg/l Phosphat) und des daraus resultierenden niedrigen Angebots an Nährstoffen haben sich die Bestände der Großen Maräne bisher nur mäßig entwickelt.

Maränen im Schermützelsee

Im 146 Hektar großen und bis zu 42 Meter tiefen Schermützelsee existieren bereits Bestände an Großer und Kleiner Maräne, die von spezialisierten Anglern gefangen werden und auch vom Institut für Angewandte Ökosystemforschung im Jahr 2023 und durch den LAVB im Jahr 2024 bei Fischbestandserfassungen nachgewiesen wurden. Da bereits im 19. Jahrhundert Maränenbesatz über Ländergrenzen hinweg durchgeführt wurde, kann nicht gesagt werden, ob es sich um einen Maränenstamm handelt, der sich seit der letzten Eiszeit vor 11.000 Jahren hier hält.

Steigende Nährstoffkonzentrationen im Schermützelsee führten in den letzten Jahren zu verschlechterten Bedingungen im Lebensraum der Maränen. So stieg die Phosphatkonzentration im Oberflächenwasser von 18 µg/l im Frühjahr 1995 auf 90 µg/l im Frühjahr 2022 an. Infolge dessen sank die durchschnittliche Sichttiefe von 3,8 Meter auf 3,0 Meter und die Sauerstoffverhältnisse in der Tiefe verschlechterten sich. 1995 waren sie noch so gut, dass die Maränen das Hypolimnion von Januar bis September nutzen konnten. Im Jahr 2022 hingegen konnten sie das Hypolimnion aufgrund des fehlenden Sauerstoffs nur von Januar bis Juli nutzen. Daher sollen hier mögliche Defizite in der Rekrutierung durch die Besatzmaßnahme kompensiert werden. Langfristig sind jedoch Maßnahmen zur Restaurierung des Schermützelsees erforderlich.



Timo Kühn hilft beim Maränenbesatz am Großen Linowsee bei Rheinsberg

Michael Jüling

Gewässerwirtschaft des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.

Die Bedeutung der Angelfischerei

Im weltweiten Kontext wird die Angelfischerei unter dem Begriff „Freizeitfischerei“ geführt. Dazu gehören auch andere fischereiliche Aktivitäten bei denen Speere, Reusen, oder auch Langleinen eingesetzt werden. In Deutschland kann unter der Freizeitfischerei ausschließlich das „Angeln“ verstanden werden.

Die Meeresfreizeitfischerei gehört weltweit zu den beliebtesten Natur- und Freizeitaktivitäten. Rund 300 Millionen Menschen gehen jährlich angeln, davon schätzungsweise über 120 Millionen im Meer. Neben ihrem hohen Freizeitwert erzeugt die Freizeitfischerei erhebliche wirtschaftliche Effekte: Weltweit werden jährlich Milliardenbeträge umgesetzt und zahlreiche Arbeitsplätze in Tourismus, Handel, Boots- und Angelgeräteindustrie geschaffen.

Wichtige gesellschaftliche Bedeutung

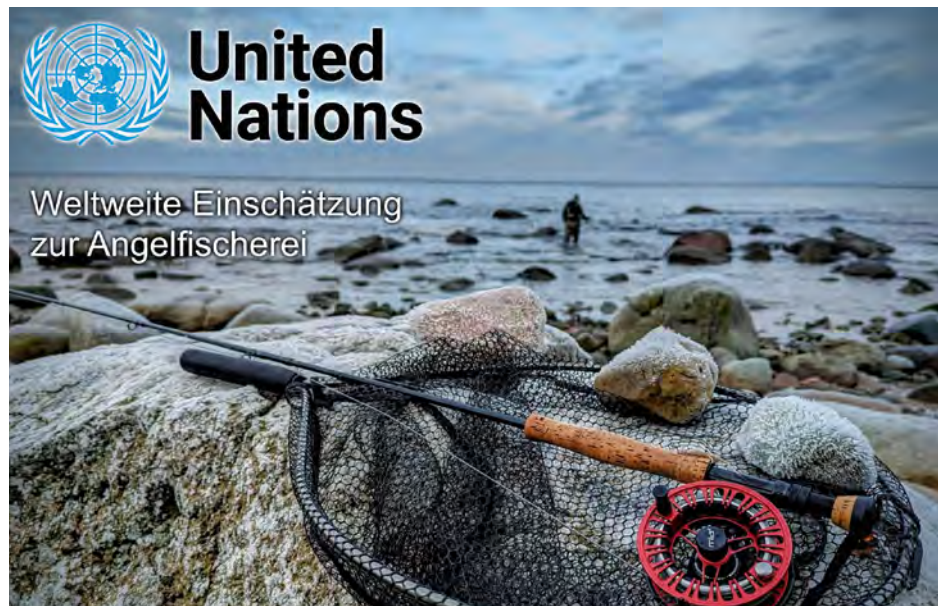
Für viele Angler steht heute nicht mehr allein die Versorgung mit Nahrung im Vordergrund. Naturerlebnis, Erholung, soziale Kontakte und die Verbundenheit mit Gewässern und Fischbeständen sind zentrale Motive. Gleichzeitig fördern Angler häufig Umweltbewusstsein, beteiligen sich an Naturschutzprojekten und leisten wichtige Beiträge zur Beobachtung und Dokumentation von Fischbeständen.

Trotz ihrer positiven gesellschaftlichen Wirkung kann die Freizeitfischerei Auswirkungen auf Fischbestände und Ökosysteme haben. Besonders in Küstengewässern können hohe Befischungsintensitäten, die gezielte Entnahme großer Fische oder die Sterblichkeit nach dem Zurücksetzen gefangener Fische lokale Bestände beeinflussen. Hinzu kommen mögliche Störungen empfindlicher Lebensräume durch Bootsverkehr oder intensive Ufernutzung.

Weltweit wird der Einfluss der Freizeitfischerei geringer eingeschätzt als der der kommerziellen Fischerei. Für einzelne Arten und Regionen kann sie jedoch einen bedeutenden Teil der Gesamtentnahme ausmachen.

Ein zentrales Problem ist der Mangel an verlässlichen Daten. In vielen Ländern werden Freizeitfänge nicht oder nur teilweise erfasst. Dadurch ist es schwierig, die tatsächliche Bedeutung der Freizeitfischerei in Bestandsbewertungen und Managemententscheidungen angemessen zu berücksichtigen. Fachleute fordern daher bessere Monitoring-Systeme, digitale Meldeverfahren und eine stärkere Einbindung der Anglerschaft in die Datenerhebung.

Die Freizeitfischerei schafft Einkommen und Arbeitsplätze, insbesondere in ländlichen



Küstenregionen. In Europa trägt sie jährlich Milliarden Euro zur Wirtschaftsleistung bei und sichert zehntausende Arbeitsplätze. Gleichzeitig zeigen Studien, dass die wirtschaftlichen Vorteile nicht immer vollständig bei den lokalen Gemeinden ankommen. Deshalb gewinnen Konzepte an Bedeutung, die regionale Wertschöpfung und soziale Entwicklung gezielt fördern.

Nachhaltige Zukunft durch Beteiligung der Angler

Für eine nachhaltige Entwicklung der Meeresfreizeitfischerei werden integrierte Managementansätze benötigt, die ökologische, wirtschaftliche und soziale Aspekte gleichermaßen berücksichtigen. Eine wichtige Rolle spielen dabei:

- bessere Datenerhebung und wissenschaftliche Grundlagen,
- stärkere Beteiligung der Angler an Managementprozessen,
- Förderung von Eigenverantwortung und Gewässerschutz,
- moderne digitale Erfassungssysteme,
- Bildungs- und Informationsangebote zur Einhaltung von Regeln und zum tierischgerechten Umgang mit Fischen.

Fazit

Die Meeresfreizeitfischerei ist weit mehr als ein Hobby. Sie verbindet Naturerlebnis,

gesellschaftlichen Nutzen und wirtschaftliche Bedeutung. Damit sie auch künftig einen wertvollen Beitrag für Mensch und Natur leisten kann, müssen Angler, Wissenschaft, Politik und Verwaltung gemeinsam an nachhaltigen Lösungen arbeiten. Entscheidend sind eine bessere Datengrundlage, die Anerkennung der Anglerschaft als wichtiger Akteur im Fischereimanagement und eine ausgewogene Berücksichtigung ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Interessen.

Eine komplette Übersetzung des Kapitels 2 „Freizeitfischerei“ aus dem Bericht: United Nations (2026). 5a: A sustainable and inclusive ocean economy, In: The Third World Ocean Assessment ist auf der Homepage des Deutschen Angelfischerverbandes e.V. www.dafv.de abrufbar.

Pressemitteilung des
Deutschen Angelfischerverbandes e.V.
vom 18. Juni 2026



Übersetzung:
Kapitel 2 „Freizeitfischerei“ des UN-Berichts
„Recreational fishing“

Erfolgreiche Absolventen

Immer mehr Kinder und Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern halten am Ende des Schuljahres nicht nur ein Zeugnis in der Hand, sondern auch den Fischereischein. Das Angebot ANGELNmachtSCHULE (AmS) ist inzwischen flächendeckend in Schulen im ganzen Lande fest im unterrichtsergänzenden Angebot verankert.

Dabei werden junge Menschen nicht nur praktisch ans Angeln herangeführt. Sie büffeln sich ein ganzes Schuljahr auch durch die Theorie, um am Ende offizielle Fischereischeinprüfung abzulegen. Für die ersten der rund 800 AmS-Teilnehmer wurde es bereits Ende April ernst.

Kurzer Rundblick

An der Integrierten Gesamtschule „Walter Karbe“ in Neustrelitz haben so die Siebtklässler geschlossen im ersten Anlauf den Prüfungsbogen gemeistert. Geschult wurden sie dabei von dem Dozenten André Goronzy vom Anglerverein „Kiefernheide“ e.V. Neustrelitz. Er hat den Kurs bereits zum zweiten Mal in Folge an der Schule durchgeführt und kann sich gut vorstellen, das Angebot im kommenden Schuljahr auch an einer weiteren Schule in Neustrelitz umzusetzen.

Ähnlich positiv fällt das Ergebnis an der Regionalen Schule in Hagenow aus. Dort war die Nachfrage nach dem Kurs zu Beginn des Schuljahres zunächst erstmal riesig. Offenbar hatte sich herumgesprochen, dass den Kindern der Kurs unter Leitung von AmS-Dozent und

Kreisverbandsvorsitzenden Marco Rathsack im vergangenen Schuljahr Spaß brachte. Entsprechend teilnehmerstark ging der Kurs in die Prüfung. Die Mehrheit der 22 Teilnehmenden bestand direkt im ersten Anlauf. Die übrigen ließen jedoch nicht locker, bereiteten sich noch einmal gezielt vor und konnten die Prüfung dann ebenfalls mit Bravour abschließen.

Erfolgskonzept AmS

In den über 70 AmS-Kursen geht es nicht nur darum, „für die Prüfung zu lernen“. Mit den Anschauungsmaterialien aus dem Dozenten-Ordner werden spielerisch die Grundlagen der Fischkunde, die Vielfalt der Fischarten, Kenntnisse zu Gewässern und der richtige Einsatz der Angelgeräte vermittelt. Gleichzeitig bringen die Dozenten ihre eigenen Erfahrungen mit ein und erste Angelerfahrungen der Kids sorgen für reichlich Gesprächsstoff während der Stunden. Am Gewässer vor Ort setzen die Schülerinnen und Schüler das Gelernte direkt beim Angeln mit der Stipprute um. Sie üben Abläufe praktisch ein und erleben dabei oft zum ersten Mal, wie ein eigener Fang tatsächlich gelingt. Solche Momente bleiben hängen. Die enge Ver-

bindung von Theorie und Praxis macht die Inhalte verständlich und sorgt dafür, dass sie in der Prüfung sicher angewendet werden können.

Die Zukunftsmusik mitspielen

Das Interesse am Projekt nimmt immer weiter zu. Immer mehr Schulen treten an uns heran und möchten das Schulangebot um ANGELNmachtSCHULE erweitern, weil sich das Interesse der Kinder am Angeln deutlich zeigt. Dafür braucht es engagierte Anglerinnen und Angler, die bereit sind ihr Wissen weiterzugeben und einen Kurs vor Ort zu begleiten. Wer sich das vorstellen kann, ist herzlich eingeladen, sich jederzeit bei uns in der Geschäftsstelle zu melden: 03860 56030/info@lav-mv.de.

Allen Absolventen sei an dieser Stelle allzeit „Petri Heil“ gewünscht! Und allen, bei denen die Prüfung bevorsteht kräftig die Daumen gedrückt – ihr packt das!

Richard Timm

Bereich Jugend des Landesanglerverbandes
Mecklenburg-Vorpommern e.V.



Geschafft und zufrieden: Nach bestandener Prüfung in Neustrelitz ist der nächste Schritt klar – raus an den Zierker See.

Offen für alle Mitglieder

In den letzten Jahren haben sich unsere Hegeangeln stark verändert. Aus den einstigen stark reglementierten Pokalangeln sind Anglertreffs geworden, bei welchen zwar immer noch nach Regeln geangelt wird, jedoch geht es nicht mehr vorrangig um Plätze und Pokale.

Das Gemeinsame ist in den Vordergrund gerückt, so freuen wir uns vor allem über die Teilnahme von Anglerinnen und Jugendlichen. Die ganze Familie kann – sofern alle einen Fischereischein und eine Mitgliedschaft besitzen – an unseren Anglertreffs teilnehmen. Und auch wer keinen Angelschein hat, ist vor Ort als Unterstützung immer gern gesehen.

Gemeinschaftliche Hegeangeln

Unsere Veranstaltungen beginnen in der Regel bei einer Tasse Kaffee und werden durch unseren Referenten für Angeln André Krüger eröffnet. Nach der Begrüßung, Erläuterung der Regeln und Auslosung der Angelstellen hat jeder Teilnehmer Zeit, um seinen Angelplatz vorzubereiten, bevor ein Startsignal das Hegeangeln eröffnet. Geangelt wird dann üblicherweise drei bis vier Stunden, dies hängt aber auch etwas vom Wetter ab und wird vor Beginn erst endgültig festgelegt. Nach dem Schlussignal werden alle gefangenen und waidgerecht getöteten Fische, die zu beangeln waren, zur Waage gebracht. Die eigenständige Verwertung des Fanges steht dabei jedem Teilnehmer offen. Mit unseren Hegeangeln wollen wir vor allem den Bestand regulieren, aber auch der Verbreitung von invasiven Arten etwas entgegenwirken.

Der besonders invasiven Grundel haben wir ein eigenes Grundelstippen gewidmet, bei

dem es darum geht, so viele Grundeln wie möglich zu fangen. Nachdem alle Fische gewogen und gewertet wurden, folgt erst einmal das leibliche Wohl. So bieten wir den Teilnehmern bei fast allen Hegeveranstaltungen eine frisch gekochte Erbsensuppe wahlweise mit oder ohne Bockwurst zur Stärkung nach dem Angeln an. Natürlich interessiert es am Ende dann aber doch alle, wie sie beim Angeln abgeschnitten haben und wie viele Kilos an Fisch gefangen wurden. Alle Anglerinnen und Angler erhalten für ihre Teilnahme ein kleines Präsent bzw. eine Ehrengabe als Dankeschön. Dabei ist es egal, ob ambitionierte Stippangler mit Profiequipment oder Gelegenheitsangler – unsere Hegeangeln sind offen für alle unsere Mitglieder.

Leider hat aber in den vergangenen Jahren die Teilnehmerzahl stark abgenommen, vor allem nach der COVID-19-Pandemie. Dies ist besonders schade, da wir immer bemüht sind unser Bestes zu geben, vor allem unser André Krüger, der als Referent für Angeln seit Jahren diese Veranstaltungen fast eigenständig organisiert und durchführt. Es wäre sehr ärgerlich, wenn wir nur aus Mangel an Teilnehmern in Zukunft Veranstaltungen wie zum Beispiel den „Bärentreff“, mit seiner über 50-jährigen Tradition, ausfallen lassen oder gar einstellen müssen. Diese Hegeveranstaltungen

gehören einfach fest zu unserem Landesverband dazu. Aber natürlich sind wir auch offen für Neues und möchten daher an dieser Stelle alle Berliner Anglerinnen und Angler dazu aufrufen, uns ihre Meinungen, Anregungen, Ideen und Kritiken mitzuteilen. Schreibt uns einfach eine E-Mail an:

angeln@landesanglerverband.berlin

oder meldet euch in der Geschäftsstelle:

DAV Landesverband Berlin e.V.

Hausburgstr. 13

10249 Berlin

Catch and Cook

Wir freuen uns über jede Rückmeldung und werden versuchen, diese für die Planung der kommenden Veranstaltungen zu beachten. Eines sei schon vorab verraten: Wir wollen versuchen, beim Grundelstippen im nächsten Jahr neben dem Angeln auch gleich die Zubereitung der durchaus schmackhaften kleinen Plagegeister euch live samt anschließender Kostprobe zu präsentieren. Ein echtes „Catch and Cook“ also – wie es neudeutsch heißt. Ihr seht also, mitmachen lohnt sich!

Christian Polinna

*Referent für Öffentlichkeitsarbeit des
DAV-Landesverbandes Berlin e.V. &
Redaktion des „Märkischen Anglers“*



Der Berliner „Bärentreff“ verbindet seit vielen Jahren jung und alt.

Hohes sportliches Niveau

Der Sommer 2026 hatte für die Castingsportler des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) einiges zu bieten. Trotz extremer Hitze bei der Landesmeisterschaft in Groß Körös zeigten die Athletinnen und Athleten starke Leistungen und nutzten den Wettkampf als wichtige Generalprobe für die Deutschen Meisterschaften.

Dort knüpften die Brandenburger nahtlos an ihre guten Ergebnisse an und kehrten mit einer beeindruckenden Medaillenausbeute zurück. Die Wettkämpfe unterstrichen einmal mehr das hohe sportliche Niveau des Castingsports im Landesanglerverband.

Landesmeisterschaft

Am 27. Juni 2026 fand die Castingsport-Landesmeisterschaft des Landesanglerverbandes in Groß Körös statt. Auf einer hervorragend gepflegten Anlage wurde die Meisterschaft durch den Kreisanglerverband Dahme-Spreewald e.V. ausgerichtet. Aufgrund der zu erwartenden Temperaturen von über 40 Grad Celsius wurde das Turnier früher als üblich gestartet und der offizielle Teil etwas verkürzt. Trotzdem nahmen Sportler aus sechs verschiedenen Landesverbänden die Anreise auf sich. Zur Eröffnung der Veranstaltung durften wir den Geschäftsführer des Landesanglerverbandes Daniel Müller begrüßen, der gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Kreisanglerverbandes Peter Steinbrecher einige Grußworte an die Sportler richtete.

Durch den zügigen Ablauf des Turniers konnten die ersten Disziplinen noch bei erträglichen Temperaturen absolviert werden, bevor das Thermometer gegen Mittag die 40-Grad-Marke überschritt. Den Dreikampf der Jugendlichen konnte in diesem Jahr Tim Foelz (AF Großderschau) gewinnen. Er siegte vor Ivy Förster und Nele Schröder (beide KV Dahme-Spreewald). In der Einzelwertung konnte Ivy allerdings Disziplin 3 für sich entscheiden, und Theo Schlegel erkämpfte sich bei seinem ersten Turnier gleich den dritten Platz in Disziplin 5 (Gewicht-Weit-Einhand). Sehr erfreulich war auch der Sieg von Martin Pögel in der Allgemeinen Klasse der Herren. Mit persönlicher Bestleistung konnte er sich zum Landesmeister kürnen.



Siegerehrung Disziplin 3 Landesmeisterschaft, v.l.n.r.:
Tim Foelz, Ivy Förster, Nele Schröder

In der Leistungsklasse der Damen ging der Sieg in diesem Jahr nach Schleswig-Holstein. Anna Wunsch (VdSA Kellinghusen) siegte, wenn auch knapp, mit rund drei Punkten Vorsprung vor Janet Stein. Auch in der Leistungsklasse der Herren ging der Sieg an einen Gastverband. Jens Nagel (CC Saalfeld) sicherte sich souverän den ersten Platz. Bester Brandenburger wurde Ralf Stein mit Platz zwei und einem hauchdünnen Vorsprung von 0,8 Punkten auf den Drittplatzierten. Bronze ging nach Sachsen an Jan Schönberg (TG Westewitz).

Auch bei den Senioren verpassten die Brandenburger Sportler leider den Sieg. Klaus Foelz vom ASV Königsberg konnte sich mit Platz zwei als bester Brandenburger in dieser Altersklasse dennoch über einen Podestplatz freuen. Nur Klaus-Jürgen Bruder (ACV Ermsleben) aus Sachsen-Anhalt konnte ihn schlagen. Den dritten Platz

belegte Detlef Behler vom AF Wendenschloss aus Berlin.

Deutsche Meisterschaft

Für viele Sportler war die Landesmeisterschaft eine der letzten Generalproben vor der Deutschen Meisterschaft in Bremen. Vom Landesanglerverband waren in diesem Jahr acht Sportler am Start und mit einer beeindruckenden Ausbeute von 30 Medaillen äußerst erfolgreich. Dabei konnte sich jeder Sportler mindestens einmal auf dem Podest platzieren. Erfolgreichste Brandenburgerin war Janet Stein mit drei Gold-, fünf Silber- und einer Bronzemedaille sowie dem ersten Platz in der Mannschaftswertung gemeinsam mit Kathleen Ehrke. Neben Janet konnten sich auch Klaus Foelz, Egbert Jung und Erik Kelterer jeweils einen Titel sichern.

Ein ausführlicher Bericht zur Deutschen Meisterschaft der Leistungsklasse und Senioren ist auf der Homepage des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. www.lavb.de und über untenstehenden QR-Code zu finden.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Helfern, Kampfrichtern und natürlich beim Landesanglerverband Brandenburg, ohne deren Unterstützung die erfolgreiche Durchführung der Landesmeisterschaft sowie die Teilnahme an solchen Turnieren nicht möglich gewesen wären.

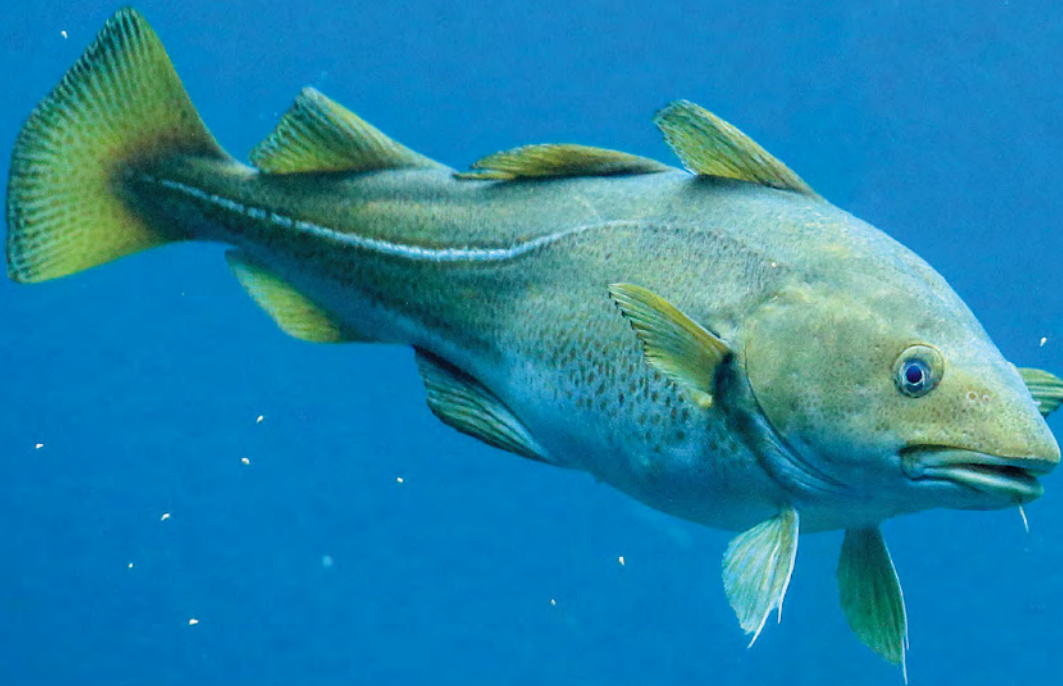
Philipp Haubenestel
Referat Castingsport des
Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. &
Bundesjugendtrainer des Deutschen
Angelfischerverbandes e.V.



Castingsport:
Deutsche Meisterschaft
2026

Kormorandruck auf den Dorsch

Bis zu 88 Prozent der jungen Dorsche werden vom Kormoran gefressen – und Brüssel schaut weiter zu. Seit Jahren dürfen Angler in der Ostsee keinen Dorsch mehr entnehmen. Auch die Küstenfischerei wurde durch drastisch gekürzte Quoten weitgehend ausgebrems.



Betriebe geben auf, Angelkutter verschwinden und damit gehen auch Arbeitsplätze und touristische Angebote verloren. Begründet wird dies mit dem schlechten Zustand der Dorschbestände. Dabei wird regelmäßig von starken Jungfischjahrgängen berichtet. Was geschieht mit den jungen Dorschen? Eine neue Studie des dänischen Forschungsinstituts DTU Aqua liefert eine alarmierende Antwort.

Markierte Dorsche und Flundern

In den Jahren 2022 und 2024 markierten die Wissenschaftler in einem offenen Küstengebiet der westlichen Ostsee 2.783 Dorsche und 2.644 Flundern mit elektronischen Transpondern, wie sie auch zur Kennzeichnung von Hunden und Katzen verwendet werden. Anschließend ließen sie die markierten Fische wieder frei. In den folgenden Wochen suchten sie in Kormorankolonien und an Schlafplätzen der Kormorane gezielt nach den Transpondern. Parallel dazu durchgeführte Fütterungsversuche mit eben-

falls markierten Fischen ermöglichten es, die Funde auf die Zahl der tatsächlich gefressenen Fische hochzurechnen. Das Ergebnis ist dramatisch: Je nach Größenklasse wurden durchschnittlich 52 bis 88 Prozent der markierten Dorsche von Kormoranen gefressen. Bei den Flundern lag der Anteil zwischen 14 Prozent bei größeren und 84 Prozent bei kleineren Exemplaren. Die Körperform der Flundern macht das Verschlingen durch Kormorane ab einer gewissen Größe unmöglich.

Bei nachgewiesenen Prädationsraten von über 80 Prozent allein durch Kormorane werden wir noch sehr lange vergeblich auf die Erholung der Dorschbestände in der Ostsee warten. Die Autoren der Studie sprechen von einem „Mortalitätsengpass“. Die Studie behauptet jedoch nicht, dass der Kormoran allein für den Zusammenbruch der Dorschbestände verantwortlich ist. Sauerstoffmangel, Nährstoffbelastung, Klimawandel und Lebensraumverluste bleiben wichtige Faktoren. Doch die Ergebnisse der Untersuchung

belegen unter realen Bedingungen einen Fraßdruck, der nicht länger als Randproblem abgetan werden kann. Sie waren in beiden Untersuchungsjahren ähnlich und wurden durch unterschiedliche Freisetzungsorte nicht wesentlich verändert.

Fragwürdiges Konzept

Damit wird das politische Konzept, zum Schutz eines Fischbestandes ausschließlich Angler und Fischer zu beschränken, fragwürdig. Ein Fangverbot schützt einen Jungdorsch vor dem Menschen, aber nicht vor dem Kormoran. Wenn Brüssel bei der Fischerei das Vorsorgeprinzip anwendet, muss es auch beim Prädationsdruck gelten. Es ist widersprüchlich, Anglern jede Entnahme zu verbieten, während die Fraßraten einer längst nicht mehr gefährdeten Vogelart von bis zu 88 Prozent politisch folgenlos hingenommen werden.

Die beschriebene Untersuchung steht nicht allein. Seit Jahren weisen Markierungs- und

Telemetriestudien hohe Verluste durch Kormorane bei Aalen, Lachs- und Meerforellensmolts, Äschen und anderen Fischarten nach. Wer heute noch behauptet, es fehle an Nachweisen fischereiwirtschaftlicher Schäden durch den Kormoran, verweigert sich der Realität!

Eine Debatte wird blockiert

Eine zweite neue Studie aus Estland zeigt, dass das Problem über die Fischerei hinausreicht. Dafür wurden Brutvogelraten von 261 Ostseeinseln aus den Jahren 1960 bis 2022 ausgewertet. Nach der Ansiedlung von Kormorankolonien sank die Vielfalt der Brutvögel deutlich. Wurden die Inseln später von den Kormoranen aufgegeben, erholte sich die Vogelgemeinschaft wieder. Rückgänge wurden unter anderem bei Samtente, Gän- sesäger, Mittelsäger, Eiderente, Silbermöwe, Sturmmöwe und Küstenseeschwalbe festgestellt. Auch Bodenbrüter, Baumbrüter, Küstenvogel und andere fischfressende Vogelarten waren betroffen.

Dies widerlegt die vereinfachende Darstellung des Konflikts „Naturschutz gegen Fischerei“. Tatsächlich geht es um einen Konflikt innerhalb des Artenschutzes: Eine durch den Klimawandel sehr erfolgreiche Vogelart bedroht nachweislich Fischbestände, beeinträchtigt andere geschützte Vogelarten und ganze Lebensräume. Trotzdem blockieren Teile der Umweltverbände jede Debatte über die Anpassung des Schutzstatus und die Notwendigkeit eines Bestandsmanagements. Niemand fordert die Ausrottung des Kormorans! Gefordert wird ein wissenschaftlich

begleitetes Management, das den günstigen Erhaltungszustand des Kormorans sichert und zugleich andere Arten, die Erwerbs- und Angelfischerei sowie die Aquakultur schützt.

Die Hauptverantwortung trägt die Europäische Kommission. Seit Jahren wird ein europaweit abgestimmtes Kormoranmanagement verlangt. Ansätze für ein solches Management landen jedoch regelmäßig vor Gericht und werden dann unter Verweis auf den aktuellen Schutzstatus verboten. Dennoch verweist Brüssel weiterhin auf Ausnahmen nach Artikel 9 der Vogelschutzrichtlinie und die angebliche Flexibilität der Vorschriften. Das Ergebnis ist ein Flickenteppich aus Einzelgenehmigungen und unterschiedlichen Landesregelungen zur „lokalen Kormoranvergrämung“. So lassen sich die vom Kormoran angerichteten ökonomischen und ökologischen Schäden jedoch nicht verhindern.

Die Kommission besitzt das entscheidende Initiativrecht für eine Änderung des EU-Rechts, nutzt es aber nicht. Sie muss einen Vorschlag zur Aufnahme des Kormorans in Anhang II Teil A der Vogelschutzrichtlinie vorlegen. Das würde den Kormoran nicht schutzlos stellen, sondern ein reguläres, planbares Management ermöglichen. Einen Rahmenplan für ein europaweites Kormoranmanagement hat die EIFAAC im vergangenen Jahr vorgelegt. Dieser sieht europäische Koordinierung, gemeinsame Datenerfassung, messbare Ziele, wissenschaftliche Kontrolle und angepasste Maßnahmen vor. Daraus ergeben sich klare Auf-

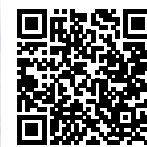
gaben: Es müssen regionale Bestandsziele festgelegt, Dorschauflugsgebiete, Aalwanderwege, Smoltkorridore und Gewässer mit bedrohten Fischarten gezielt geschützt, die Kormoranprädatoren in Fischbestandsmodelle aufgenommen und die Wirkungen von Managementmaßnahmen regelmäßig überprüft werden.

Der politische Wille fehlt

Der laufende „Stresstest“ der EU-Naturschutzrichtlinien bietet die Gelegenheit, die Blockade zu beenden. Brüssel muss beweisen, dass der Artenschutz lernfähig ist. Die wissenschaftlichen Belege für die Schäden sowie ein Konzept für ein Kormoranmanagement liegen vor. Die EU-Kommission ist am Zug, doch es fehlt bislang der politische Wille.

Lars Dettmann

Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes Brandenburg/Berlin e.V.



Cormorant predation on PIT-tagged cod and flounder in an open coastal system



Loss of avian biodiversity on Baltic islands after establishment of cormorant colonies



Kormorankolonie an der Ostsee

Schleien-Filet mit Rahm-Pfifferlingen

Die Schleie, ein charaktervoller heimischer Fisch, wird bei unserem Fischrezept zum Mittelpunkt eines herzhaften Ofengerichts, das den Geschmack heimischer Gewässer und der Brandenburger Küche auf besonders genussvolle Weise miteinander verbindet.

Die zwei Filets einer etwa 40 Zentimeter großen Schleie werden unter fließendem und kaltem Wasser gründlich abgespült und dann mit Küchentuch wieder sorgfältig trocken getupft. Mit dem Saft einer halben Bio-Zitrone die zwei Schleien-Filets von beiden Seiten beträufeln, noch ein wenig Abrieb der Zitronenschale hinzufügen und salzen.

Zubereitung

Zirka 300 Gramm Pfifferlinge, idealerweise frisch im Wald selbst gesammelt, penibel putzen und falls notwendig auch waschen, damit später keine Sandkörner beim Essen zwischen den Zähnen knirschen können. Sehr große Pfifferlinge halbieren. Eine mittlere Zwiebel pellen und in kleine Würfel schneiden. Nun den Backofen (Ober-/Unterhitze) auf 200 Grad Celsius vorheizen. 50 bis 70 Gramm kleine Speckwürfel, ich persönlich nehme gerne den Tiroler Speck, und die Zwiebel-Würfel in ein wenig Speise-Öl in der Pfanne anbraten. Dann die Pfifferlinge hinzufügen und mitbraten. Ein kleines Stück Butter dazugeben und alles mit einem bis zwei Esslöffel Mehl bestäuben, verrühren und anschwitzen.



Die Pfifferlinge werden mit Zwiebeln und Speck in der Pfanne angebraten.

lich einfetten. Jetzt die Schleien-Filets in die Auflaufform hineinlegen und mit den Rahm-Pfifferlingen komplett bedecken. Darüber streue ich etwa 100 Gramm geriebenen Käse (Emmentaler oder Gouda) und gebe nun die Auflaufform in die vorgeheizte Backröhre.

Guten Appetit

Je nach Größe der Schleien-Filets dauert es etwa 15 bis 20 Minuten, bis das Fisch-Gericht fertig ist. Gut erkennen kann man dies an dem darüber gestreuten Käse, der erst schmilzt und dann von oben, je nach Geschmack, leicht oder stärker angebräunt ist. Nach dem Herausnehmen der Auflaufform reichlich mit Schnittlauch bestreuen und sofort servieren. Dazu passen vorzüglich ein helles Bauern-Baguette und ein trockener Weißwein.

Jetzt gibt man einen Becher süße Sahne (150 Gramm) und etwa 50 Milliliter trockenen Weißwein dazu. Alles wieder gut verrühren, kurz aufkochen lassen und bei Bedarf noch mit ein wenig Salz und Pfeffer abschmecken. Eine feuerfeste Auflaufform mit Hilfe eines Küchenpinsels mit Speise-Öl gründ-

Ralf Behnke

Redaktion des „Märkischen Anglers“



Die benötigten Zutaten



Wenn der Käse angebräunt ist, ist der Auflauf fertig.



12 „Märkische Anglerkönige“ im Jahr 2026 gesucht

1. Es müssen für die Wertung zwei Fotos eingereicht werden!

FOTO 1: Fisch an einem Maßband/Meterstab (lesbar!) angelegt.

FOTO 2: Anglerin/Angler + Fisch

Außerdem die Fangmeldung mit Zeugenunterschrift, Bestätigungsvermerk mit Stempel des Vereinsvorsitzenden oder Vorstandsmitgliedes mit Gewichts- und Längenangabe. Elektronische Einsendungen (E-Mails) können NICHT gewertet werden.

2. Gewertet werden Fische nur aus Gewässern (die Angabe der Gewässernummer ist zwingend erforderlich), die vom Landesanglerverband Brandenburg e. V. angepachtet oder dessen Eigentum sind sowie aus Verbandsvertragsgewässern mit Angabe der V-Gewässernummer.

3. Die Fangmeldungen bitte an:

Hauptgeschäftsstelle des LAVB

Zum Elsbruch 1, 14558 Nuthetal / OT Saarmund,

spätestens vier Wochen nach Fangtermin einreichen.

4. Die Feststellung der Anglerkönige zu jeder ausgeschriebenen Fischart erfolgt durch die Hauptgeschäftsstelle. Entscheidend ist die Länge des Fisches! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

5. Folgende Fischarten sind ausgeschrieben:

Aal • Bachforelle • Barsch • Blei • Hecht • Karpfen

• Plötze • Quappe • Rotfeder • Schleie • Wels • Zander

AB SOFORT Fangbewertung für 33 Fischarten



Gold



Silber



Bronze

	Bronze ab kg	Silber ab kg	Gold ab kg
Aal	1,0	1,5	2,0
Äsche	0,8	1,0	1,2
Bachforelle	1,0	1,5	2,5
Barsch	0,6	1,0	1,5
Blei	2,5	3,5	4,5
Hecht	6,0	9,0	12,0
Karpfen	5,0	10,0	15,0
Plötze	0,7	0,9	1,2
Quappe	1,0	1,5	2,0
Rotfeder	0,7	0,9	1,2
Schleie	1,5	2,0	2,7
Wels	10,0	20,0	30,0
Zander	2,5	4,0	7,0
Aland	1,0	1,5	2,0
Barbe	1,5	2,0	3,0
Döbel	1,5	2,2	3,0
Dorsch	5,0	10,0	15,0

	Bronze ab kg	Silber ab kg	Gold ab kg
Flunder	0,75	1,0	1,5
Giebel	0,6	1,2	1,5
Graskarpfen	10,0	15,0	20,0
Hornhecht	0,5	0,7	1,0
Karusche	0,6	1,2	1,5
Lachs	5,0	7,5	10,0
Große Maräne	0,7	1,2	2,0
Kleine Maräne	0,15	0,2	0,3
Makrele	1,0	1,2	1,5
Marmorkarpfen	10,0	15,0	20,0
Meeräsche	1,0	2,0	3,0
Meerforelle	2,5	4,0	6,0
Rapfen	3,0	5,0	7,0
Regenbogenforelle	2,0	2,5	3,0
Scholle	0,7	1,0	1,5
Silberkarpfen	10,0	15,0	20,0

*Fangmeldung – Märkischer Anglerkönig

Bitte Zutreffendes ankreuzen:

☐ Angler ab 16 Jahre



☐ Jungangler bis 16 Jahre



***Einsendeschluss der Fangmeldung
ist der 28.02.2027**

(Foto bitte beilegen)

Fischart:..... Köder:.....

Länge (cm):..... Gewicht (kg):..... Fangdatum:..... Fangzeit:.....

Gewässer (mit Gewässernummer):.....

Name des Fängers Name des Zeugen

Anschrift Anschrift

Telefon Stempel

Unterschrift Unterschrift

(Vereinsvorsitzender, Vorstandsmitglied)



FISCHART	g	cm
Karpfen	18000	101
NAME	ORT	
Enrico Schulze	Naundorf	
FANGDATUM	KÖDERART	
04.06.26	Boilie	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Alte Aufzucht	C 14-134	



FISCHART	g	cm
Hecht	9220	112
NAME	ORT	
Klaus Herrmann	Herzberg	
FANGDATUM	KÖDERART	
05.06.26	Spinner	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Schwarze Elster	C 14-201	



FISCHART	g	cm
Blei	3140	65,5
NAME	ORT	
Andreas Schulze	Herzberg	
FANGDATUM	KÖDERART	
28.05.26	Tauwurm	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Elbe	C 01-218	



FISCHART	g	cm
Zander	3500	77
NAME	ORT	
Holger Pukrop	Strausberg	
FANGDATUM	KÖDERART	
02.07.26	Köderfisch	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Buckowsee	F 09-147	



FISCHART	g	cm
Giebel	1571	43
NAME	ORT	
Michael Rolle	Gransee / OT Dannenwalde	
FANGDATUM	KÖDERART	
09.05.26	Mais	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Kleiner Wentowsee	P 03-115	



FISCHART	g	cm
Schleie	2350	50
NAME	ORT	
Holger Buchin-Ryrko	Wittstock	
FANGDATUM	KÖDERART	
28.06.26	Made	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Obersee	P 08-111	



FISCHART	g	cm
Wels	21800	163
NAME	ORT	
Dirk Buchen	Leegebruch	
FANGDATUM	KÖDERART	
27.06.26	Tauwurmbündel	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Havel	P 03-204	



FISCHART	g	cm
Wels	60000	228
NAME	ORT	
Dominik Jurgk	Merzdorf	
FANGDATUM	KÖDERART	
28.06.26	Köderfisch	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Elbe	C 01-218	



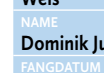
FISCHART	g	cm
Giebel	1300	42
NAME	ORT	
Jayden Lehnert	Rückersdorf	
FANGDATUM	KÖDERART	
27.07.26	Feeder Pellet	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Westteich Bad Erna	C 03-108	



FISCHART	g	cm
Schleie	2302	51
NAME	ORT	
Michael Schulz	Mahlow	
FANGDATUM	KÖDERART	
17.07.26	Tauwurm	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Tonsee Mittenwalde	P 07-118	



FISCHART	g	cm
Rotfeder	645	33
NAME	ORT	
Dominic Haferkorn	Groß Lindow	
FANGDATUM	KÖDERART	
18.04.26	Made	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Friedrich-Wilhelm-Kanal Groß Lindow	VF 06-02	



FISCHART	g	cm
Blei	4820	72
NAME	ORT	
Theo Schlegel	Halbe	
FANGDATUM	KÖDERART	
21.04.26	Mais	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Heidesee	P 07-106	



FISCHART	g	cm
Karpfen	10900	76
NAME	ORT	
Harald Krebs	Bad Freienwalde	
FANGDATUM	KÖDERART	
01.06.26	Mais	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Schiebelsee	F 05-119	



FISCHART	g	cm
Blei	2220	53
NAME	ORT	
Michael Schulz	Mahlow	
FANGDATUM	KÖDERART	
19.07.26	Tauwurm	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Hözerner See	P 07-111	



DER MÄRKISCHE FISCHER

MITTEILUNGSBLATT DES LANDESFISCHEREIVERBANDES BRANDENBURG/BERLIN E.V.

Ausgabe 97 | Oktober bis Dezember 2026



Liebe Leserinnen und Leser
des „Märkischen Fischers“,

der diesjährige Landesfischereitag liegt nun hinter uns. Es war eine gelungene und wichtige Veranstaltung. Wir konnten deutlich machen, wo der Schuh bei der Fischerei und Aquakultur drückt und welche Lösungen aus unserer Sicht notwendig sind. Die vielen positiven Reaktionen aus Politik und Verwaltung während und nach der Veranstaltung zeigen, dass unsere Botschaften angekommen sind.

Nun müssen daraus spürbare Fortschritte entstehen. Das zeigt die Landtagswahl im benachbarten Sachsen-Anhalt eindrucksvoll. Politik darf sich nicht darin erschöpfen, Probleme immer neu zu beschreiben, Entscheidungen aufzuschieben oder lauten Minderheiten nachzulaufen. Wo Veränderungen notwendig sind, müssen auch Entscheidungen getroffen werden, die nicht jedem gefallen. Wer stattdessen faule Kompromisse als Lösungen verkauft, verspielt Vertrauen – und bekommt spätestens am Wahltag die Quittung.

Die Brandenburger Landesregierung hat das verstanden und arbeitet systematisch ab. Ein Beispiel ist der Entwurf für den Doppelhaushalt 2027/2028. Angesichts milliarden-schwerer Deckungslücken sind erhebliche Einsparungen unvermeidlich. Mit den für Fischerei und Aquakultur relevanten Positionen im Haushaltsentwurf können wir bis auf eine Ausnahme leben. Der Ansatz von lediglich 250.000 Euro pro Jahr für Entschädigungszahlungen an die Teichwirtschaft wird den auf rund drei Millionen Euro jährlich geschätzten Schäden nicht gerecht. Hier

muss der Landtag unbedingt nachbessern. Als starkes Signal werte ich die klare Ansage von Staatssekretär Dr. Nickisch auf unserem Landesfischereitag, dass das Land der Kofinanzierung europäischer Fördermittel besondere Priorität einräumt. Gerade hier hätten Einsparungen unseren Sektor besonders hart getroffen, da zugleich europäische Mittel gefährdet wären.

Ebenso wichtig ist die zugesagte Unterstützung für einen Kurswechsel bei geschützten Arten, deren Bestände sich deutlich erholt haben und erhebliche Schäden verursachen. Kormoran, Biber oder Fischotter zeigen, dass Artenschutz nicht statisch gedacht werden darf. Die Kombination aus aufwendiger Vergrämung und Ausgleichszahlungen ist kein zukunftsfähiges Modell. Die Europäische Kommission hat mit dem Stresstest der Vogelschutz- und FFH-Richtlinie jetzt die Chance, den europäischen Naturschutz auch hier endlich zu modernisieren. In den kommenden Wochen stehen in Brüssel weitere zentrale Beratungen an. Auch die vom Forum Natur Brandenburg gestartete Umfrage zum europäischen Artenschutzrecht steht vor ihrem Abschluss. Anfang Oktober wird Dr. Sabine Buder die Ergebnisse gemeinsam mit Ministerin Hanka Mittelstädt in Brüssel präsentieren. Ich hoffe sehr, dass die Europäische Kommission die Zeichen der Zeit erkennt. Niemand stellt die Ziele des Natur- und Artenschutzes infrage. Aber Regeln, die vor Jahrzehnten unter anderen Bedingungen geschaffen wurden, müssen auf Veränderungen reagieren können. Wo Arten stabile oder sehr hohe Bestände erreicht haben und es zu Konflikten mit anderen Schutzgütern oder nachhaltigen Nutzungsformen kommt, sind praktikable Managementmöglichkeiten erforderlich.

Eine zweite europäische Großbaustelle ist die Reform der Förderpolitik nach 2027: Was wir hierzu auf dem Landesfischereitag von Staatssekretär Dr. Nickisch, Lars Wirbatz aus dem Wirtschaftsministerium, Stefan Hübner vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat sowie von Heiko Harder als Fischereireferent des MLEUV erfahren haben, gibt Anlass zur Sorge, aber auch Grund zur Hoffnung. Auf allen Ebenen scheint

erkannt worden zu sein, dass Binnenfischerei und Aquakultur als vergleichsweise kleiner Sektor im offenen Wettbewerb um Fördermittel kaum bestehen könnten. Ohne politische Prioritätensetzung drohen unsere Betriebe zu Verlierern der neuen Förderarchitektur zu werden. Angesichts der Herausforderungen und der Leistungen unserer Branche für Ernährungssicherheit, Kulturlandschaftspflege, Gewässerbewirtschaftung und den Erhalt der Artenvielfalt wäre das ein politisches Eigentor. Deshalb gilt es, die zugesagte Unterstützung anzunehmen und gemeinsam auf allen Ebenen für die Zukunft unserer Branche zu kämpfen.

Wie dringlich das ist, zeigt dieser Sommer. Während vielen Betrieben wirtschaftlich ohnehin sprichwörtlich das Wasser bis zum Hals steht, fehlte dieses Wasser in unseren Gewässern und Teichen vielerorts ganz real. Trockenheit, hohe Wassertemperaturen und regional extrem niedrige Pegel haben die Probleme verschärft. Massive Verluste in der Forellenproduktion und erhebliche Wasserprobleme in der Karpfenteichwirtschaft erreichen existenzbedrohende Ausmaße. Angesichts der angespannten Haushaltslage sind die Aussichten auf kurzfristige finanzielle Hilfen gering. Umso wichtiger ist es, an den Ursachen anzusetzen.

Brandenburg muss seinen Landschaftswasserhaushalt an die sich verändernden klimatischen Bedingungen anpassen. Wasser muss länger in der Landschaft gehalten, die Grundwasserneubildung gestärkt und der schnelle Abfluss reduziert werden. Die bevorstehende Novelle des Brandenburgischen Wassergesetzes bietet hierfür einen wichtigen Ansatzpunkt. Gemeinsam mit unseren Partnern im Forum Natur Brandenburg führen wir hierzu umfangreiche Konsultationen mit dem MLEUV und weiteren Akteuren. Nach meinem Eindruck sind wir auf einem guten Weg. Ziel ist ein System, das Wasserrückhalt belohnt, vermeidbare Wasserverluste reduziert und die Kosten für einen zukunftsfähigen Landschaftswasserhaushalt gerecht verteilt.

Ihr Gernot Schmidt
Präsident des Landesfischereiverbandes
Brandenburg/Berlin e.V.

Ursachen angehen, statt Schäden verwalten

■ **Der Landesfischereitag des Landesfischereiverbandes Brandenburg/Berlin e.V. verband am 1. September 2026 in Seddin politische Standortbestimmung mit aktueller Forschung. Im Zentrum stand die Frage, wie sich Fischbestände trotz wachsenden Präzessionsdrucks, veränderter Lebensräume, Wassermangels und unsicherer Finanzierung erhalten und nachhaltig nutzen lassen.**

Verbandspräsident Gernot Schmidt forderte, Probleme nicht länger nur zu verwalten und ihre Folgen durch Förderprogramme oder Entschädigungen abzufedern, sondern Schäden wirksam zu verhindern. Mit Blick auf den Doppelhaushalt 2027/2028 warnte er vor Kürzungen der nationalen Kofinanzierung, durch die zugleich EU-Mittel für Investitionen und betriebliche Anpassungen verloren gingen.

Besonders gefährdet sei die Teichwirtschaft, deren Gebiete zugleich Naturschutzaufgaben erfüllen. Verschwinden die Bewirtschafter, müssten Pflege und Erhalt nach Verbandseinschätzung zu erheblich höheren öffentlichen Kosten fortgeführt werden. Solange ein wirksames Management fehle, dürften auch Ausgleichszahlungen für Schäden durch Kormoran, Silberreiher, Biber und Fischotter nicht sinken. Beim Kormoran forderte Schmidt ein europäisch abgestimmtes Vorgehen, da lokale Vergrämung den Fraßdruck lediglich verlagere.

Weitere Schwerpunkte seiner Rede waren eine faire Lastenverteilung in der Wasserpolitik, leistungsfähige Fachstrukturen in Ministerium und Landesamt sowie die Berufsausbildung. Es gebe interessierte junge Menschen, aber zu wenige wirtschaftlich stabile Ausbildungsbetriebe. Fischerei müsse sich wieder lohnen – als Lebensmittelpro-

duktion, regionale Wertschöpfung, Kulturlandschaftspflege und Gewässerschutz.

Grußworte: gemeinsame Verantwortung für Gewässer und Fischerei

Staatssekretär Dr. Stefan Nickisch bezeichnete die Fischerei als Teil der Geschichte und Kultur Brandenburgs. Er verwies auf Fortschritte bei der Entbürokratisierung, besonders in der Angelfischerei, und verband die Novellierung des Brandenburgischen Wassergesetzes mit dem Erhalt intakter Gewässer: Nur gesunde Gewässer könnten die Fischerei dauerhaft tragen.

Stefan Hübner, Fischereireferent im Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat, hob Aalschutz und Glasaalbesatz hervor. Beim Kormoran seien dauerhafte Lösungen nur durch ein europäisches Management erreichbar. Weitere Grußworte sprachen Wolfgang Roick für die SPD, Gunnar Lehmann für das BSW, Dr. Claus Ubl vom Deutschen Fischerei-Verband und VDBA-Präsidentin Isabell Schwegel.

Heiko Harder, Fischereireferent im MLEUV, skizzierte die Lage der 141 Seen- und Flussfischereibetriebe, 30 Aquakulturbetriebe und 107.000 organisierten Angler. Brandenburg und Berlin stehen in der laufenden EMFAF-Periode 20,1 Millionen Euro zur Verfügung. Während die Mittel für Forschung und Umweltdienstleistungen weitgehend gebunden seien, bestehe bei Aalbesatz und Investitionen noch Umsetzungsbedarf. Harder erläuterte zudem den Ausgleich für Fraß- und Biberschäden in der Karpfenteichwirtschaft, Fangverluste der Erwerbsfischerei und Folgen der Oderkatastrophe. Entlastungen brächten die abgeschaffte Fischereiab-

gabe für Kinder bis 14 Jahre, der Wegfall des Mindestalters beim begleiteten Angeln und die Anzeigepflicht anstelle der Genehmigungspflicht für Angelveranstaltungen.

EU-Förderung und Naturschutzrecht im Wandel

Lars Wirbatz aus dem Ministerium für Wirtschaft, Energie, Klimaschutz und Europa erläuterte die Förderarchitektur ab 2028: Agrar-, Fischerei- und Kohäsionsförderung sollen in einem Deutschen Nationalen und Regionalen Partnerschaftsplan mit sektoralen und regionalen Kapiteln gebündelt werden. Das könnte Programme vereinfachen und Mittel flexibler einsetzbar machen, birgt für kleine Sektoren wie die Fischerei aber das Risiko eines Bedeutungsverlusts. Umfang und Verteilung der Mittel sind offen. Brandenburg will im Oktober 2026 einen ersten Entwurf seines Regionalkapitels vorlegen; für den 12. November ist eine Beteiligungsveranstaltung geplant.

Dr. Sabine Buder vom Forum Natur Brandenburg beleuchtete das europäische Naturschutzrecht. Natura 2000 umfasst rund 26 Prozent der Landesfläche; die EU-Wiederherstellungsverordnung setzt zusätzliche Verbesserungsziele für 2030 und 2050, lässt aber Finanzierung, Flächenbedarf sowie Folgen für Eigentum und Nutzung vielfach offen. Buder warnte vor neuen Anforderungen ohne verlässliche EU-Förderung und warb für Freiwilligkeit, Kooperation, wirtschaftliche Anreize sowie „Schützen durch Nutzen“. Abschließend rief sie zur Teilnahme an der FNB-Umfrage zur Praxistauglichkeit der FFH- und Vogelschutzrichtlinie auf.

Aalbesatz bleibt unverzichtbar

Nach der Mittagspause stellte Erik Fladung vom Institut für Binnenfischerei Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Aalbesatzes vor. Im Elbeinzugsgebiet beruht die Rekrutierung zu 97 Prozent auf Besatz; ohne dessen Fortsetzung ist das europäische Ziel einer Blankaalabwanderung von 40 Prozent unerreichbar. Die seit 2006 untersuchten Glas- und Farmaale waren überwiegend von guter bis sehr guter Qualität. Entscheidend bleibt jedoch die gesamte Kette von Fang und Halterung über Transport und Temperaturangleichung bis zum Besatz. Im Mittel erreichen 88 von 100 gefangenen Glasaa-len die Brandenburger Gewässer lebend und ohne größere Schäden – deutlich mehr als beim natürlichen Aufstieg. Bei sorgfältigem



Gernot Schmidt, Präsident des Landesfischereiverbandes Brandenburg/ Berlin e.V., während der Eröffnung des Fischereitages.

Umgang seien Verluste unter fünf Prozent möglich und anzustreben.

Dr. Janek Simon verglich anschließend den Besatz mit Glas- und Farmaalen. Glasaale sind preisgünstiger und mit geringem Transportaufwand verbunden, aber nur in einem kurzen Zeitraum verfügbar. Farmaale können ganzjährig geliefert werden und weisen meist einen hohen Weibchenanteil auf, kosten je Tier aber mehr. Langzeitversuche in sieben Brandenburger Seen zeigten keinen grundsätzlichen Vorteil der Farmaale bei Wachstum oder Überleben. Welche Besatzform effizienter ist, hängt von Materialqualität, Gewässertyp, Fischartengemeinschaft, Zeitpunkt und Preis ab. Erforderlich ist daher eine gewässerspezifische Strategie, gegebenenfalls mit beiden Besatzformen.

Ronald Menzel von der Fischereischutzgenossenschaft Havel Brandenburg bilanzierte 21 Jahre Pilotprojekt „Laicherbestandserhöhung beim Europäischen Aal“. Seit 2006 bündelt es Besatzstrategie, Finanzierung und Antragstellung von Fischern und Anglern, senkt so Aufwand und Kosten, stärkt die Kaufkraft und erleichtert Logistik sowie wissenschaftliche Begleitung. Von 2006 bis 2024 wurden 232 Tonnen beziehungsweise 127 Millionen Aale ausgesetzt, darunter 32 Millionen vorgestreckte und 95 Millionen Glasaale. Von 18,6 Millionen Euro Gesamtkosten wurden 14,9 Millionen gefördert; 3,7 Millionen trugen Fischer, Angler und IFEA. Der Aalmanagementplan Elbe veranschlagt jedoch jährlich 27 Millionen Aale, Brandenburg erreicht etwa zehn Millionen. Menzel forderte daher Kontinuität, einen europäischen Aal-Sonderfonds und einen bundesweit einheitlich hohen Fördersatz.

Carolin Bentlage erläuterte den Aufwand der Satzaalproduktion. Die 2005 für Besatzprojekte errichtete ALBE-Fischfarm nimmt jährlich bis zu 2,5 Tonnen oder mehr als fünf Millionen Glasaale auf; Besatz- und Speisaaalproduktion sind räumlich strikt getrennt und kontrolliert. Schonendere Fang-, Hälterungs- und Transportverfahren hätten



Sie ist Berlins erste Fischwirtschaftsmeisterin: Maria Thamm. Glückwünsche zur bestandenen Meisterprüfung kamen unter anderem von Dr. Thomas Meinelt (links), Ines Matkow und Lars Dettmann.

die Sterblichkeit vom Fang bis zur Lieferung gemeinsam mit SEG und IFEA von rund acht auf höchstens zwei Prozent gesenkt.

Störe: Artenschutz braucht langen Atem

Christin Höhne, Dr. Jörn Gessner und Gerd-Michael Arndt berichteten über die Wiederansiedlung des Ostseestörs im Ode-reinzugsgebiet. Seit 2006 werden Jungstöre ausgesetzt. Der deutsche Zuchtbestand umfasst knapp 250 Tiere an vier Standorten, darunter 34 adulte Laichtiere. Seit 2010 schlüpften in Born am Darß 15,6 Millio-

nen Larven. 2026 gelang erstmals die erfolgreiche Vermehrung eines dort nachgezogenen Weibchens – ein wichtiger Schritt hin zu einem sich selbst erneuernden Zuchtbestand.

Nach rund 20 Jahren werden zunehmend geschlechtsreife Rückkehrer erwartet, eine natürliche Reproduktion in der Oder ist aber noch nicht nachgewiesen. Telemetrie, Fangmeldungen und eDNA sollen Wanderung und Habitatnutzung erfassen. Große Herausforderungen bleiben langfristige Finanzierung, Gewässerausbau, illegale Entnahmen und klimabedingt niedrige Sommerabflüsse. Als Schirmart steht der Stör für durchgängige, struk-

turreiche und grenzüberschreitend bewirtschaftete Flüsse.

Dr. Jörn Gessner berichtete über den Europäischen Stör in der Elbe. Seit 2008 wurden rund 20.000 Jungfische aus französischen Nachzuchten eingesetzt; mehr als 300 Fangmeldungen belegen ihr Überleben. Von 21 seit 2020 gemeldeten aufsteigenden Laichfischen wurden jedoch elf tot und mechanisch beschädigt gefunden. Saugbaggerarbeiten, Sauerstoffmangel, fehlende Kieslaichplätze und Gewässerausbau gefährden die Rückkehrer. Fortschritte sind ausgesetzte Baggerarbeiten im April und Mai, ein Bergungsdienst und das geplante Monitoring an Aufstiegsanlagen. Die Botschaft: Besatz allein genügt nicht; natürliche Reproduktion braucht sichere Wanderwege und geeignete Lebensräume.

Kormoran: weniger Brutpaare, anhaltender Fraßdruck

Tobias Dürr von der Staatlichen Vogelschutzwarte präsentierte die Bestandsentwicklung. 2026 wurden in Brandenburg 871 Kormoranbrutpaare gezählt – 69 Prozent weniger als beim Höchststand von 2.813 Paaren im Jahr 2001. Deutschlandweit waren es 2025 jedoch rund 24.000 Brutpaare, mehr als die Hälfte in Mecklenburg-Vorpommern. Zusätzlich wirken Durchzügler und Wintergäste auf Brandenburgs Gewässer ein.



Staatssekretär Dr. Stefan Nickisch (MLEUV)



Lukas Schwerhoff (links) lernte im Institut für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow und schloss die Ausbildung zum Fischwirt mit der Gesamtnote 1,0 als Jahrgangsbester ab.

2025 wurden landesweit 1.560 Abschüsse gemeldet, vor allem in großen Teichgebieten.

Brutbestand, saisonales Auftreten und lokale Fraßschäden müssen daher getrennt erfasst und gemeinsam bewertet werden. Ein sinkender Landesbrutbestand bedeutet für Fischbestände und Teichwirtschaft nicht automatisch Entlastung. Notwendig bleiben ein räumlich differenziertes Monitoring und ein überregionales Management.

Zander unter doppeltem Druck

Zum Abschluss zeigte Dr. Matthias Emmrich vom Anglerverband Niedersachsen am Beispiel von Dümmer und Steinhuder Meer, wie Kormoranprädatoren, Gewässerökologie

und fischereiliche Nutzung zusammenwirken. Jungzander müssen rechtzeitig passende Beutefische finden, um im ersten Lebensjahr zur Fischernährung überzugehen. Misslingt dies, steigt die Wintersterblichkeit. Als schwarmbildende Freiwasserfische sind junge Zander zudem besonders anfällig für Kormoranfraß.

Am 1.240 Hektar großen Dümmer entnahmen Kormorane nach früheren Untersuchungen jährlich rund 30 Tonnen Fisch. Winterliche Netzabspannungen wirkten lokal: In geschützten Bereichen war die Fischdichte im Mittel 18-mal höher, außerhalb traten deutlich mehr Bissverletzungen auf. Der Kormorandruck verdichtete die Bestände in den Schutzzonen jedoch so stark, dass Sau-

erstoffmangel zum Rückbau zwang. Dimensionierung und Nebenwirkungen begrenzen daher den Einsatz solcher Schutzmaßnahmen an großen Gewässern.

Am Steinhuder Meer werden Fischlängen, Fangzahlen und Angelaufwand ausgewertet, ergänzt durch Side-Scan-Sonar, Drohnen und Laichnestkartierungen. Das Management umfasst 50 Zentimeter Mindestmaß, eine Schonzeit vom 1. März bis 15. Mai sowie Fangbegrenzungen von zwei Zandern täglich und fünf wöchentlich. Emmrichs Fazit: Solange der Kormorandruck anhält, sind konsequente Regeln sinnvoll, ersetzen aber kein übergeordnetes Prädatorenmanagement.

Wissen ist vorhanden – Entscheidungen müssen folgen

Der Fischereitag zeigte die engen Zusammenhänge: Artenschutz braucht aktive Bewirtschaftung, Aalbesatz braucht Qualitätskontrolle, Störwiederansiedlung braucht intakte Flüsse und Fischereimanagement braucht belastbare Daten. Langfristige Projekte benötigen vor allem politische und finanzielle Verlässlichkeit. Die Branche verlangt keine Sonderbehandlung, sondern Rahmenbedingungen, unter denen nachhaltige Nutzung, Lebensmittelproduktion und Gewässerschutz dauerhaft möglich sind.

Lars Dettmann

Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes Brandenburg/Berlin e.V.

Marcel Weichenhan

Chefredakteur des „Märkischen Fischers“

Die oberste Fischereibehörde informiert zur Änderung der Brandenburger Fischereiordnung

■ Im Rahmen der weiteren Entbürokratisierung des Fischereirechts wurde mit Wirkung vom 25. August 2026 die bisherige Genehmigungspflicht für die Durchführung von Gemeinschaftsfischen und ähnlichen Angelveranstaltungen in eine Anzeigepflicht geändert.

Derartige Veranstaltungen müssen wie bisher einen Monat vor Beginn bei der jeweiligen unteren Fischereibehörde angezeigt werden. Eine Genehmigung, wie sie bisher schriftlich oder durch Fristablauf erteilt worden ist, wird im Sinne der Vereinfachung und Vereinheitlichung nicht mehr benötigt. Die weiteren Vorgaben zur Durchführung von Angelveranstaltungen bleiben unverändert. Es ist

weiterhin nachzuweisen, dass die Veranstaltung aus einem vernünftigen Grund stattfindet und die tierschutzrechtlichen Vorschriften eingehalten werden. Die im Rahmen der Anzeige erforderlichen Angaben unterscheiden sich daher im Wesentlichen nicht von denen im früheren Genehmigungsantrag. Ist die für die Veranstaltung verantwortliche Person für das betreffende Gewässer beziehungsweise die betreffende Gewässerstrecke nicht fischereiausübungsberechtigt, ist ebenfalls die Zustimmung des oder der entsprechenden Fischereiausübungsberechtigten nachzuweisen.

Mit der Anzeige wird gewährleistet, dass die Veranstaltung nicht ohne Kenntnis der

zuständigen Behörden durchgeführt wird, da im Falle einer Nichteinhaltung der Voraussetzungen bzw. Bestimmungen ein behördliches Eingreifen gewährleistet sein muss. Sofern erforderlich, kann die Durchführung einer angezeigten Angelveranstaltung durch die untere Fischereibehörde auch weiterhin versagt werden. Wichtig ist in dem Zusammenhang auch der Hinweis, dass Verstöße gegen die Regeln zur Durchführung solcher Veranstaltungen geahndet werden können.

Heiko Harder

Fischereireferent des Ministeriums für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (MLEUV) des Landes Brandenburg

Den Umgang mit Wasser neu denken Regional steuern, in der Landschaft zurückhalten und Kosten gerechter verteilen

■ **Liebe Angler, Fischer und Teichwirte, Brandenburg erlebt einen grundlegenden Wandel im Umgang mit Wasser. Sinkende Grundwasserstände, ausgeprägte Niedrigwasserphasen und zunehmende Nutzungskonflikte zeigen, dass wir Wasser künftig anders nutzen müssen.**

Zugleich müssen bei Starkregen große Wassermengen in kurzer Zeit bewältigt werden. Die anstehende Novellierung des Brandenburgischen Wassergesetzes ist wichtig, um den Landschaftswasserhaushalt an diese Herausforderungen anzupassen. Für das Forum Natur Brandenburg e.V. ist es entscheidend, dabei nicht einzelne Nutzergruppen gegeneinander auszuspielen. Das Wassergesetz muss stärker auf regionale Steuerung und kooperative Lösungen zwischen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei, Kommunen, Wasserwirtschaft und Naturschutz ausgerichtet werden.

Unsere wasserwirtschaftlichen Systeme sind historisch stark darauf ausgerichtet, Niederschlagswasser möglichst schnell aus der Landschaft abzuleiten. Unter heutigen klimatischen Bedingungen ist dieser Ansatz jedoch eine wesentliche Ursache des Wassermangels; künftig muss Wasser stärker in der Landschaft gehalten werden. Dafür braucht es unter anderem klare rechtliche Grundlagen für regelbare Stauanlagen und andere Einrichtungen, vereinfachte Genehmigungsverfahren und geeignete Fördermöglichkeiten. Auch der Waldumbau zu stabilen Mischbeständen mit günstigerer Wasserbilanz muss an den geeigneten Standorten stärker unterstützt und honoriert werden.

Neben dem Oberflächenwasser muss die Grundwasserneubildung stärker berücksichtigt werden, etwa durch stärkere Versickerung von Niederschlagswasser. Auch gereinigtes Abwasser sollte intelligenter genutzt werden. Bislang wird es, bis auf wenige Ausnahmen, wegen verbliebener Rückstände in Fließgewässer eingeleitet. Weitergehende Reinigungsstufen in kommunalen Kläranlagen könnten dieses Wasser, wo fachlich und hygienisch möglich, für Versickerung und Verregnung nutzbar machen. So lassen sich lokale Wasserkreisläufe zumindest teilweise schließen. Eine generelle Anzeige- oder Erlaubnispflicht für Wasserentnahmen im Rahmen des Anliegergebrauchs lehnt das Forum Natur Brandenburg e.V. ab. Die bestehende Möglichkeit, Entnahmen bei tatsächlichen Engpässen zeitlich befristet per Allgemeinverfügung ein-



zuzuschränken, ist wesentlich zielgerichteter. Eine pauschale Genehmigungspflicht würde nur zusätzlichen Verwaltungsaufwand erzeugen, ohne automatisch mehr Wasser in der Landschaft zu halten.

Entscheidungen zur Steuerung des Wasserhaushalts sollten möglichst regional getroffen werden. Deshalb fordert das Forum Natur Brandenburg e.V. die Wiedereinführung regionaler Staubeiräte als verpflichtende Institution. Dort könnten Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei, Wasser- und Bodenverbände, Kommunen und Naturschutz ihre Ortskenntnisse einbringen und gemeinsam Lösungen suchen. Gerade beim Wasserrückhalt gibt es keine landesweit einheitliche Antwort: Was an einem Standort dringend notwendig ist, kann wenige Kilometer weiter problematisch sein. Besonderen Handlungsbedarf sehen wir bei der Finanzierung. Dabei sind laufende Gewässerunterhaltung und notwendige Investitionen zur Stabilisierung des Landschaftswasserhaushalts klar zu trennen. Die derzeitige Finanzierungslogik benachteiligt bei beiden den ländlichen Raum.

Bei der Gewässerunterhaltung drängt das Forum Natur Brandenburg e.V. deshalb auf eine Überarbeitung der Beitragsbemessungsverordnung. Hierzu stehen wir im Austausch mit der zuständigen Abteilung des Ministeriums für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz. Aus diesen Konsultationen wissen wir, dass Wasserbehörden heute mit hochauflösenden Computermodellen das Abflussgeschehen in Brandenburg nahezu flurstücksgenau abbilden können. Diese Möglichkeiten werden genutzt, um die bisherige Differenzierung der Vorteilsgebiete Wald, Landwirtschaft und Siedlung objektiver und damit gerechter zu gestalten. Versiegelte Siedlungs- und Verkehrsflächen leiten Niederschläge besonders schnell in die Gewässer; Abschwemmungen können zudem Nährstoffe und Sedimente eintragen und den Unterhaltungsaufwand erhöhen. Der urbane Raum verursacht somit einen Teil der zusätzlichen Unterhaltungskosten.

Gleichzeitig ist dort auch der Nutzen einer funktionierenden Gewässerunterhaltung besonders hoch. Wenn Wasser nicht ausreichend abgeführt werden kann, entstehen an Gebäuden, Straßen, Gewerbeflächen und sonstiger Infrastruktur erheblich höhere Schadenspotenziale als auf landwirtschaftlichen Flächen, in Wäldern oder an Seen. Verursacher- und Vorteilsprinzip sprechen daher gleichermaßen dafür, den Siedlungsbereich künftig stärker an den Unterhaltungskosten zu beteiligen – eine Forderung, die das Forum Natur Brandenburg e.V. seit Jahren erhebt. Davon zu unterscheiden sind die Investitionen in Wasserrückhalt, Versickerung und Grundwasserneubildung. Brandenburg wird in den kommenden Jahren erhebliche Mittel benötigen, um Stauanlagen zu ertüchtigen, Wasser länger in der Landschaft zu halten, Versickerungsmöglichkeiten zu schaffen und die Grundwasserneubildung zu stabilisieren. Auch hierfür braucht es eine gerechte Kostendeckung mit klarer Steuerungsfunktion.

Die Finanzierung künftiger wasserwirtschaftlicher Investitionen darf nicht allein oder überwiegend bei der Wasserentnahme ansetzen; deshalb hat sich das Forum Natur Brandenburg e.V. gegen eine Erhöhung des Wassernutzungsentgelts ausgesprochen. Im Rahmen der Haushaltsgesetzgebung liegt dennoch ein Entwurf zur Anhebung vor. Nicht nur Wasserentnahmen beein-



Forum Natur Brandenburg e.V.

Spendenkonto:

IBAN DE25 1207 0024 0016 4558 00

BIC DEUTDE33HAN

Verwendungszweck:

„Spende“ + Ihr Name + Ihre Anschrift

www.forum-natur-brandenburg.de

flussen den Wasserhaushalt, sondern auch Flächennutzungen, die verhindern, dass Niederschlagswasser wieder in den Boden gelangt. Gerade im Siedlungsbereich treffen hohe Bevölkerungsdichte und hoher Trinkwasserbedarf auf einen hohen Anteil versiegelter Flächen, die Versickerung und Grundwasserneubildung behindern. Auch dieser Umstand muss künftig in die Finanzierungslogik einbezogen werden. Unser Vorschlag lautet daher: Die Behinderung von Versickerung und Grundwasserneubildung muss einen Kostenfaktor darstellen. Wer Wasser zurückhält, Flächen entsiegelt, Versickerung ermöglicht oder die Grundwasserneubildung verbessert, sollte dagegen finanziell entlastet oder bei entsprechenden Investitionen unterstützt werden. So ließen sich Kostendeckung und echte Steuerungswirkung verbinden und zugleich Anreize

schaffen, den Wasserhaushalt im ländlichen wie urbanen Raum aktiv zu verbessern.

Für die Fischerei soll die Novelle einen wichtigen Punkt regeln: Wasserbauliche Maßnahmen, Steganlagen und andere Eingriffe können Fischbestände, Fangmöglichkeiten und den Wert von Fischereirechten unmittelbar beeinträchtigen. Trotzdem bestehen bislang nur unzureichende Beteiligungs- und Rechtsschutzmöglichkeiten. Deshalb fordert das Forum Natur Brandenburg e.V. eine gesetzliche Regelung, die Anhörungs- und Beteiligungsrechte für Fischereiberechtigte sowie die Festsetzung von Entschädigungsregelungen im Genehmigungsverfahren garantiert, wenn wasserrechtlich genehmigte Maßnahmen die Ausübung eines Fischereirechts beeinträchtigen oder wirtschaftliche Schäden verursachen.

Diese Drittschutzkomponente muss im Brandenburgischen Wassergesetz verankert werden. Die Novellierung bietet die Chance auf mehr als einzelne wasserrechtliche Korrekturen: Brandenburg braucht ein System, das Wasser stärker in der Landschaft hält, regionale Entscheidungen ermöglicht und Verantwortung wie Kosten gerechter verteilt. Wer den Wasserhaushalt belastet, muss sich angemessen an den Kosten beteiligen; wer Wasserrückhalt, Versickerung und Grundwasserneubildung verbessert, sollte unterstützt werden. So wird aus reiner Kostenverteilung ein Instrument, das den notwendigen Umbau des Landschaftswasserhaushalts voranbringt.

Sabine Buder
Geschäftsführerin des
Forum Natur Brandenburg e.V.

Das Institut für Binnenfischerei e.V. informiert:

Fische und wirbellose Wassertiere in der eisenbelasteten Spree und der von ihr durchflossenen Talsperre Spremberg



■ Die hydrologischen Veränderungen in ehemaligen Braunkohletagebauegebieten haben in der Spree und ihren Zuflüssen zu erheblichen Verschlechterungen der Wasserqualität geführt. Diese zeigen sich vor allem durch niedrige pH-Werte sowie erhöhte Sulfat- und Eisenkonzentrationen.

Sichtbar wird dies insbesondere durch die Bildung von Eisennocker (Eisenhydroxid). Eisennocker beeinträchtigt Gewässerökosysteme erheblich. Die Ablagerungen

zerstören Laichplätze und Lebensräume aquatischer Organismen, schädigen Wasserpflanzen sowie die Kiemen, Eier und Brut der Fische.

Die Spree oberhalb der Talsperre Spremberg ist durch Eisen belastet (Abb. 1). Daher übernehmen die Vorsperre Bühlow und die Talsperre Spremberg eine wichtige Schutzfunktion. Seit 2014 wird ein Großteil der Eisenfrachten in der Vorsperre Bühlow durch den Einsatz von Kalkmilch und Flockungshilfsmitteln zurückgehalten. Das

Eisen setzt sich infolge der Wasserbehandlung als Eisennocker ab und wird nicht weiter flussabwärts transportiert (vgl. unser Beitrag in Ausgabe 4/2018 des „Märkischen Anglers“). Diese Maßnahmen haben sich bisher als sehr erfolgreich erwiesen. Der größte Teil der Eisenfrachten wird zurückgehalten, sodass die Eisenkonzentrationen in der Spree unterhalb der Talsperre heute sehr gering sind.

Seit Beginn der Maßnahmen untersucht das Institut für Binnenfischerei e. V. Potsdam-Sacrow im Auftrag der LMBV die Auswirkungen der Wasserbehandlung auf wirbellose Wassertiere und Fische in der Talsperre Spremberg. Die Erfassung erfolgt seit 2014 jährlich durch standardisierte Befischungen des Fischbestandes und die Erhebung der Gemeinschaft der wirbellosen Wassertiere.

Auf Grundlage des erfolgreichen Eisenrückhalts in der Vorsperre Bühlow wurden zudem die Fisch- und Wirbellosengemeinschaften (Abb. 2) in der eisenbelasteten Spree oberhalb sowie der weitgehend unbelasteten Spree unterhalb der Talsperre verglichen. Hierzu fanden 2021 und 2022 Untersuchungen in jeweils drei Spreeabschnitten ober- und unterhalb der Talsperre statt.

Der vorliegende Artikel fasst die wichtigsten Ergebnisse des langjährigen Monitorings in der Talsperre Spremberg sowie der Untersuchungen in der Spree zusammen.



Abb. 1: Einlauf der Spree in die Talsperre Spremberg im Juli 2025

Entwicklung der Fische und wirbellosen Wassertiere in der Talsperre Spremberg

Die Untersuchungen in der Talsperre Spremberg zeigen seit Beginn der Wasserbehandlung eine positive Entwicklung der Gemeinschaft der kleinen wirbellosen Wassertiere. Sowohl Artenvielfalt als auch Besiedlungsdichte haben zugenommen. Der regelmäßige Nachweis empfindlicher Eintagsfliegenlarven deutet auf eine verbesserte Wasserqualität hin. Auch geschützte Großmuschelarten wurden nachgewiesen. Für die Muscheln konnte anhand von Jungmuscheln eine erfolgreiche Vermehrung belegt werden. Die insgesamt geringen Muschelbestände sind vermutlich auf schwankende Wasserstände, hohe Temperaturen und Konkurrenz zu invasiven Muschelarten (Grobgerippte Körbchen- und Dreikantmuschel) zurückzuführen.

Seit 2014 wurden in der Talsperre 25 Fischarten erfasst (Abb. 3). Zu den häufigsten Arten zählen Barsch, Plötze, Kaulbarsch, Güster und Blei. Auch für die Angelfischerei wichtige Arten wie Aal, Hecht, Zander, Wels und Karpfen kommen regelmäßig vor. Die Fischbestände blieben während des Monitorings insgesamt stabil, und für die meisten Arten konnte eine erfolgreiche natürliche Vermehrung nachgewiesen werden.

Insgesamt ergaben die Untersuchungen keine Hinweise auf negative Auswirkungen der Wasserbehandlung auf Fische oder wirbellose Wassertiere. Vielmehr haben sich die Lebensbedingungen durch den erfolgreichen

Eisenrückhalt in der Vorsperre Bühlow verbessert, was sich positiv auf die Entwicklung der Gemeinschaft der tierischen Wasserlebewesen ausgewirkt hat.

Fische und wirbellose Wassertiere in der eisenbelasteten und unbelasteten Spree

Die Untersuchungen in der Spree zeigen, dass sich die Artenvielfalt der Fisch- und Wirbellosengemeinschaften ober- und unterhalb der Talsperre Spremberg kaum unterscheidet. In den eisenbelasteten Abschnitten oberhalb der Talsperre sind jedoch die Bestandsdichten deutlich geringer, sodass Fischen dort weniger kleine wirbellose Wassertiere als Nahrung zur Verfügung stehen.

Insgesamt wurden in der Spree die 19 Fischarten Aal, Barbe, Barsch, Bitterling, Döbel, Dreistachliger Stichling, Gründling, Güster, Hasel, Hecht, Karausche, Kaulbarsch, Plötze, Rotfeder, Schmerle, Schleie, Ukelei, Wels und Zander sowie das Bachneunauge nachgewiesen. Die häufigsten Arten waren Plötze, Ukelei und Barsch.

Nahrungsanalysen ergaben, dass Fische in den belasteten Abschnitten gegenüber den unbelasteten Abschnitten verstärkt terrestrische Insekten als Ersatznahrung nutzen. Auf diese Weise kompensieren die Fische die begrenzte Verfügbarkeit kleiner wirbelloser Wassertiere als Nahrungsquelle. Dennoch war die Körperkondition insbesondere des Ukeleis dort schlechter als in den unbelasteten Spreeabschnitten. Dies deutet darauf hin, dass die Eisenoxydbelastung die Lebensbedingungen der Fische beeinträchtigt und die Nutzung alternativer Nahrungsquellen diese Nachteile nicht vollständig ausgleichen kann.

Fazit

Die Untersuchungen zeigen, dass die Eisenoxydbelastung in der Spree vor allem die Bestandsdichten von Fischen und kleinen wirbellosen Wassertieren verringert, während die Artenvielfalt weitgehend unbeeinflusst bleibt. Allerdings weist die Spree neben den bergbaubedingten Stoffeinträgen weitere anthropogene Belastungen auf. Dazu zählen insbesondere eine starke Begradigung und Vertiefung des Flusslaufes sowie eine Vielzahl von Querbauwerken, die die natürliche Entwicklung der Fischgemeinschaft zusätzlich einschränken.

Gleichzeitig belegen die Ergebnisse, dass der Eisenrückhalt in der Vorsperre Bühlow die Umweltbedingungen in der Talsperre Spremberg und den unterhalb gelegenen



Abb. 2: Beprobung der wirbellosen Wassertiere mit einem Ekman-Birge-Bodengreifer in der Spree bei Bräsinchen, unterhalb der Talsperre Spremberg im September 2021

Spreeabschnitten deutlich verbessert. Davon profitieren insbesondere die Fisch- und Wirbellosengemeinschaften. Die Ergebnisse unterstreichen daher die Bedeutung einer langfristigen Fortführung von Maßnahmen zur Reduzierung bergbaubedingter Stoffeinträge in die Gewässer der Lausitz.

Daniel Hühn
Institut für Binnenfischerei e.V.
Potsdam-Sacrow

Die dargestellten Ergebnisse wurden den folgenden Fachartikeln bzw. Gutachten entnommen:

Hühn, D., A. Pohl, S. Schiewe, M. Henricke, F. Weichler, F. & R. Frenzel. 2026. Jungfisch-, Benthos- und Großmuschelmonitoring im Rahmen der FFH-Verträglichkeitsprüfung für die Ausbringung von Flockungsmitteln in der Talsperre Spremberg, Monitoringbericht 2025. Institut für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow.



Scharnweber, K., C. Scholz, V. Schippenbeil, S. Milano & D. Hühn. 2024. Effects of mining activities on fish communities and food web dynamics in a lowland river. Ecology and Evolution 14:e11111.



Scharnweber, K., S. Milano & D. Hühn. 2024. Influence of the dietary contribution of terrestrial insects to the condition factor of bleak *Alburnus alburnus* in a highly polluted lowland river. Journal of Fish Biology 105:1445-1454.

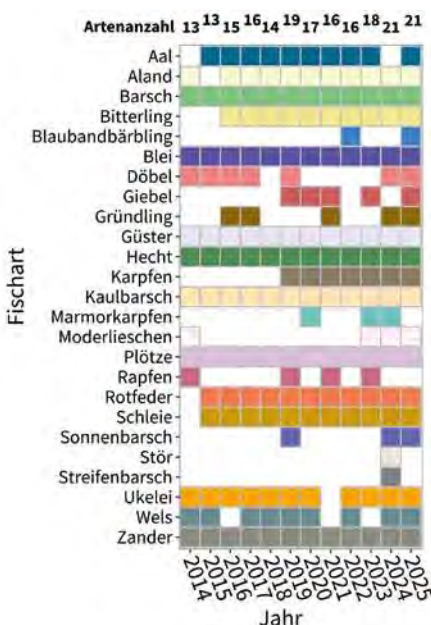


Abb. 3: Nachgewiesene Fischarten in der Talsperre Spremberg in den Jahren 2014 bis 2025

Europa zählt die Kormorane – auch Brandenburg macht mit

■ Am Sonntag, dem 17. Januar 2027, ist europaweit eine internationale Synchronzählung der überwinternden Kormorane an ihren Schlafplätzen geplant. Ziel ist es, möglichst zeitgleich belastbare Daten über Größe und räumliche Verteilung des europäischen Winterbestandes zu gewinnen. Der Landesfischereiverband Brandenburg/Berlin e. V. ruft Fischer, Angler, Teichwirte, Jäger und Ornithologen auf, diese wichtige Bestandsaufnahme aktiv zu unterstützen.

Die Zählung kommt zur richtigen Zeit: Auf europäischer Ebene wird zunehmend diskutiert, wie der Kormoranbestand künftig grenzüberschreitend und wirksam gemanagt werden kann. Für politische Entscheidungen und ein nachhaltiges Bestandsmanagement braucht es eine verlässliche Datengrundlage. Die letzte große koordinierte Erfassung der europäischen Winterbestände fand im Januar 2013 statt. Seitdem haben sich Bestandsgröße, Verbreitung und Überwinterungsverhalten regional erheblich verändert. Eine aktuelle europaweite Bestandsaufnahme ist daher dringend erforderlich.

Zuerst müssen alle Schlafplätze bekannt sein

Am Abend kehren Kormorane zu ihren gemeinschaftlich genutzten Schlafplätzen zurück. Werden möglichst viele davon

gleichzeitig kontrolliert, lässt sich der tatsächlich anwesende Winterbestand zuverlässig abschätzen. Die Qualität der Zählung hängt entscheidend davon ab, ob alle Schlafplätze bekannt sind. Neben langjährig genutzten Standorten entstehen immer wieder neue; andere werden zeitweise aufgegeben und später erneut bezogen. Eine bloße Fortschreibung älterer Listen reicht daher nicht aus.

Deshalb ist die Ortskenntnis der regelmäßig an den Gewässern tätigen Menschen gefragt. Fischer, Teichwirte und Angler wissen häufig genau, wo sich Kormorane am Abend sammeln, welche Baumgruppen als Schlafplatz dienen und wo neue Ansammlungen entstanden sind. Auch Jäger verfügen über wichtige Beobachtungen aus der Fläche.

Der Landesfischereiverband Brandenburg/Berlin bittet deshalb ab sofort um die Meldung aller bekannten, vermuteten oder neu entstehenden Kormoran-Schlafplätze. Welche Angaben dabei besonders hilfreich sind, zeigt die Übersicht „So können Sie mitmachen“.

Gemeinsam zählen schafft Vertrauen

Wir suchen zudem Helfer, die am Abend des 17. Januar 2027 an den bekannten Schlafplät-

zen die einfallenden Kormorane zählen und dokumentieren. Wo immer möglich, sollten Fischer, Angler, Teichwirte und Jäger gemeinsam mit erfahrenen Ornithologen zählen. Kontrollieren Vertreter der Fischerei und des Naturschutzes dieselben Schlafplätze mit abgestimmter Methodik und dokumentieren die Ergebnisse gemeinsam, werden die Zahlen von beiden Seiten eher akzeptiert. Gerade angesichts der kontroversen Diskussion über die Größe des Kormoranbestandes ist eine gemeinsam getragene Datengrundlage besonders wertvoll.

Der Aufruf richtet sich ausdrücklich auch an die Jägerinnen und Jäger im Land. Viele verfügen über moderne Nachtsicht- oder Wärmebildtechnik. Sie kann die Beobachtung in der Dämmerung wesentlich erleichtern und helfen, bereits eingefallene Vögel in den Schlafbäumen vollständiger zu erfassen als allein mit Fernglas oder Spektiv.

So können Sie mitmachen

- Melden Sie uns Kormoran-Schlafplätze,
- möglichst mit genauen Koordinaten (z.B. Standortmarkierung per „Google Maps“ o.Ä.)
- nach Möglichkeit mit einem Foto des Standortes,
- vorhandene Beobachtungen zur Zahl und Nutzungsdauer sowie
- ggf. Ihre Bereitschaft, am 17. Januar 2027 vor Ort zu zählen.

Bitte senden Sie Ihre Angaben mit dem Betreff „Kormoran-zählung“ per E-Mail an:
info@lfv-brandenburg.de



Der Landesfischereiverband wird die Hinweise zusammenführen und sich für eine abgestimmte Erfassung der Schlafplätze einsetzen. Entscheidend ist, dass am 17. Januar möglichst kein bedeutender Schlafplatz in Brandenburg und Berlin unbeobachtet bleibt.

Die europaweite Synchronzählung bietet nach vielen Jahren die Chance auf ein belastbares Gesamtbild des Winterbestandes. Fischer, Angler, Teichwirte, Jäger und Ornithologen können dazu gemeinsam einen entscheidenden Beitrag leisten.

Lars Dettmann

Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes
Brandenburg/Berlin e.V.

Foto: LFV



Kormorane nutzen vor allem große Bäume an Gewässern als gemeinsame Schlafplätze. Dort lassen sie sich gut zählen.

Natur | Erlebnis | Genuss

Der Gutschein ist beim Messebesuch mitzuführen und am Einlass abzugeben.

GUTSCHEIN

2,00 € Ermäßigung auf die Online -Tageskarte*

für Mitglieder des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.

PLZ

Jagd & Angelo

02.-04.10.2026 im agra Messenpark Leipzig

* Der Gutschein berechtigt Sie zum Kauf eines ermäßigten **Online - Tickets** und ist nicht mit anderen Ermäßigungen kombinierbar. Die Berechtigung wird am Einlass **gegen Vorlage einer gültigen Mitgliedsmarke** geprüft. Pro Person ein Gutschein einlösbar.

Angelhalle mit vielen Ausstellern • Großes Angelforum mit namhaften Referenten • Austausch mit Experten "Am Gewässer" •
Montagen-Sprechstunde • Professioneller Drill-Simulator • Großes Angel-Casting • Fliegenfischerbecken •
Biwak mit Outdoor-Workshops • Holzrückenpferde • Jagdfalkenerei • Bogenschießen • Genuss aus Wald, Feld und Fluss • u.v.m.

JETZT NEU: Angebote für alle aktiven Hundebesitzer! mit Hundesportarena, Expertenvorträgen im Fachforum Hunde sowie zahlreichen Ausstellern mit Produkten und Dienstleistungen rund um Ernährung, Gesundheit, Ausbildung und Ausstattung

2. bis 4. Oktober 2026
im agra Messepark Leipzig
täglich von 10 bis 18 Uhr (Sonntag bis 17 Uhr)

 / JagdundAngeln

www.jagd-und-angeln.de

 / jagdundangeln

Unterstützung für unsere Veranstaltungen gesucht!

Zur Erweiterung unseres Teams für den Aufbau, Abbau und Durchführung von Angelveranstaltungen suchen wir engagierte Menschen aus der näheren Umgebung der Hauptgeschäftsstelle in Saarmund, die uns gerne gegen eine kleine Aufwandsentschädigung unterstützen wollen.

**Falls Ihr Interesse habt, meldet Euch bei
Christoph Baatz: c.baatz@lavb.de
oder 033200 / 523913.**



HERBST SALE

am 25. und 26. September 2026

25%

...und noch
mehr auf:

Rabatt*
auf ALLES

Dein Einkaufsbön
vom 25.-26.09.2026 in Berlin
kommt in den Lostopf!

Wir verlosen
5 x Euren
Einkaufswert als
Gutschein

*Einkaufen.
Mitmachen.
Gewinnen!*

Alle weiteren Infos
hierzu vor Ort.

in deinem
Angelspezi XXL
Berlin

Angelspezialist Deutschland GmbH
Alt-Kaulsdorf 18 • 12621 Berlin

Spezifon: 030-56589920

E-Mail: info@angelspezi-berlin.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9:00 bis 20:00 Uhr, Sa 9:00 bis 16:00 Uhr

ab 01.10.2026 gelten unsere Winteröffnungszeiten:

Mo-Fr 10:00 bis 19:00 Uhr, Sa 9:00 bis 16:00 Uhr

* Gilt nur für vorrätige Ware im Geschäft und nur vom 25.09.2026 - 26.09.2026 im Angelspezi XXL Berlin. Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen. Irrtümer und Modelländerungen vorbehalten. EVP: Unser ehemaliger Ladenverkaufspreis. UVP: Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. Der Rabatt wird nur einmal je Kunde je Aktionstag und nur auf vorrätige Ware gewährt und ist nicht mit den anderen Rabattaktionen an den Aktionstagen kombinierbar. Ausgenommen von den Rabattaktionen sind Gutscheine, Gastkarten, Aktionsangebote bzw. rot gekennzeichnete Ware, Shimano-Produkte, Echolote, Boote, Boots-Motoren und Lebendköder.

Nytro STARKX Method Feeder

3,30m bis 90g • 3,60m bis 100g oder 140g und 3,90m bis 150g
je 3-teilig mit 2 Wechsel-Spitzen

EVP
69,99 €

3,30m nur
48,99 €*

EVP
79,99 €

3,60m nur
55,99 €*

EVP
89,99 €

3,90m nur
62,99 €*

30%
Rabatt*

Carp Zoom Massiv Arm Chair

EVP
139,99 €

nur
83,99 €*

40%
Rabatt*

Bequemer Ansitzstuhl mit
verstellbarer Rückenlehne.
Abmessungen: 54x58x52/120cm
Material (Bezug):
100% Polyester



www.instagram.com/angelspezixxl.berlin



www.facebook.com/angelspezixxl.berlin



[www.whatsapp.com/angelspezi-berlin-xxl](https://www.whatsapp.com/channel/angelspezi-berlin-xxl)



Web:
www.angelspezi-berlin.de

Infobox mit Ausfüllhinweisen zum Fangblatt:	
Angaben zu Eurer Person	Gebt bitte an, wie viele Jahre ihr schon aktiv angelt. Auch euer Alter und die Postleitzahl des Hauptwohnsitzes sind wichtige Angaben. An wie vielen Tagen habt ihr insgesamt im Jahr 2025 und 2026 geangelt und wie viele Tage habt ihr davon an der Stromoder verbracht?
Distanz zum Wohnort	Gebt bitte die Entfernung der Angelstelle in Kilometern (km) zu eurem Wohnort an.
Datum & Zeit:	Bitte notiert das Datum und Uhrzeit bei Beginn und Ende des Angelausfluges . Bei mehrtägigen Ausflügen oder beim Nachtangeln beginnt bitte ab 0:00 Uhr ein neues Protokoll!
Gewässername & nächste Ortschaft:	Notiert bitte den Namen des beangelteten Gewässers (z.B. Stromoder) und den Namen der nächstgelegenen Ortschaft zur Angelstelle.
Angelart/-methode	Kreuzt bitte die von euch verwendete Angelart und Angelmethode an.
Anzahl Ruten & Zielfischart:	Kreuzt bitte die von euch verwendete Anzahl an aktiven Ruten an. Bitte gebt auch die Fischart an, die ihr bei dem Angelausflug gezielt fangen möchtet (z.B. Rapfen, Zander).
Fangergebnis	Da nicht jeder Angeltag auch ein Fangtag ist, gebt bitte unbedingt an, wenn ihr nichts fangen konntet, indem ihr dies durch das entsprechende Kreuz kenntlich macht. Notiert bitte jeden gefangenen Fisch mit Art und Länge (Totallänge gemessen von der Maulspitze bis zum äußersten Ende der Schwanzflosse), egal ob ihr diesen dem Gewässer entnehmt oder nicht. Bei umfangreichen Fängen von Massenfischen notiert bitte Art und Anzahl der gefangenen und entnommenen Fische sowie deren geschätzte mittlere Länge.

Personenbezogene Angaben:		Jahre als aktiver Angler*in:	
Geburtsjahr (z.B. 1983):		Hauptwohnsitz (PLZ):	
Angeltage im Jahr 2025 (gesamt):		Angeltage im Jahr 2025 (an der Stromoder):	
Angeltage im Jahr 2026 (gesamt):		Angeltage im Jahr 2026 (an der Stromoder):	

1. Angelausflug:				Wohnort (km):			
Datum:	____.____.____ (TT.MM.JJ)			Zeit:	von ____ : ____ bis ____ : ____ Uhr		
Gewässername:				Nächster Ort:			
Angelart:	☐ Ufer	☐ Boot	Angelmethode:	☐ Spinnangeln	☐ Ansitzangeln		
Anzahl Ruten	☐ eine Rute	☐ zwei Ruten	Zielfischart(en):				
Fangergebnis:				☐ nichts gefangen			
Fischart (z.B. Hecht):	Totallänge (cm):	Entnahme:		Fischart (z.B. Hecht)	Totallänge (cm):	Entnahme:	
		☐ ja	☐ nein			☐ ja	☐ nein
		☐ ja	☐ nein			☐ ja	☐ nein
		☐ ja	☐ nein			☐ ja	☐ nein
Massenfischfänge (kleiner 20 cm)	Anzahl Fische (gefangen)	Geschätzte mittlere Totallänge (cm)		Anzahl Fische (entnommen)	Geschätzte mittlere Totallänge (cm)		
Barschartige							
Weißfische							

2. Angelausflug:				Wohnort (km):			
Datum:	____.____.____ (TT.MM.JJ)			Zeit:	von ____ : ____ bis ____ : ____ Uhr		
Gewässername:				Nächster Ort:			
Angelart:	☐ Ufer	☐ Boot	Angelmethode:	☐ Spinnangeln	☐ Ansitzangeln		
Anzahl Ruten	☐ eine Rute	☐ zwei Ruten	Zielfischart(en):				
Fangergebnis:				☐ nichts gefangen			
Fischart (z.B. Hecht):	Totallänge (cm):	Entnahme:		Fischart (z.B. Hecht)	Totallänge (cm):	Entnahme:	
		☐ ja	☐ nein			☐ ja	☐ nein
		☐ ja	☐ nein			☐ ja	☐ nein
		☐ ja	☐ nein			☐ ja	☐ nein
Massenfischfänge (kleiner 20 cm)	Anzahl Fische (gefangen)	Geschätzte mittlere Totallänge (cm)		Anzahl Fische (entnommen)	Geschätzte mittlere Totallänge (cm)		
Barschartige							
Weißfische							

Einverständniserklärung: Hiermit stimme ich der Datenverarbeitung für das Fangblatt und die Verlosung zu. Alle personenbezogenen Daten werden nach Verwendung anonymisiert und gelöscht. Mehr Informationen zum Datenschutz findet Ihr unter: www.ifb-potsdam.de	
Ort, Datum, Unterschrift	
Vorname, Name:	
Straße, Hausnr.:	
PLZ, Ort:	

Oderangeltage für die Wissenschaft

Auch in diesem Jahr rufen wir alle Mitglieder des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) zur aktiven Teilnahme an der Aktion „Angeln für die Wissenschaft an der Oder“ auf! Das Event findet am 31. Oktober und 01. November 2026 statt. Macht mit und gewinnt hochwertige Angelrollen!

Die fachliche Auswertung erfolgt wieder durch das Institut für Binnenfischerei (IfB) e.V. Potsdam-Sacrow. Das IfB möchte in Zusammenarbeit mit euch die Bestandsentwicklung nach dem Fischsterben im Sommer 2022 bewerten. Bereits die ersten Oder-Angelaktionen im Herbst der drei letzten Jahre waren ein voller Erfolg. Das IfB hat eine Vielzahl von Fangmeldungen erhalten und ist nun gespannt, wie der Vergleich der Fänge zwischen den einzelnen Zeiträumen aussehen wird.

Das Angeln für die Wissenschaft findet an der gesamten Stromoder (Hauptstrom) von der Neißemündung in Ratzdorf bis Mescherin statt. Dabei handelt es sich nicht um ein klassisches Gemeinschaftsangeln mit konkreten Vorgaben. Die Wahl des Angelplatzes und der genaue Zeitpunkt eures Angelausfluges an dem Wochenende bleiben ganz euch überlassen. Es ist auch nicht vorgegeben, ob ihr Ansitz- oder Spinnangeln betreibt, ob es auf Raub- oder Friedfisch geht. Entscheidend ist allein, an dem Aktionswochenende an der Stromoder angeln zu gehen und im Anschluss das ausgefüllte Fangblatt zur Verfügung zu stellen.

Auf der Rückseite findet ihr das Fangblatt, welches ihr im Rahmen dieser Aktion unbedingt mitnehmen und unmittelbar danach dem IfB zur Verfügung stellen solltet! Hinweise zum Ausfüllen sind in der Infobox aufgeführt! Alle Angaben werden anonym und ohne Angabe eures Angelplatzes ausgewertet. Bitte füllt für jeden Angelausflug an den beiden Aktionstagen ein separates Fangblatt aus, auch wenn ihr nichts gefangen habt. Tragt nur die von euch selbst gefangenen Fische ein. Das Ausfüllen dauert lediglich 1 bis 2 Minuten! Achtet bitte auf einen schonenden Umgang mit den gefangenen Fischen.

Fangmeldung abschicken

Am einfachsten ist es, wenn ihr dem IfB im Anschluss ein Bild von eurem ausgefüllten Fangblatt per **WhatsApp** (☎ **0151 58182112**) oder per **E-Mail** (**fangmeldung@ifb-potsdam.de**) sendet. Achtet bitte auf eine hohe Qualität des Bildes. Ihr könnt uns das Fangblatt auch auf postalischem Wege an folgende Adresse zusenden:

Landesanglerverband Brandenburg e.V.

Stichwort „OderAngeln“

Zum Elsbruch 1,

14558 Nuthetal/OT Saarmund

Hochwertige Preise der Firma SAENGER

Unter allen Teilnehmenden, die ihr Fangblatt fristgerecht einsenden, verlosen wir wieder hochwertige Angelrollen der Firma SAENGER, unserem Hauptsponsor! Vielen Dank für diese Unterstützung! Füllt dazu bitte unbedingt die Einverständniserklärung am Ende des Fangblattes aus. Mit eurer Unterschrift stimmt ihr der Nutzung und Weiterverwendung eurer Fangdaten zu. Falls ihr an der Verlosung teilnehmen möchtet, benötigen wir außerdem eure Kontaktdaten. Einsendeschluss für die Fangmeldung ist der 15. November 2026!

Thilo Pagel
Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts
für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow (IfB)

Daniel Müller
Hauptgeschäftsführer des
Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.